BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Path
845

D. Franz Xav. Mezler,

hochfürstl. hohenzollern = sigmaringscher Hofrath und Leibarzt, der königl. Gesellschaft der Aerzte in Paris Korrespondent ꝛc. ꝛc.

von der

# schwarzgallichten Konstitution.

---

Eine
gekrönte Preisschrift.
Aus dem Lateinischen.

---

Quod natura dictavit systema, non illico turbandum, si qua forsan parte ob cognitionis humanae angustiam hiat.

*Gaub. instit. path.* §. 587.

---

Ulm,
bey Johann Konrad Wohler,
1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

# Seiner Durchlaucht

# Anton Aloys,

# Fürst

# zu Hohenzollern,

Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Sigmaringen und Vöhringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrstein, des h. römischen Reichs Erbkämmerer 2c. Graf zu Berg, Marggraf zu Bergen op Zoom, Graf zu Wallheim und Chamblite, Freyherrn zu Boxmeer, Bylendt, Wisch, Dixmüden, Haps, Sambek, Millingen, Pammerde, Oldem, Gendringen und Etten 2c. Erbpannerherrn des Fürstenthums Geldern, und der Grafschaft Zütphen, des churpfälzischen St. Hubertordens Großkreutz, des löblichen schwäbischen Kreises Obersten 2c. 2c.

# Durchlauchtigster Fürst!

Die Huld und die Gewogenheit, die Euer Durchlaucht seit meinem hiesigen Aufenthalt gegen mich blicken zu lassen die Gnade hatten, gaben mir den Muth, Euer Durchlaucht diese

Blätter als ein Denkmal der tiefsten Ehrfurcht und einer ewigen Hochachtung zu wiedmen.

So klein dieses Opfer ist, so wichtig ist der Stoff, den ich darinn abhandle; und dieses sehe ich als eine Gelegenheit an, auch entfernte Länder von den lebhaftesten Gefühlen öffentlich zu belehren, die mein Herz für **Euer Durchlaucht** zwar empfindet, aber meine Feder nicht auszudrücken im Stande ist.

Es ist immer ein reitzender und herzerhöhender Gedanke für mich, daß ich eben diese Gefühle nicht blos den Vorzügen **Ihrer** Geburt, noch einer eben daher entstandnen knechtischen Furcht,

sondern

sondern dem ausgezeichneten Adel Ihrer Seele und Ihrer Handlungen zu danken habe. Denn o! es ist bitter, wenn man Große öffentlich verehren muß, die man in der Stille verabscheut, und deren Andenken man aus der Folge der Zeit ausgelöscht wünscht. Aber eben dieser weit über mein Lob erhabne Adel wird meine gränzenlose Hochachtung, so lange ich von der Kette der Zeit nicht losgerissen bin, immer entflammen; er wird **Euer Durchlaucht** unumschränkte Gewalt über das Herz aller Rechtschaffnen einräumen; er wird Sie, **Liebenswürdigster der Fürsten!** unter segnendem Andenken Ihres Volkes der Flüchtigkeit der Zeit entreissen, und Ihr Bildnis den spätesten Enkeln noch aufweisen.

Der Himmel bewahre nur Euer Durchlaucht vor den betrübten und traurigen Bemühungen der Aerzte! Bleiben Sie lange Ihres Volkes Vater, unser Fürst, und mein Herr! Ich bleibe ewig

Euer Durchlaucht

Sigmaringen im Reich am 24sten Heumond 1788.

unterthänigster Diener
Mezler.

Vor-

# Vorrede.

„Je nun! jede Frau muß eine Toilette, und jedes Buch eine Vorrede haben" dachte ich noch allemal bey mir selbst, so oft ich eine Vorrede las. Beyde haben einen Zweck. Eine schöne Dame und ein gutes Buch halten sich freylich nicht genau an dieses Costume; beyde empfehlen sich selbst, und finden, so viel ich weiß, bey Kennern, das heißt bey Leuten, die auf den Kern der Sache sehen, vor ihrer Toilette immer mehr Beyfall, als nachher.

Indessen ists nicht immer so. Denn manche Dame, und eben so viele Schriftsteller würden gewiß weniger Aufsehen machen, und weniger Beyfall finden, wenn sie allemal so geradenweges in naturalibus vor

dem Publikum erscheinen würden. Da gilt alsdann, was Graf Lamberg in dem Mémorial d' un mondain sagt: Quand on n' est pas son propre prôneur on est perdu!

Was mich betrift, so mag diese Schrift nun seyn, wie sie will, ich mache ihr keine Apologie. Sie scheint mir selbst nicht so gut, daß sie eine verdiente; aber sie ist auch nicht so schlecht, daß sie eine nöthig hätte; denn sie ward von der königl. Gesellschaft der Aerzte zu Paris mit einer goldnen Münze von 300 Livres gekrönt.

So schmeichelhaft mir das Urtheil dieser angesehenen Gesellschaft war, so wünschte ich doch von dem Urtheil teutscher großer Aerzte versichert zu seyn, ehe ich meine Schrift dem Publikum vorlegen möchte. Ich überschickte also die Handschrift dem Herrn geheimden Rath Baldinger. Der fürtrefliche Mann schrieb mir: „Ich habe die alten Aerzte „ alle eigen, gelesen, und studirt. Da ich „ 10000 Bücher eigen, und seit 30 Jahren „ gelesen habe, so weiß ich so ziemlich, „ was die Leute gesagt haben. Lassen Sie al- „ so Ihre Schrift, so wie sie ist, frisch weg „ drucken, sie wird Ihnen nach meiner Meynung „ — unpartheyisch gesagt — Ehre ma- „ chen.“

Auch mein für mich viel zu früh verstor-

bener Freund Stoll in Wien, der über den Stoff, den ich hier abhandle, im eigentlichsten Sinn judex competens war, und dem ich eben deswegen die Handschrift zuschickte, schrieb mir nebst den bittersten Klagen über die rastlose Scheelsucht seiner Feinde wenig Tage vor seinem Tode: „ Ihre Schriften „ habe ich erhalten, und mit ausserordentli„ chem Vergnügen gelesen. Fahren Sie fort, „ theurer Freund! durch Ihre Arbeiten unse„ re abgleitende Kunst ins Geleise zu brin„ gen, es ist das höchste Bedürfniß. Meine „ Aphorismen sind fertig. Ich habe ein „ Exemplar durch den Postwagen an Sie ü„ bermacht, das Sie bäldest bekommen dürf„ ten. Ich hoffe von dem herrschenden Ton „ unsers Jahrzehends, wo man so sehr nach „ Paradoxen, nach geheimen und spezifiken „ Mitteln jagt, und wo man wider das Hu„ moralsystem unsrer Väter so vieles räson„ nirt, wenig Beyfall. Das kleine Häuf„ lein hippokratischer Männer, wobey Sie „ oben an stehen, ist mir genug, ist mir statt „ Aller."

Dieses . . . . . . . und die gütige Aufnahme, mit der das Publikum vor einiger Zeit meine Schrift über die Wassersucht beehrte, verleiteten mich, auch diese dem Publikum vorzulegen.

Ueberdieß glaube ich mit dieser Schrift meine

meine Praxis viel zu erleichtern. Da ich in der Nähe und in der Ferne von Kranken dieses Schlages immer bestürmt werde, da ich durch Briefe eben so wenig, als durch Unterredungen mich über dergleichen Uebel faßlich genug machen kann, da dergleichen Kranke gerade diejenigen sind, die über alle Kleinigkeiten aufgeklärt seyn wollen, und gleichwohl nie genug aufgeklärt werden können, so hoffe ich, daß die Erscheinung dieser Schrift mir in der Folge viel Zeit und Papier ersparen dürfte.

Und so hätte ich nun alles gesagt, was ich dieser Schrift zur Empfehlung mitgeben kann. Was daran gut ist, meine Herren Kriegskameraden! das billigen und benutzen sie; was schlecht ist, das mögen sie besser machen.

---

# Erster Abschnitt.

## Vom schwarzgallichten Temperament.

„Des quatre conſtitutions annuelles
„ admiſes par les anciens, & qui ſont la
„ catarhale, l'inflammatoire, la bilieuſe &
„ l'atrabilaire, les trois prémières étant
„ connues & bien déterminées, on deman-
„ de ſi la quatrième a une exiſtence diſtin-
„ cte, & quelle eſt ſon influence dans la
„ production des maladies épidémiques?„

Das Wort Schwarzgalle iſt ſo alt als die Heilkunſt. Gleichwohl ſind die Begriffe, die man in unſern Zeiten mit demſelben verbindet, noch eben ſo ſchwankend und unbeſtimmt, als bey ſeiner Entſtehung. Wenn ich bis auf die Wolken der Zeit hinaufſteige, ſo finde ich ſie immer als ein Steckenpferd, auf dem die Aerzte ritten, ſobald die Krankheit größer war, als ihre Einſicht. Immer war ſie den Aerzten des Alterthums, was die Bösartigkeit den modernen iſt, ein Gemeinplatz, mit dem ſie den Layen in der Kunſt Sand in die Augen warfen.

Zwar

Zwar trift dieser Vorwurf die griechischen Aerzte am allerwenigsten. Die wenigen guten Aerzte unsrer Tage wissen schon, was in der Tiefe der griechischen Heilkunst liegt. Wenigstens sind ihre Krankheitsgeschichten durchaus die reinsten Abdrücke der Natur, und eben deßwegen in alle Ewigkeit das geschriebne Gesäz der Aerzte. Wie mit der Feder eines Thucydides geschrieben, findet man den Siz und die Zufälle der schwarzen Galle in den Schriften des Hippokrates, des Aretäus, des Caelius ꝛc. ꝛc. aber zerstreut und stückweise. Um die Ordnung haben sie sich nicht bekümmert; mit einem eisernen Fleiß bearbeiteten sie die Grundlage, und das Ordnen, das Kartenhäuserbauen überliessen sie der Nachkommenschaft.

Was die Eigenschaften und den Stoff der schwarzen Galle betrift, waren sie minder glücklich. Je mehr ich den Hippokrates lese, desto dunkler und verworrener sind die Ausdrücke, deren er sich bedient, wenn es auf Bestimmung ankömmt. Durchaus aber ward im Alterthum ein schwarzer pechartiger Stoff, der einen solchen Grad der Verderbnis angenommen, daß er als ein höchst saures, äzendes, faules Gift die Gefäße zernagt, und den Tod veranlaßt, als die schwarze Galle angesehen. In den todten

Körpern

Körpern fanden sie allemal die Leber, das Milz, oder den Magen und die Gedärme mit demselben angefüllt; und daher kömmts, daß so sehr sie über die Eigenschaft der schwarzen Galle verschieden dachten, so einig waren sie, wenn von dem Sitz derselben die Rede war.

Es ergiebt sich also von selbst, daß Hippokrates und alle seine Zöglinge zwar Kenntnisse genug über diesen Gegenstand besassen, die aber unsre Aerzte nimmer verstehen, weil sie mit dem ungeheuren Wirrwarr der heutigen Heilkunst sich nicht zu reimen scheinen. Qui voudroit réformer la cour d' *Alcinöus* dans l' Odyssée sur celle du grand Turc ou de *Louis* XIV, ne sera pas bien reçu des Savans.

Diesem Fehler, dem ein Jahrhundert um das andre die Hand bot, hat mans zu danken, daß die Fortschritte der ganzen Heilkunst sowohl, als jene dieses Gegenstandes von jeher so unwichtig waren; und noch in unsern Tagen macht die Binde der Meynungen, die das Gesicht so vieler Aerzte hemmt, auch die merkwürdigsten Fingerzeige des Alterthumes fruchtlos und zweckverfehlend. Ich habe mich bemüht, in dieser Schrift wider diesen Strom zu schwimmen, und freylich nicht alles erreicht, was ich wünschte. Hippokrates und Aretäus waren die Hebammen

men meiner Ideen. Oft kreiste ich Stunden lange, und ich kann nicht sagen, wie wohl mir's war, wenn ich eine Sache, die mir noch so ganz dunkel war, auf einmal hell, deutlich, und lichterloh in einem dieser Aerzte geschrieben fand, als wenn sie mir's von der Seele weggeschrieben hätten! Daher kömmts auch, daß so viele lateinische Stellen in dieser Schrift sind, die ich nicht übersetzen wollte.

Die moderne Heilkunst ist, wenn ich einen Schott, Grant, Stoll, l'Epecq de la Clotüre, und den Oberhofrath Kämpf ausnehme, über diesen Gegenstand sehr arm; wer dieß nicht glaubt, der nehme sich die Mühe, und halte das, was ich hierüber sagen werde, mit dem, was in neuern Zeiten darüber gesagt worden ist, zusammen, und beurtheile dann, in wie weit meine Behauptung gegründet sey.

---

Erstes

# Erstes Kapitel.

## Vom Stoff und den übrigen Eigenschaften der schwarzen Galle.

§. 1.

Ich unterstehe mich, dem Alterthum den Vorwurf zu machen, daß es die Bestimmung der schwarzen Galle zu enge begränzt, und nur den höchsten Grad von dem Zustande, den ich den schwarzgallichten heisse, mit diesem Namen belegt habe. Galen sagt, daß nicht jeder schwarze Abgang von der schwarzen Galle wäre; und daher hat Lommius noch behauptet, daß der Abgang derselben die eingetauchten Tücher nicht roth färben müsse.

Ich habe diese schwarze Galle mehr als einmal gesehen. Unlängst ward ich zu einer 46 jährigen Jungfer gerufen, die, durch 3 Jahre her mit Quartanfiebern geplagt, nun eine entsetzliche Bauchwassersucht hat; sie wollte durchaus keine Heilmittel, und bath mich nur um die Anzapfung. Ich zapfte ihr etlich 60 Pfund eines dunkelrothen blutartigen Wassers ab; nach 3 Wochen eben so viel, aber das Wasser war nun grün-

licht, trüb, und dicke. Nach 24 Tagen, als ich den Bauchstich wieder auf der nemlichen Seite machte, lief sehr wenig entsetzlich stinkende, scharfe, der rothen Weinhefe a) durchaus ähnliche Feuchtigkeit heraus, von der die silberne Röhre meines Troikars bis auf diese Stunde blau angelaufen ist. Am nemlichen Tage machte ich den Bauchstich auf der entgegen gesetzten Seite, und es lief 10 Pfund hellklares Wasser ab; die Kranke ward sehr wenig erleichtert. Zwölf Tage darauf berichtete man mir, daß die Kranke äusserst schwach und sehr viele stinkende, pechschwarze b) Stühle hätte. Ich untersuchte die Kranke, und die Stühle, und sah wirklich die Materie, von der Hippokrates sagte: Quibus ob morbos acutos aut diuturnos, aut vulnera aut alio modo extenuatis nigra bilis aut qualiscunque sanguis niger supervenit, postridie moriuntur. —— Dictum factum! sie starb richtig.

§. 2. Die genauen Untersuchungen der ab-

a) Melancolicus humor enim est, ut faex in vino. —— *Duretus.*

b) Quae subnigra apparent stercora, veluti sanguinis putredinem habentis faex, magnam indicant visceris labem. *Galen.*

abgezapften Wasser der Wassersüchtigen geben hier nicht wenig Aufschluß. Denn die aus hitzigen oder hartnäckigen Wechselfiebern entstandenen Wassersuchten erzeugen gemeiniglich Wasser, die abgezapft an der Farbe, an der Consistenz, und am Verderbniß dem obgesagten mehr oder minder gleichen.

Eben dieses beweisen die Stühle; wenn sich die Aerzte die Mühe nehmen wollten, diese schwarzgallichten Abgänge genauer zu untersuchen, so würden sie sich gewiß wundern, wenn sie die kohlschwarze Farbe, die dem Dintensatz durchaus ähnlich ist, und die Menge desselben beobachteten. Dieß ist die μελαινα νȣσοσ der Alten c), deren Stoff nach meinen Beobachtungen aus dem verdorbnen Fett des Körpers, und dem zur Folge aus der Galle und dem ihr beygemischten zähen Schleim oder vielleicht Thierleim zusammengesetzt ist. Eben dieser Schleim häuft sich unter gewissen Umständen in dem Körper so sehr, daß er jenen äusserst zähen mit unendlichen



c) μελαινα νȣσοσ. Atram bilem vomit veluti faecem, mox veluti sanguinem, mox veluti vinum secundarium, mox veluti polypi atramentum, nonnunquam acidum ut acetum, interdum salivam, aut pituitam tenacem, interdum bilem subviridem. *Hippocr.*

Plagen verbundnen Glasschleim, den Galen schon kannte, hervorbringt. Auch dieser hat immer beygemischtes Fett; dieß scheint seine gelblichte Farbe zu beweisen, und die Aussage des Avicenna, der wider den Galen durchaus behauptete, daß die Schwarzgalle auch aus dem Schleim erzeugt würde.

Die Schwarzgalle der Alten (bilis retorrida) besteht also nicht nur aus der Galle des Körpers allein, sondern aus dem allgemeinen und mit einem äusserst zähen, verdickten Schleim innigst vermischten Fett, das einer pechartigen Schlier gleicht, die, wie die Harze, das Wasser nicht annimmt, und den Wänden der Gefässe mit einer unbändigen Zähigkeit anklebt.

Verschiedentlich verdorbnes Fett trift man in schwarzgallichten Körpern oft klumpenweis an; allemal sahen solche Leute grünlicht im Gesicht aus, und allemal ist die Leber widernatürlich beschaffen. Ihre Substanz verhärtet sich, und nimmt eine schwärzlichte Farbe an. Seit langer Zeit theilte sie die wirksamen, zur Verdauung nöthigen Bestandtheile der Galle nicht mehr mit, und der ölichte Bestandtheil des Milchsafts hat sich abgesetzt, wo er konnte. Daher waren die Gegenden der Drüsen vom verdorbnen Fett grünlicht, und allemal schien

das

das Uebel aus der Magengegend seinen Ursprung zu haben. —

§. 3. Die verdorbne Verdauung, die den Ueberfluß der Nahrungstheile nicht unterbringt, ist nicht im Stande, denselben die Eigenschaft beyzubringen, wodurch sie zur thierischen Zusammensetzung fähig werden. Es entsteht also ein Ueberfluß von unverdautem, verdorbnem, zähem, schleimigem Fett. Die Beschaffenheit der Jngeweide wird verändert, das Parenchyma derselben wird langsam zur Ausartung gebracht; sie, vorzüglich aber die Leber [d]), werden größer, und eben dadurch zu den natürlichen Verrichtungen untüchtig. — Fett, Schleim, Galle, der Thierleim, das Blut, das Blutwasser, und alle andern Säfte des Körpers nehmen ein verhältnißmäßiges Verderbniß an, und, Gott weiß! was hieraus für eine Schärfe entsteht, welche erst die festen Theile, und dann gar bald den ganzen Körper zu Grunde richtet.

Die Schwarzgalle entspinnt sich also von lange her. Sie wird nicht von einem Fehler

 des

d) Quibusdam enim hepatis peculiari affectione, mole, magnitudine, laxitate, gignitur sanguis faeculentus, ex quo fiunt haemorrhoides. *Duretus.*

des Körpers erzeugt, noch von dem Verderbniß eines einzigen Inngeweides, sondern von jenem des ganzen Körpers. Auch ist sie allemal aus Ursachen, die ich weiter unten anführen werde, in den Bauchinngeweiden fest, und spielt da ihre Rolle vorzugsweise.

Aber auch die Heftigkeit der Gelegenheitsursache kann in einem disponirten, übrigens gesundscheinenden Menschen Galle und Fett sehr geschwind in dieses schwarze Gift abändern. Ich sah jüngst einen starken, vierschrötigen, schwarzhaarichten, dem Trunk ergebnen Mann, der im Rausch sein Weib derb durchprügelte, und eben deswegen eingethürmt ward. Am ersten nüchternen Tage klagte er Kopfwehe, und etwas Colik. Seine menschenfreundlichen Richter sahen dieß für Erdichtung an, und liessen ihm Wasser und Brod geben. Er nahm aber nichts. In der folgenden Nacht lärmte er immer von Raub und Mördern e). Er wehrte sich, wollte entfliehen und ausbrechen; er bath alles um Hilfe, Ver-

e) Fluviorum transitus, hostes armati, monstra difformia, morbum aut furorem praesagiunt. *Hippocr.* Haec enim, addit *Sponius*, ab agitatis humoribus, utraque praesertim bile, quae magnam ad morbum, si in sanis accidant, dispositionem indicant.

Verzweiflung saß ihm schon auf dem Gesicht, als man den unmenschlichen Befehl gab, ihn neuerdings einzusperren, und ihm weder Arzt noch Heilmittel zu gestatten. Jetzt verfiel er in eine Raserey, in der er seinen Kopf so wider die Wände schlug, daß das ganze Gesicht aufschwoll, auf der Stirne eine handbreite Wunde, und er am zweyten Tag todt war. Man stutzte gewaltig hierüber. Die Untersuchung des todten Körpers zeigte die Hirngefässe vom Blut strotzend, angelaufen, und den Magen, und die Gedärme f) mit einer dintenförmigen brennbaren Feuchtigkeit überschwemmt. War dieses wohl die Schwarzgalle? Gewisser giebts nichts. Ich besitze diese schaudernde Geschichte in extenso, und könnte durch umständliche Erzählung derselben, wie Eckartshausen, manchem menschenfreundlichen Herzen Thränen ablocken; man entweyhte durch doppelte Beleidigung der bürgerlichen Freyheit den Leichnam dieses kranken Selbstmörders, indessen ihn das öffentliche Mitleid seiner Nebenbürger wider den Eigensinn der so geheißnen Gesetze heiligte. —



f) At stomacho potissimum succurendum, cum et ipse male se habeat et in ipso bilis atra resideat. —— *Aretaeus.*

§. 4. Man hat die Farbe der Schwarzgalle vom beygemischten Blut hergeleitet, und dieses zwar, wie mich dünkt, ohne Grund. Viel viel wahrscheinlicher läßt sich dieselbe vom Thierleim und dem Fett herleiten, wovon man ein treffendes Beyspiel an dem Maeconium der neugebohrnen Kinder hat; dieses ist nichts anders, als die Hefe, und das überflüßige der mütterlichen, und itzt zur Bildung und Wachsthum des jungen Körpers angewandten Säfte, die nun auf die allgemeine Kloake des Körpers abgesetzt werden. Seine Zähigkeit, seine Menge, und seine Schwärze verhalten sich immer wie die Rohheit der mütterlichen Säfte.

Das Blut tritt der Schwarzgalle nur zufälliger Weise bey. Daher ist auch das Blutbrechen, und die sogenannte schwarze Krankheit mehr eine Folge der Schwarzgalle, als die Krankheit selbst. Auch Herr Marcard konnte dergleichen schwarze Auswürfe nicht für Blut ansehen. Man lese hierüber im 2ten Bande seiner mediz. Versuche Seite 194.

§. 5. Die meisten Aerzte des Alterthums, vorzüglich aber Galen, behaupten, daß die Schwarzgalle allemal sauer wäre. Ich bin weit entfernt, die Säure als eine wesentliche Eigenschaft derselben anzusehen. Wenn man nach

Aristo-

Aristoteles das für allgemein annimmt, was am meisten geschieht, so mag Galen recht haben. Es ist wahr, die meisten Leute erbrechen sich säuerlicht, bitter g); und allemal brechen jene, die langwierige Verstopfungen oder Verhärtungen um oder am Magen haben, einen so sauren Schleim, daß er die Zähne stumpf macht. Da eben diese fast immer an der Schwarzgalle leiden, so kann freylich Galen dadurch verleitet worden seyn, dieselbe immer für sauer zu halten. Er begieng hier die Ungeschicklichkeit, die noch viele unsrer Aerzte begehen, daß er nemlich bey der Erscheinung zweyer Gegenstände zur nemlichen Zeit richtig einen für die Ursache des andern angab.

Indessen habe ich und andre Aerzte dieselbe oft bösartig, oft faul, aufgelöst, und wie ich oben gezeigt, im lebenden Körper so scharf gesehen, daß sie Silber angefressen. Bey den Weintrinkern ist nach Kämpf der schwarzgallichte Abgang faul, äusserst durchdringend und von einem unerträglichen Gestank.

Meistens ists nur der Schleim und das allgemeine Serum, die die Säure verursachen;

 und

g) Biliosae naturae amarum gignentes succum et acidum. — *Galen.*

und von diesen gilt, was Hippokrates sagte: „Quibus juvenibus colores pravi sunt ad „multum tempus, et continenter, non ta„men morbi regii modo, hi sive viri sint „sive foeminae capite dolent, et lapides ac „terram commedunt et haemorrhoides ha„bent. — Die Säure ist also nur zufällig — öfter beym Erbrechen — weniger im Stuhl — und selten oder nie in andern Ausleerungen.

§. 6. Die Arten schwarzgallichter Abgänge sind sehr verschieden. Diesen Herbst sah ich dieselben in der Form gehackter gelber Rüben, anderswo wie trocknen Koffeesatz mit einer Menge Gedärmschabten und Schleim — wiederum flüßiger und mehr roth, mit ganzen Stücken schleimichter Häute. Vorgestern noch brachte mir eine Näherinn einen Abgang, der ganz steinicht, und mit schwarzem fettem Schleim vermischt war; dieser Abgang dauerte 3 Wochen, und die Kranke erholte sich augenscheinlich in dieser Zeit. Vor einem Jahre habe ich eine Menge gelblichten Glasschleim abgehen gesehen, dabey waren Körper, die in der Dicke eines Federkiels, schneeweissen Würmern ähnlich, aber ganz hohl waren, ganze Flecke von Häuten, und endlich ein schwarzes, vermittelst eines äusserst zähen Schleims

in der Größe von Geisbohnen eingedicktes Blut h). Kurz vorher habe ich mit dem sehr geschickten Doktor Aepli von Diessenhofen bey dem durch 33 Jahre wahnsinnigen Grafen * * einen achttägigen Abgang gesehen, der durchaus dem halb zerriebnen und benetzten Schießpulver ähnlich war.

Wie soll ich nun diese bildende Geschäftigkeit der Natur erklären? Ich will hier die Richter des alten Roms nachahmen, und wie sie, wenn sie eine Sache nicht verstunden, mit N. l. — non liquet — enden.

# Zweytes Kapitel.

## Von der Untertheilung.

Die schwarzgallichten Krankheiten lassen sich nach meinen Erfahrungen abtheilen

A) nach ihrem Sitze. Und daher ist sie

1) Allgemein, und herrscht durch den ganzen Körper.

2)

h) Quandoque faeces sunt aridae, globosae, nigrae, caprinis similes. — *Galen.*

2) Einzeln; besitzt nur dieses oder jenes Inngeweid, wovon dann die Verschiedenheit der Benennung abhängt. So verdient sie allemal eine andre Benennung, je nachdem sie entweder sich auf den Kopf, auf die Lunge, auf den Mastdarm, auf die Gelenke, oder auf ein andres Inngeweid wirft, und dort seine Tragödie spielt. So sehr die Orte verschieden sind, auf denen sich die Wirkungen dieser Krankheit äussern, so bleibt sie doch immer die nemliche.

3) Festsitzend, wenn sie so lange auf einem Inngeweide bleibt, bis die ganze Krankheit vorbey ist.

4) Wandelbar, wenn sie sich durch oft augenblickliche Uebergänge von einem Inngeweide auf das andere wirft.

B) Nach der Ursache ist sie entweder

1) Epidemisch, wenn sie von einer herrschenden Constitution der Luft erzeugt wird.

2) Dazwischen einfallend (intercurrens), wenn sie zwar den epidemischen Schlag erhält, aber nach Verschiedenheit

heit des Sitzes der Krankheit noch bestimmte, aber ausserwesentliche Symptomen äussert.

3) Erblich, wenn sie von den Eltern auf Kinder und mehrere Generationen fortgepflanzt wird.

4) Erworben, die durch sehr scheinbare Ursachen der Lebensart erzeugt wird.

C) Nach dem Period ist sie

1) Regelmäßig, wenn sie sich auf die von mir beschriebene Art einstellt.

2) Unregelmäßig, wenn sie sogenannte Anomalien äussert.

D) Nach den Zufällen ist sie

1) Ausgezeichnet, wenn sie von keiner andern Krankheit erzeugt, sondern von der nächsten Ursache der Schwarzgalle hervorgebracht wird, und nach geendigter Krankheit keine andre im Körper zurückläßt.

2) Nicht ausgezeichnet, die von einer andern Krankheit entsteht, oder eine andre im Körper zurückläßt.

3) Langwierig, wenn sie ohne Fieber,

4) Hitzig, wenn sie mit einem verbunden ist ꝛc. ꝛc.

Drittes

# Drittes Kapitel.

## Von den Ursachen.

§. 1.

Die genauere Auseinandersetzung der entfernten Ursachen werden beweisen, daß die nächste Ursache der Schwarzgalle vorzüglich in einer verdorbnen Verdauung zu suchen seye.

Woher kömmt es doch, daß in unserm gegenwärtigen Zeitalter das schwarzgallichte Temperament mit solchen Riesenschritten zunimmt? Wie! soll es uns noch wundern, wenn wir die so sehr gesuchten Vergnügungen des leckern Gaumens; den Misbrauch der Ausländer Weine; die beständigen Räusche; die fetten, animalischen und mit scharfen, aus allen Welttheilen hergebrachten Gewürzen erhöhten Speisen; wenn wir den Müssiggang, die durchaus herrschende weichliche Lebensart; die rastlosen Gemüthsbewegungen; die immerwährenden Opfer zu Paphos und andere Dinge zählen, in die die heutigen Menschen auch so ganz und gar ihre Glückseligkeit setzen, soll es uns noch wundern, wenn wir die Ausbreitung des schwarzgallichten Temperaments so allgemein

gemein finden? Ist dieß wohl die uns von der Natur bestimmte Lebensart?

— — non ita Romuli
praescriptum, et intonsi Catonis
auspiciis, veterumque norma.

Der Mensch, der der Selbsterhaltung und der Selbstvertheidigung unfähig, das Leben mit Thränen anfängt, und mit Seufzen endet, ward in den Wäldern gebohren; die Frucht eines Eichbaums war seine Nahrung; das Wasser sein Trank; die Erde seine Ruhestatt; und Speise, und Trank, und Ruhestatt waren ihm gesegnet, weil er sie für die besten hielt, weil er keine andere kannte. Nackend, der Heftigkeit der Witterung, dem Wechsel der Jahrszeiten ausgesetzt, ward sein Körper gehärtet. Gleichheit der Nahrung und der Lebensart befreyten den Menschen von tausend Uebeln, die die Kunst gleichsam mit Gewalt der Natur entriß; der Magen, nicht mit Geburten der Unmäßigkeit beladen, die Glieder, nicht durch geistige Getränke geschwächt, die Zeugungsquelle, nicht durch Mißbrauch vergiftet, alles leistete den bestimmten Dienst, und nur Wunden waren Krankheiten, die selbst von der innerlichen Güte der Säfte geheilt wurden, bis das graue Alter die heitersten, unschmerzhaften Lebenstage ohne Schmerz endigte.

So zeichnete man uns von jeher den so wenig gekannten und so sehr verschmähten Stand der Natur, da indessen jetzt unsere gepriesene schöne Welt einem Siechenhaus gleicht, und wirklich schon fast durchaus die Menschheit an den Folgen ihrer Ausschweifungen kränkelt.

— — Saevior armis
luxuria incubuit.

Wenn man diesen Zustand mit jenem vergleicht und etwas finden will, was sie wesentlich unterscheidet, so ist dieses unstreitig eine verdorbene Verdauung. Der Fortgang der herrschenden, schönen, feinen Lebensart i) und ihrer Folgen, erzeuget das schwarzgallichte Temperament. Dieser haben wir so viele verdorbene Constitutionen, so viele hagere Todesgestalten, so viele, wie Ritter von Zimmermann sagt, kleine Witzlinge, und zu großen Unternehmungen ungeschickte Köpfe zu danken. Wenigstens sind dem Wohlleben zu sehr ergebene Nationen schon wirklich mit diesem Uebel gebrandmarkt. Ich sehe nichts als entnervte, lendenlahme Menschen; keine männliche Stärke, nur Weibheit; keinen vom Alter ab-

i) Cet Esprit, dont l'homme fait tant de fête, lui apporte un million de maux. —

*Charron.*

abgenutzten Körper, nur Schwächlinge, weiche, parfümirte Menschen, vor deren Nachkommenschaft einem menschenfreundlichen Herzen jetzt schon bange wird.

Ein Blick hierauf wird uns nicht nur auf die nächste Ursache dieser Krankheit leiten, sondern er verkündiget uns auch das künftige Schicksal von Europa. Hier ist der Knoten, dem wir den schnellen Gang, den jetzt alles, was groß und sublim heißt, gegen Norden nimmt, und über welches die unter den Vergnügungen des Tisches und Bettes erdrückte südliche Welt witzelt und staunt, zuschreiben müssen!

Sed quousque me abducis Calliope!

§. 2. Man hat die entfernten Ursachen von jeher in vorhergehende und gelegenheitliche abgetheilt. Ich behalte diese Untertheilung bey, und handle zuerst von jenen, in welchen die erbliche Beschaffenheit den Rang führt.

Ein durch Ausschweifungen entnervter Vater, der jedem zum Beweise dienet, daß man muthwillig die Natur, ihren Untergang selbst zu bearbeiten, zwingen könne, kann unmöglich guten Zeug zur Bildung eines Kindes herschaf-

sen k). Er giebt ihm allemal mit dem Leben den Saamen zur Krankheit, und seine Früchte gleichen immer jenen wässerichten unschmackhaften, die im Winter durch die Ofenhitze erkünstelt werden.

Das Frauenzimmer hat bis daher gewisse Krankheiten der Kinder immer nur als ein Erbtheil der Väter angegeben. In unsern Tagen hat man sich nun nicht viel mehr vorzuwerfen. Denn ich möchte bald darauf wetten, daß in der jetzigen schönen Welt die kränklichen Erbtheile eben so oft den Müttern, als den Vätern zu verdanken sind. Wer den jetzigen schönen Ton der feinen Welt kennt, wer die Erziehung der Mädchen, zumal in Städten, beherziget, der wird mir glauben, wenn ich sage, daß manche Stadt in 20 Jahren entvölkert wäre, wenn sie sich nicht immerhin vom Lande rekrutirte. Denn wir haben es der heutigen Erziehung des Frauenzimmers zu danken, daß jedes Mädchen, wenn es etwas mehr als Bauerntochter ist, vom zehenden Jahre schon gelähmt wird, um das schwächliche, zärtliche Geschöpf so herauszubringen,

k) Qui viret in foliis venit ex radicibus humor, sic patrum in natos abeunt cum semine morbi.

gen, daß es mit einem trichterförmigen Körperchen zum Umspannen, weder zur Schwangerschaft, noch zur Entbindung, noch zum Stillen tauglich, aber zum Beyschlaf reitzend werden soll; wiewohl auch diese Süßigkeit jedem Sohn der Natur fad, wie Milchzucker, vorkömmt. Der heutigen Erziehung haben wir die vornehme Todtenfarbe der Stadtschönen, die mit 10 Jahren Bücher lesen, mit 20 Jahren Frauen sind, die Vapeurs haben, und mit 30 Jahren den Meerkatzen gleichen, zu danken. Der heutigen Erziehung hat man also die ewigen frühzeitigen Geburten, die Mutterblutflüsse, das immerwährende Kränkeln und Geheul beym Eintritt der monatlichen Reinigung, die Unordnung der Kindbettflüsse 2c. 2c. zu danken. Kömmt nun noch zu diesem die unordentliche, oft säuische Diät der Schwangern, das hitzige Verhalten und die Gemüthsbewegungen, der Misbrauch hitziger treibender Mittel und des Aderlassens, das feste Binden des Leibs, der rastlose Hang zur Wollust, der Putz und die Coketterie mit in Anschlag; so muß man's gewissen Frauenzimmern nicht, wie Rousseau, übel nehmen, daß sie zu gebähren aufhören, sondern man wird gut thun, wenn man's ihnen verbietet, denn ihre Früchte sind Früchte eines verfaulten Baumes; Schwächlinge, die der Hauch jedes, auch des

gelindesten Zephyrs von der Erde bläst — Lufterscheinungen von Menschen, die immer aussehen, als wär's ihnen nicht recht Ernst, auf der Welt mit andern Menschen zu leben.

Man betrachte hingegen die Kinder auf dem Lande, und vorzüglich jene der Armen. Man sehe, was die Leibesbeschaffenheit des Vaters, und die Milch einer gesunden Mutter kann! Schon sehr lange haben die Aerzte den Vorschlag gethan, daß man doch wenigstens die vom Mutterleibe her verzärtelten und halbwelken Sprossen auf einen wilden Stamm pfropfen solle; man soll ihnen eine rauhe Erziehung geben, die Witterung, Landmannskost, Leibesbewegung, Blöse rc. rc. dulden lehren, um diesem Uebel doch zum Theil vorzukommen l).

Seitdem sich aber die empfindsamen Moralisten und die Schöngeister in dieses medicinische Fach gemengt haben, seitdem die Aerzte anstatt wider den Luxus und die Coketterie der Mütter zu predigen, selbst galant sind m), so ist

l) Si l' on pouvoit apprendre à voler dans l' air, j' en ferois un aigle, j' en ferois un Salamandre, si l' on pouvoit s' endurcir au feu. *Rousseau.*

m) Les médécins sont galans, tandis que ceux, qui

ist die Hoffnung auch von dieser Seite verlohren.

Noch habe ich zu bemerken, daß die Aerzte sich so sehr wundern, wenn eine erbliche Disposition vom Vater auf den Enkel geht, inzwischen der Sohn durchaus gesund bleibt. Dieses Räthsel löset Galen gar so schön auf, wenn er von den Gelenkkrankheiten sagt: Et contrahitur contagione ſeminaria a parentibus; non tamen neceſſe eſt, ſi adſit haec imbecillitas, arthriditem (atram bilem) generari, ſi aeger in vita nil deliquerit.

§. 3. Das Alter. Kein Alter ist dem Misbrauch der sogenannten sechs nicht natürlichen, und den Krankheitsursachen überhaupt mehr ausgesetzt, als das mannbare; daher kömmts auch, daß die Verdauungsorgane, so wie der ganze Körper, eher als in einem andern Alter geschwächt, und die Anlage zur Schwarzgalle erzeugt wird. Unmannbare Jünglinge, sagt Hippokrates, werden nie [n]), nach Celsus aber



qui ſeroient nés, pour être galant, ſ' amuſent à être médécin.

*Fontenelle.*

n) Ante pubertatem hi morbi non fiunt: peripneu-

der selten, von schwarzgallichten Krankheiten ergriffen; wiewohl Hertius und Lorry bey Kindern nicht nur verschiedene Zufälle schwarzgallichter Krankheiten, sondern gar die schwarze Krankheit (morbum nigrum) selbst sahen.

Unterdessen sind Personen in ihren besten Jahren, die ihre Munterkeit und Kräfte noch besitzen, vorzüglich zur Schwarzgalle geneigt o). Es muß also eine bestimmte Steifheit der festen Theile, oder ein besonderes Gleichgewicht zwischen dem Schlag- und Blutadersystem, oder ein gewisser Grad des Lebensprincipiums diese Fähigkeit bestimmen p).

§. 4.

---

pneumoniae, pleuritides, podagrae, nephritides, varix circa tibiam, fluxus sanguineus, cancer non congenitus, vitiligo *Leuce* dicta, non a natura insita, defluxus medullae spinalis haemorrhois.

*Hippoc.*

o) Aetas, quae prope statum est, et ipse status huic malo subjiciuntur. Celerius quoque aut tardius ex cujusque natura et vivendi ratione. —— ——

*Aretaeus.*

p) Principium vitale —— —— si quo gradu in homine ant agilius aut torpidius fuerit potentias

§. 4. Das Geschlecht. Die sitzende Lebensart, das Zeugungssystem q), die Beweglichkeit der Nerven und die eben daher entstehenden östern Ohnmachten 2c. 2c. scheinen das weibliche Geschlecht vorzüglich hierzu tauglich zu machen, und den Männern, die wegen ihrer Geistesarbeiten, wegen der weit mehr schwächenden Opfer der Liebe und des Misbrauches des geistigen Getränkes eben so viel Anspruch hätten, wo nicht den Rang abzulaufen, doch, was Disposition betrift, das Gleichgewicht zu halten. Auch gründet sich diese Meynung noch mehr, wenn man gesehen hat, wie in der heutigen Welt das Frauenzimmer gewisser Nationen sich eben so gerne den Ausschweifungen, die zu dieser Krankheit leiten, überläßt, als die Männer; sie wachen, sie lieben, sie spielen, sie trinken mit, wo es Gelegenheit giebt, und da sie von der nemlichen Ursache mehr als Männer bewegt werden, so scheint, was ich zu behaupten habe, eben nicht gar ungereimt zu seyn.



---

tentias nocentes in morborum generatione plurimum adjuvat. — *Gaubius.*

q) Foeminae cum ipsarum uteri ad virilem congressum apti evaserint, huic morbo obnoxiae sunt. — *Aretaeus*

Am allermeisten ist diese Krankheit den unfruchtbaren und den bejahrten schnurrbärtigen Jungfern r) aufsetzig; so wie jenen, deren ganzer Verstand in der lieben Gebährmutter s) sitzt, und bey denen die Natur die vergrabenen Talente rächt. Uebrigens aber trift diese Krankheit vorzüglich die Männer.

§. 5. Das Temperament, welches reitzbar, und folglich von unwichtigen Ursachen schon größere Veränderungen und heftigere Eindrücke leidet, begünstigt vorzüglich die Anlage zu dieser Krankheit. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß, wenn die reitzbare Faser trocken und gespannt ist, die Anlage zur Werkstatt der Schwarzgalle in den hypochondrischen und Verdauungsorganen desto größer seye; da indessen die laxe, lockere Faser des blonden Temperaments die Zufälle der Schwarzgalle in den entferntern Organen, als dem Kopf, der Lunge, dem After, den Gelenken, der Haut ꝛc. ꝛc. äussert. Und dieses letztere ists eigentlich, bey dem der Grad des Lebensprincipiums einen Punkt erreicht, der zwischen der phlegmatischen und inflammatorischen Leibesbeschaffenheit zwischen inne steht.

Das

r) Phaetusa, quae mulierascere non potuit, unde nata barba et vox virilis. *Hippocr.*

s) *Zecchini* della dialectica delle donne.

Das ausgezeichnet schwarzgallichte Temperament entsteht also, wenn ein Körper, der vorher entzündlichen Krankheiten unterworfen, die gallichte Leibesbeschaffenheit angenommen hat und jezt aus gegebenen schwächenden Ursachen sich der phlegmatischen nähert. Hippokrates hieß daher jene, die den Hämorrhoiden unterworfen waren, Ερυθροχλωρȣς μελανας, eine Benennung, die ich nicht wohl teutsch zu geben weiß, und die in Adelungs Wörterbuch nicht steht. Aber im eigentlichen Verstande bedeutet sie einen schwarzhaarichten Menschen, der eine rothe ins grünlicht spielende Gesichtsfarbe hat, und die der französische Hippokrates Duret *bazanez* hieß. Auch sagt der Kabinetssekretär der Natur, Graf von Büffon: J' ai remarqué, que les hommes parmi nous, qui ont le teint basané, jaunâtre, & brun, ont le sang plus noir que les autres. —

§. 6. Auch der Himmelsstrich trägt alles hierzu bey. Spanien und Welschland liefern in ihrem Betragen, in ihren Sitten, und Krankheiten eine Menge Beweise dieses Giftes im Unterleib. Nicht minder gehören die sumpfichten Gegenden hieher, in denen die Fieber so hartnäckig, die Milz groß, und die Füße der meisten Einwohner mit chronischen Geschwü-

ren bedeckt sind. Quicunque aquas stagnantes et male olentes in potu familiari bibunt, has ventri et lieni noxias esse certum est. — *Hippocr.*

§. 7. Unter den Verderbnissen der Säfte, die ich ebenfalls daher zähle, ist das venerische vorzugsweise anzurühmen. Ich will weiter keine Ursachen angeben, warum ich diese Meynung behaupte. Aerzte und Moralisten kennen diese Wahrheit bis zum Eckel, und viele, die sie nicht kennen, werden noch täglich auf eine fatale Art davon überzeugt. Deswegen sagte mir ein geschickter Arzt einer sehr bevölkerten Stadt, daß ihm die venerische Praxis einträglicher wäre, als eine Präsidentenstelle. Sollte man uns also nicht glauben, wenn wir sagen, daß dieses verlarvte Gift die Hauptquelle des schwarzgallichten Temperaments und unzähliger anderer Krankheiten, vorzüglich aber der Stöhrungen im Zeugungsgeschäfte beym schönen Geschlechte sind? Sollte man noch bezweifeln, was Sanchez sagte: „daß die Ausbreitung dieses Gifts die Ursache des frühzeitigen Alterns und der allgemeinen Kraftlosigkeit unserer jetzigen Generationen seye?" Herr Müller glaubt daher nicht, daß die Vergnügungen des Tisches, sondern nur jene des

Bettes

Bettes die Schwäche unsers Zeitalters unterhalte; denn, sagt er, unsere Alten fraßen wie die Wölfe, und soffen wie die Bürstenbinder, und zeugten dennoch Kinder, die Schwerdte von 20, Sturmhauben zu 30, und Schilde von 60 Pfunden trugen. — Ein Mensch, der unter den Menschen aller Nationen und aller Zeiten bis auf diese Stunde der gröste und der merkwürdigste ist — Preussens jüngst verstorbener König — sagte daher, als Ritter von Zimmermann kurz vor seinem Tode noch seine Kräfte lobte, lächelnd: „Wissen Sie, woher das kömmt?
„C' est, que mon père n' a jamais eu la
„vérole. Sahen Sie je die kleinen kraftlosen
„Gespenster, die man in Frankreich so häufig
„sieht, und die so trübselig für die Sünden ihrer Väter büssen?"

§. 8. Gehört wohl auch der aufrechte Gang des Menschen hieher, wie Moscati behauptete? Nein. Ich sage dieses nicht aus Furcht vor seinem Schicksal, das er dieser Meynung wegen zu dulden hatte, sondern aus Ueberzeugung. —

§. 9. Unter den gelegenheitlichen Ursachen, die ich nun auseinander zu legen habe, ist die Herbstjahrszeit die merkwürdigste. Da aber eben dieses den vorzüglichsten Gegenstand

dieser

dieser Preisfrage ausmacht, so werde ich im 2ten Abschnitte vorsetzlich weitschichtiger hierüber seyn.

§. 10. Die Vergnügungen des Tisches spielen hier eine eben so wichtige Rolle. Die Natur hat dem Menschen durchaus milde Speisen bestimmt, die den Gaumen durch ihren Geschmack eben so wenig lüstern machen, als das natürliche Getränke. Nur die Schwelgerey hat nachher alle die scharfen, gewürzten, geistigen, gesalznen, bittern, süssen Dinge in Küche und Keller gebracht, und dadurch die Quelle chronischer Uebel nicht wenig verstärkt.

So weit aber die Schwelgerey unserer Tage getrieben seyn mag, so kömmt sie jener der Egyptier und der Griechen doch lange nicht bey t), und daher kömmts, daß die griechischen Aerzte u) die Schwarzgalle so genau beschreiben. In Rom war nach dem Zeugnis des Silimachus das Alpdrücken (incubus) nicht nur epidemisch, sondern sehr viele starben daran. Hingegen traf man auch wirklich bey ihnen täglich 5 Mahlzeiten

t) Arthriditem Homerus μισοπτοχον — pauperum inimicam — ait. —

u) Alexandrini qui vescuntur carne leporina, sal-

zeiten an w), und deßwegen waren die schwarzgallichten Krankheiten hier Landesgebrauch. In den Zeiten, da die teutschen Kayser vor ihrer Krönung zu Rom versprechen mußten, mit Gottes Hülfe nüchtern zu leben, gab es viele schnelle Todesfälle; man schrieb dieselben allemal einem Gift zu. Aber der Herr von Voltaire sagt sehr treffend: Le poison de ces temps-là en Allemagne etait la table. Ce Günther de Schwarzbourg tombe en apopléxie. Auch bey uns werden die schwarzgallichten Krankheiten, so wie die schnellen Todesfälle immer häufiger; qui crescunt, sagt Hippokrates, plurimum habent innatum calorem; plurimo igitur opus habent alimento. Wenn man aber einmal nimmer wächst, und dennoch so viel frißt und säuft, als wenn man jährlich anderthalb Fuß in die Dicke, und 6 Schuhe in die Höhe wachsen müßte, so mag Aretäus recht haben, wenn er sagt, daß die meisten Schlagflüsse der Schwelgerey und den immerwährenden Räuschen zuzuschreiben seyen. Ich

salsamentis, anguillis, lampetris, crasso utuntur vino, et in otio vivunt, frequenter morbis cutaneis obnoxii. *Duretus.*

w) Jentaculum, prandium, merenda, coena, et commessatio.

Ich sitze wenigstens nie bey einer guten Tafel, bey welcher mir nicht in den Sinn käme, daß unter jedem Gedecke Gicht, Hämorrhoiden, Hypochondrie und alle schwarzgallichten Zufälle verborgen lägen. Daher kömmt auch das ewige Geheul über Unverdaulichkeit und Gelenk- und Magenbeschwerden nach jeder Tafel, die unsre eleganten Aerzte und andre Recreationssecretairs mit gebeugtem Rücken Nervenkrankheiten heissen.

„Man muß die Klugheit und Einsicht der „ersten Kirchenväter der römischkatholischen Kir„che bewundern, sagt Grant, wenn sie bey Er„richtung des Mönchs- und Einsiedlerlebens ei„ne solche Fasten, Kost und Leibesübung vor„schrieb, wodurch am besten die Erzeugung und „Anhäufung der melankolischen Feuchtigkeit „verhindert wird." Diese Regeln, mein lieber Herr Grant! so gut sie bey ihrem Ursprung waren, so sehr haben sie in der Folge ihren Zweck verfehlt. Die Ursache ist bekannt. Die römische Kirche fodert vorzüglich Enthaltung vom Fleisch, und dieses macht, daß man sich an die guten Weine und die ausgesuchtesten Fastenspeisen hält, die, weit entfernt die Absicht der Kirche zu erfüllen, gerade die entgegengesetzte Wirkung äussern. Anstatt die wollüstigen Unruhen des Körpers zu dämpfen, erhöhen sie dieselben. Leute,

die

die mehr haben, als sie anbringen dürfen, oder anzubringen wissen, werden die Sache wahr finden. Daher tragen auch caeteris paribus die Mehlspeisen, die gebackenen süssen Speisen x), die getrockneten, geräucherten, eingesalzenen und fetten Fische ꝛc. ꝛc. y) weit mehr zur Erzeugung des schwarzgallichten Temperaments bey, als die Fleischspeisen. Daher kömmts, daß die meisten heutigen Mönche bey ihrer müßigen, beschaulichen Lebensart, bey ihren Ausschweifungen — vielleicht nicht des Bettes — aber des Tisches und bey ihrer mästenden Diät z) vom ganzen Schwarm schwarzgallichter Zufälle erst lange geplagt — und dann endlich schnell erdrückt werden.

Die Kost, sagten die Alten, muß mit der Arbeit immer im Verhältniß stehen, secus oritur

---

x) Dulcia, et pinguia et glutinosa replent; est enim in illis alimenti vis volumine major. *Hippocr.*

y) Pinguia corruptione sua cacochymias acres atrabilarias, cadaverosas vix extergendas causant, quae ad inflammationes, exanthemata, herpetes, ulcera cancrosa etc. etc. disponunt. —— *Gaubius.*

z) διαιτη πιαισσα —— *Ruf. Ephes.*

tur atra bilis. In unsern Tagen hat man diese Regel vergessen; denn schlechterdings fressen und saufen die am meisten, die am wenigsten arbeiten. Die Kamtschakalen und Lappländer fressen faules Fleisch und ranziges Fett, dagegen ist ihr Körper und ihre Lebensart hart genug, dergleichen Delikatessen zu verdauen. Die Quakers, die so sobre und so mäsig leben, bedürfen selten der Aerzte. Der Bauer, so lange er den Pflug und die Hacke selbst in die Hände nimmt, und seinen Trott fortarbeitet, wird nicht leicht von Indigestionen geplagt. Kein Fürst in Deutschland, sagt Ritter von Zimmermann, verdauet allen Gift, den ihm seine Köche bereiten, so gut, wie ein Bauer in der lüneburger Heide seinen Buchweitzenklumpen. Auch sagte eben deswegen der liebenswürdige Rousseau: La tempérance & le travail sont les deux vrais médecins de l' homme. Le travail aiguise son appetit, & la tempérance l' empèche d' en abuser. —

§. 11. Der Mißbrauch geistiger Getränke.

„Ohne Durst trinken, und zu allen Zeiten der „Liebe pflegen, dieses allein macht den Unter„schied zwischen uns und dem Vieh„ läßt Beaumarchais irgendwo seinen Figaro sagen. Und diese Bemerkung ist sehr gut. Die Natur erzeugt

erzeugt kein geistiges Getränke, weil alle dem thierischen Körper schädlich sind. Aber ihr prikelnder Reiz, und der verschiedene Geschmack, den die Schwelgerey ihnen zu geben weiß, hat zuwege gebracht, daß man den Begierden des immer lüsternen Gaumens kein Ziel weiß, daß man ohne Hofnung einer Sättigung immer mehr verlangt, je weniger man ertragen kann a). Die unzähligen Gattungen der Weine, zu deren Beurtheilung man jezt mehr chymischer Kenntnisse, als des natürlichen Verstandes bedarf, die geistigen Wasser und Liqeur's, der Punch, Rum, Bishop, Cyder, Kirschwasser rc.

---

a) At vero in desideriis quid brutis animantibus reliqui faciunt, quam quod intra sufficientiam ferae ipsae sese contineant. Quis enim leo aurum in terram oculuit? Quis taurus uberioris alimenti gratia depugnavit? Quam pardalim unquam insatiabilitas coepit? Sitit quidem aper sed usque ad aquae appetentiam. Lupus autem devorato necessario alimento oblato quiescit. Si dies ac noctes conjungat homo, non sentit convivendi satietatem, et annuorum quidam temporum ordo terminus est brutis ad coitum, at homo perpetuo insano libidinis oestro stimulatur. *Hippocrates ad Damogetem.*

ꝛc. ꝛc. erzeugen durch anhaltenden Gebrauch eine allgemeine Atonie, und löschen im Menschen nach und nach dasjenige aus, was die Alten calidum innatum hiessen.

Am allermeisten schadet das geistige Getränke, wenn es nüchtern [b]), und ohne rauschig zu werden, in großer Menge genommen wird. Das Frauenzimmer [c]) und die blühenden Leibesbeschaffenheiten der müßigen Leute leiden stärker dadurch.

Endlich gehört noch hieher der überall ausgebreitete Gebrauch des Caffees und des Opiums. Die durch den Mißbrauch derselben geschwächte Thierkraft erzeugt das bekannte Spontaneum glutinosum, welches durch den Beytritt der gallichten Theile die oben gesagte äusserst zähe, pechartige Materie der schwarzen Galle bildet.

Jeder Rausch ist ein erkünstelter, vorübergehender Wahnsinn, der im größern Grade Gefühl und Bewegung hebt. Allemal empfinden die Säufer, wenn die Wirkungen des Weins ver-

---

b) A liberaliori vini usu stomacho jejuno adynamia progrediundi. — *Duretus.*

c) Alberti de Ebrietate foeminarum.

verraucht sind, ein Zittern, eine Schwäche der Sinne d) und einen gewissen unerträglichen Zustand von Leerheit, den sie nicht besser und geschwinder, als durch einen neuen Rausch heben.

Unterdessen sind doch nach Suidas und meinem Rath jedem ehrlichen Menschen drey Gläschen erlaubt e). Das erste nemlich zur Gesundheit, das andere zum Muthwillen und das dritte zum Schlaf. Auch ist, wie Seneca räth, hin und wieder ein Räuschgen, nicht um die Kräfte, aber um die Sorgen zu unterdrücken, ein sehr willkommenes Ding, und eben kein unangenehmes Mittel. Und endlich muß man oft einer verjährten Gewohnheit wegen durch die Finger sehen.

§. 12. Auch die zur Unzeit gegebenen, oder zu heftig wirkenden Brech- und Abführmittel gehören in diese Klasse, weil nichts so sehr den Ton der ersten Wege abspannt, als eben sie; ihnen hat man fast immer die langwierigen und selten heilbaren Erweiterungen der Gefässe zu danken.



d) Quae vehementer calefaciunt, solvunt vitae vim. — *Galen.*

e) Auget enim insitum calorem mediocris vini usus, veluti domestica nutritio. *Galen.*

Man findet bey einigen Schriftstellern, daß der Speck, die Spargel ꝛc. ꝛc. vorzugsweise das schwarzgallichte Temperament begünstigen. Ich habe nicht Ursache, etwas spezifikes hierinn zu glauben. Richtig ist, daß Trallian und Aretäus den Kohl, die Kresse, den Lauch, Knoblauch und andere Pflanzen dieser Gattung für schädlich angegeben, und dieses mit Recht, denn sie fodern gute Verdauungskräfte, und auch dann noch verlieren sie ihren Geruch so wenig, daß man denselben im Schweiß und Urin vollkommen wahrnehmen kann. Was den Speck betrift, so schadet er, wie alles andere Fett, vorzüglich aber, wenn er ranzicht ist. —

§. 13. Starke und anhaltende Geistesarbeit. Die Menschen sind in allem unmäßig, sogar in den Wissenschaften. Das beschauliche Leben, vermittelst dessen der Mensch immer an einer Idee klebt, erzeuget nach Boerhave eine schwarzgallichte Kakochymie f), weil durch dieses immerwährende Hucken und Lungern, und das rastlose Nachdenken über einen und denselben Gegenstand die Quelle des Vergnügens und der Traurigkeit — der Magen — gräßlich zu Grunde

de

f) Est haec Galeni atra bilis primigenia orta in cerebro, non in visceribus.

de gerichtet wird. Daher sind die armen und magern Menschen — die Gelehrten — die hitzigen Verfolger der Wissenschaften, die unaufhaltbar Nächte durcharbeiten, Jahre lang an gelehrten, oft wichtigen, oft nichtswürdigen Dingen kreisen, die bey schlechter Kost durch Ausschweifungen in der Liebe, durch rastlosen Ehrgeitz und andere nagende Leidenschaften g) geschwächt, gleichwohl ununterbrochen an ihrem Schreibtische sitzen, und sich weder durch Reisen, noch andere Leibesbewegung von demselben abziehen lassen, diese, sage ich, werden mager und arm, und sind die vorzüglichsten Kandidaten der Schwarzgalle.

§. 14. Die Ausschweifungen der Liebe. Wieland, der unter allen Sterblichen die Liebe, wo nicht am besten kannte, doch am besten beschrieb, sagt irgendwo:

— — Wenn ihr für eure Sünden
Bey einer Juno liegt; das ist kein Zeitvertreib!



g) Superstitio nimia, intentio nimia sensuum, et intellectus ob cupiditatem disciplinarum, vel quaestum pecunialem, vel gloriam. —— *Coelius aur.*

Das bannt den Schlaf, erhitzt die Galle, schwächt den Leib,
Und machte selbst den feisten Comus schwinden.

Aretäus, der Kappadozier, der in der richtigen Angabe der Kennzeichen gewisser Krankheiten noch von keinem modernen Arzt erreicht wird, sagt: „Der Saame allein mache uns lebhaft, „ hitzig, gegliedert, zotticht, laut, kühn, „ muthvoll und zu allen großen Unternehmungen „ geschickt, da indessen jeder Jüngling die Fol- „ gen von dergleichen Ausschweifungen und den da- „ her rührenden Jammer im Magen, in den „ Nieren, in den Beinen, in den Augen und „ im Gedächtniß vorzüglich empfinde. Er wird „ vor der Zeit alt h), träge, kraftlos, leblos, „ schläfrig, tölpisch, kränklich, krumm, faul, „ weibisch, schwer, müd, bleich, schwach auf „ den Füssen i), in allen Dingen nachläßig „ und zu allem ungeschickt.

In

---

h) Wer im Galop lebt, sagen die Engländer, geht im Trott zum Teufel.

i) Scytharum equitatione sua aut videtur decipere aut deceptus fuisse Hippocrates dùm ait: ubi enim plurimum et creberrime homines equi-

In der That schwächt nichts den Ton des Körpers so sehr, als die übertriebene Liebe. Sie schärft die Empfindsamkeit ungemein, und Nahrung und Wachsthum des Körpers werden gehemmt. Die Organe des Körpers werden übermäßig zärtlich, reitzbar, und die Einbildungskraft so kränklich, so fein, und so lebhaft, daß sie bey der mindesten Ursache in schwärmerische Empfindeley und tumultuarische Leidenschaft ausartet. Dieses Uebel, meine Freunde! ist allgemeiner, als man glaubt, und es hat so viel Einfluß auf den Charakter der Menschen und die moralische Welt, daß es wohl der Mühe werth wäre, daß man mit vereinigten Kräften sich demselben entgegen stemmte, und die Quellen dieser Ausbrüche des Wollusttriebes ableite, denen jede Nation ihre Entnervung zu danken hat; ich sage ableiten, denn wer sie durchaus hemmen will, der ist ein Pfuscher in der Moral; er wird durch seine guten Räthe schaden, und die Menschen in die Nothwendigkeit versetzen, noch schrecklichere Laster zu begehen. Wenn man eine Quelle verstopft, so bricht sie an einem andern Ort wieder aus; aber



quitant, ibi plurimi diuturnis in articulos defluxionibus, ischiadibus et podagricis corripiuntur et ad venerem exercendam ineptissimi sunt.

aber sie bleibt auf immer weg, wenn sie abgeleitet wird.

Wo steckt denn die Ursache dieses Uebels? Freund Baldinger sagt sie schön und kurz: „ Nebst dem Luxus, dem Müßiggang und der „ Verzärtelung hat die Schöngeisterey, die sich „ mit Mädchen, Wein und Liebe beschäftiget, „ die sentimentalische Philosophie, die verfeiner„ te Empfindsamkeit, das Romanenlesen, die em„ pfindsamen Schriftsteller in der letzten Hälfte „ unsers Jahrhunderts alles beygetragen, das „ Reich der Göttinn zu Paphos und die Laster „ zu Lampsak recht weit auszubreiten.„

Ich zähle also mit Recht den zu häufigen Beyschlaf und jede Ausschweifung, die zu dieser Klasse gehört, unter die wichtigsten Ursachen des allenthalben gegenwärtigen und so wenig gekannten schwarzgallichten Temperaments.

Auf jeden Beyschlaf folgt die Schwermuth. In diesem fürchterlichen Zustande gleichen diese armen Menschen den Säufern, wenn sie nüchtern sind; sie sind gezwungen, durch eine neue Erschütterung ihre Lebensgeister rege zu machen, daher suchen jene in einem neuen Rausch, und diese in einem wiederholten Beyschlaf ihren Trost, und beyde stürzen sich unmittelbar nach demselben in

eine

eine noch viel schwärzere Finsterniß. Da endlich der Hang zur Liebe ein vorzügliches Symptom der Schwarzgallichten ist, und der Wille unzüchtiger Menschen immer noch redet, wenn die Natur schweigt, so gerathen sie oft in Ausschweifungen, die den Tod nach sich ziehen, daß also die Worte jenes Dichters sehr wahr sind:

Nec veneris nec tu vini capiaris amore,
Vno namque modo vina, venusque nocent.

§. 15. Wie groß und wichtig der Einfluß der Gemüthsbewegungen auf die thierische Haushaltung sey, weiß jedermann. Aber die schädlichsten unter allen sind jene, die durch ihre hartnäckige Dauer nicht nur den Geist immerwährend plagen, sondern auch allemal mittel- oder unmittelbar den Körper zu Grunde richten.

Der Gram, der sich durch seine Dauer von der Traurigkeit k) unterscheidet, gehört vorzüglich hieher. Er schwächt die Thierkraft ungemein, und hemmt die Lebensverrichtungen.



k) Et si longa tristitia cum longo timore et vigilia est, atraebilis morbus subest. —

*Celsus.*

Daher ist in diesem Zustande der Puls langsam, so wie der Umlauf der Säfte; die Säfte stocken, das Blut geliefert; es fehlt Verdauung und Nahrung; es entstehen Bauchflüsse, Verhaltung der Reinigung, Verstopfungen, Verhärtungen, Melankolie, Wassersucht, Starrsucht ꝛc. ꝛc.

So calamitos der Zustand jenes Gemüths ist, das mit rastloser Angst und immerwährendem Harm auf die Zukunft sieht, so nachtheilig ist es ehrsüchtigen Menschen, wenn sie (wie man sagt) mit blutendem Herzen lachen müssen, wenn Indignation und andere Leidenschaften tief und unaufhörlich in der Seele wüthen, indessen der äussere Mensch Heiterkeit und Zufriedenheit, oft gar noch Freundschaft affektiren muß. Ich gebe hier keine Beyspiele. Denn die alten kennt man schon, und die neuen sind wie die Pasteten, die man nicht ißt, bis sie kalt sind. Allemal aber sind dergleichen Leidenschaften Mörder für jeden Menschen; auch erträgt sie wirklich niemand, als am Staatsruder schwielig gewordene Ministersseelen. Quaecunque enim calamitose fiunt hominibus, sagte Hippokrates, anima ab his incalescit, laborat, extenuat carnes, et flaccidum reddit hominem. Und daher sagen die Engländer: Doctor Diet, and Doctor Merryman are the best physician. —

Wenn die Liebe allen Menschen das wäre, was sie mir ist, so würde sie weit weniger physisches und moralisches Unheil unter den Menschenkindern stiften. Sie ist mein Glück. Ich kenne sie, wie Anakreon, nicht aus ihren Qualen. Ich bin heiter, munter, froh und äusserst thätig und arbeitsam, wenn ich weiß, daß mich irgendwo eine gute Seele liebt. Ohne diese Triebfeder hätte ich vielleicht viel weniger Gutes gethan, als ich bis auf diese Stunde gethan habe. Hängt aber auch kein trautes Herz an mir, hat mein Herz ein Interregnum, so besteht mein ganzes Unglück darinn, daß mir mitten im glänzendsten Menschengewühl alles dürr, frostig, öde und leer ist, daß ich, wie der gute Yorik, ohne zu wissen warum? unthätig bin, und daß mir keine Arbeit gedeiht, was ich immer unternehme.

Nun sind aber nicht alle Menschen so glücklich:

Denn wer die Liebe nur aus ihren Qualen kennt,
Den wiegt kein Saitenspiel, kein Wein,
Kein Opiat, kein Feenmärchen ein.

Durch die Schwelgerey der Männer, und die eben dadurch verursachten späten Heyrathen der

Mäd-

Mädchen ist die Liebe in ein Ungeheuer ausgeartet, das nur zu oft den Grund zu den sonderbarsten Krankheiten legt. Wie viel kenne ich nicht zu Grunde gerichtete Jünglinge, und wie viel kenne ich nicht Mädchen, die kränklich, siech, bleichsüchtig werden, die in den weissen Fluß und nebst hundert andern Uebeln, wie Richardsons Clarissa in das Herzbrechen verfallen, so bald ihnen ihr Adonis den Zoll abfährt, oder sie gar verläßt. Lauter Uebel, die, wenn gleichwohl wir Männer gebohrne Aerzte dafür sind, fast immer das schwarzgallichte Temperament erzeugen. Welt- und Menschenkenntnis sind hier dem Arzt nöthiger als Pulsgreifen. Mittel, die Liebe zu erregen (Philtra), über die man sonst so viel zu sagen wußte, kennen unsere Aerzte keine mehr, ausser jenes, welches Hippokrates schon empfahl: *Bonté sur beauté*.

Der Zorn und die übrigen heftigern Leidenschaften verzehren den Leib, wie die Motten die Kleider, und jagen das Blut und das geängstigte Herz, wie die großen Herren die Hirsche jagen, bis sie ohnmächtig sterben.

Indessen scheint es, als wollte man mit Fleiß alle Mühe anwenden, durch die Erziehung dem Körper den Hang zu eben diesen Leidenschaf-

schaf-

schaften zu geben; wenige, die auf die Erziehung der Menschen Einfluß haben, beherzigen die Aussage des Plato, wenn er sagt: Der Zustand des Körpers bestimmt die Krankheiten der Seele. Daher kömmts, daß die sanftesten und liebenswürdigsten Kinder durch Verstopfungen, die durch die Affenliebe verstandloser Eltern erzeugt werden, den häßlichsten Charakter annehmen und ordentlich kleine Teufel werden. Ich kenne mehr, als Eine solche 7- und 8-jährige Puppe, die mit einem dicken Bauch voll Verstopfungen, mit einem blassen, hagern Gesicht, und mit blauen Reifen um die Augen ihren kränkelnden Witz auf Kosten ihrer Eltern in jeder Gesellschaft, wie eine volljährige Dame, auslassen. Lebensart und Erziehung, oft ein Bauch voll Würmer, erzeugen diesen Witz, der diese kleinen Geschöpfe auf immer unglücklich macht.

§. 16. Unter die Ursachen, die die thierischen Kräfte schwächen, gehört das Wachen. Ein übertriebenes Wachen, sagt Gaub, setzt die Nerven und das Blut in eine stärkere Bewegung; es reibt die Kräfte von jenen auf; macht alle flüßigen Theile scharf; schmelzt und verzehrt das Fett; macht den Körper hager; erzeugt schwarze Galle, Hämorrhoiden, Fieber,

Schlaf-

Schlaflosigkeit, eine quälende Unruhe, eine beissende Gehäßigkeit, Handlungen ohne Zusammenhang und Absicht, und die bizarrsten und groteskesten Grillen ꝛc. ꝛc.

Wenn ich den gelehrten Stand ausnehme, so finde ich jeßt nicht viele, die sich durch zu vieles Wachen dergleichen Uebel zuziehen, denn in der großen Welt schläft sichs gut. Wenn man sich hierinn noch versündiget, so besteht dieses blos darinn, daß man glaubt, die Sonne wäre nur für den Pöbel am Himmel; deßwegen schläft man des Tages, und des Nachts jagt man seinen Vergnügungen nach. Ein Text unseres heiligen Vaters Hippokrates zeigt, daß diese Mode schon zu seiner Zeit bestand, denn über das Nachtheilige derselben sagt er folgendes: Quod ad somnum attinet, secundum naturam consuetum nobis est diem vigiliis absumi, de nocte dormire; si illud erit inversum, pessimum. —

§. 17. Auch die zu heftige Bewegung des Körpers erschöpft die sogenannten Lebensgeister und schwächt den Körper eben so sehr, als eine mäßige und anhaltende Bewegung denselben dauerhaft und handfest macht. Jede übertriebene Bewegung kehret in der thierischen Haushaltung alles untereinander; auch begünstiget

stiget nichts so sehr die Erzeugung der Schärfen und der Schwarzgalle, als eine verdorbene Verdauung, wenn sich ein schnellerer Umlauf der Säfte mit derselben verbindet. Hieher gehört das Laufen und die neuerfundenen Arten, bis zum Schwindel und Niedersinken zu tanzen ꝛc. ꝛc.

§. 18. **Die müßige Lebensart.** Man hat es vorzüglich dem Reichthum, der eine unthätige Lebensart gestattet, und uns erlaubt, solchen Vergnügungen nachzuhängen, die bald vorübergehen und uns nicht sättigen können, oder Belustigungen nachzuhängen, die unsere Kräfte erschöpfen, zuzuschreiben, daß in unserm gegenwärtigen Zeitalter die Zahl der Schwarzgallichten sich so sehr vermehrt.

Die Arbeit, wozu der Mensch vor Alters, wie es heißt, verurtheilt war, war keineswegs eine Strafe des Himmels, sondern, mit Erlaubnis unserer Herren Theologen, eine Wohlthat der Natur. Beschäftigung ist des Menschen Glück — sie macht ihn hart, und sogar gegen den Schmerz unempfindlich. Sein größtes Uebel hingegen ist Langeweile. Diesen unergründlichen Schlund, den die Schätze der Welt nicht ausfüllen, macht nur die Arbeit voll.

Aber

Aber auch Beschäftigungen, wenn sie immerwährendes Sitzen fodern, erzeugen sogar unter den Handwerkern das schwarzgallichte Temperament. Zimmermann sagt, daß aus dieser Ursache in einem gewissen schönen, reichen Dorfe der Schweitz kein Haus seye, wo sich nicht jemand erhängt oder selbst entleibt hätte. Hieher gehören vorzüglich die Schneider, die Schuster und die Weber, die durch ihre Stellung des Körpers die Verdauungsorgane drücken und gemeiniglich eine zu ihrer sitzenden Lebensart unverhältnismäßige rohe Kost genießen. Daher leiden fast alle diese Leute an Fehlern der Verdauungswege; der Umlauf der Säfte geschieht langsam; es entstehen Congestionen und Stockungen; aus Mangel der Bewegung wird der Rückfluß des Blutes zum Herzen langsam; wenig durch die von der Lunge geathmete Luft begeistert, noch durch die Thätigkeit des Herzens verbessert, wird das Blut fad und zu Stockungen geneigt. Das System der Pfortader wird angestopft, und folglich alle damit verbundene Inngeweide; und endlich wird die Schwarzgalle erzeugt und mit ihr die gewöhnlichen bizarren Phantasien, die diesem Zustand wesentliche Schwäche der Lebensverrichtungen und die bey jeder Abänderung der Luft unglaubliche Empfindlichkeit. — Aber die allerunglücklichsten dieser Klasse sind die Gelehrten,

die

die sich einem beschaulichen Leben wiedmen, und fast immer über ihren Lieblingsgegenstand mit mit vielem Verstande wahnsinnig sind.

Auch sind jene Leute fast immer der Schwarzgalle ergeben, die ein arbeitsames und mühesames Leben schnell unterlassen, und vermittelst ihres Reichthums eine unthätige, sitzende Lebensart annehmen. Diese verlieren gemeiniglich mit der Arbeit und der Armuth ihre Gesundheit, und werden bey dem Antritt ihrer Herrschaft mit den Krankheiten der Herren geplagt.

Alle sitzende müßige Lebensart schwächt also den Körper. Denn man mag auf dem Thron, im Rath, am Spieltische, oder auf dem Schusterschemel sitzen, so sitzt man eben immer auf dem Hintern.

§. 19. Die Hypochondrie ohne Materie, die Cullen unter dem Namen Hysterie hat, ist allerdings ein sehr seltener Zustand. Wenn sie aber irgendwo vorhanden ist, so begünstiget sie die Erzeugung der Schwarzgalle allemal dadurch, daß sie durch ihre Erschütterungen und Krämpfe die natürliche Eigenschaft der flüßigen und festen Theile abändert. „Wenn man bemerkt, sagt der Herr Oberhofrath Kämpf, „wie sehr gereitzte Nerven, oder vielmehr

„ das ενορμων des Hippokrates, so bald es in einem „ sonst ganz gesunden Körper in Unordnung o„ der gleichsam in Wuth geräth, vermögend „ sind, seine ihm subordinirten immer gröbern „ flüßigern Theile zu verändern, wie es die „ Farbe der Galle und sie selbst in eine Art „ Scheidwasser verwandelt, den Speichel ver„ giftet, die ätzende Jauche im Krebs erzeugt, „ Knoten in den Brüsten, Stockungen und „ Entzündungen, Bauch- und Blutflüsse her„ vorbringt, und sie hemmt, so wird man die„ ser Ursache hier den Rang gerne einräumen. „

§. 20. Wenn eine feuchte, kalte Luft auf eine vorhergegangene Hitze folgt, so wird der Ton und die Thierkraft des Körpers geschwächt, und weit entfernt, daß durch eine solche Luft die aus dem thierischen Körper ausdünstenden Theile aufgenommen und weggeführt würden, hält sie dieselben vielmehr im Körper zurücke, füllt ihn damit an und macht ihn schlapp, weich, und gebrechlich. Im 2ten Abschnitt hievon ein mehrers!

§. 21. Wenn die natürlichen Blutausleerungen durch schlechtes Verhalten des Kranken oder gar durch Kunst unterdrückt werden, so ziehen sich eben diese Säfte anderswohin und verursachen gemeiniglich auf einem disponirten

Inn-

Inngeweide eine Congestion, wovon dann Stockungen, Stasen, Verstopfungen und Verhärtungen entstehen; dieses ereignet sich oft in den vierziger Jahren bey unsern Weibern, denen fast allemal ein Infarkt der Leber oder des Zeugungssystems zu Theil wird, wenn ihre Regeln den Abschied nehmen [1]. Daher sagt auch Aristoteles, daß jene Weiber, die ihre Reinigung in Ordnung hätten, weder Blutaderkröpfe, weder Blutflüsse, noch Hämorrhoiden bekämen.

Eben dieses versteht sich von der Unterdrückung eines jeden andern Blutflusses. Denn omnis sanguis, sagt Duret, qui suprimitur, in atram bilem convertitur. Es ist mir daher unbegreiflich, wie die meisten Pathologen unserer Tage von den Zufällen, die die unvorsichtige Unterdrückung der Blutflüsse aus der Nase erzeugten, haben schweigen können, da doch dergleichen Blutflüsse ganz sicher allemal symptomatisch sind, und die Anlage zur Schwarzgalle bezeichnen. — Accidit autem hic morbus his, sagt Hippokrates, quibus in pueritia et juventute sanguis ex naribus fluere desiit. Proinde interrogandum est de sangui-

 nis

1) Omnia lochia sunt melancolica, inde facilis in atram bilem *οδοιπορια*. *Duretus.*

nis eruptione, an in juventute contigerit — — hoc enim horum morborum principium est. —

Auch die Unterdrückung der natürlichen unblutigen Ausleerungen, als der Milch, des Schweises ꝛc. ꝛc. gehören mit eben so viel Recht in diese Klasse.

§. 22. Hieher gehört noch die elende, fehlerhafte Behandlung der Fieber. Wenn verschiedene Nervenbewegungen, oder auf die Schmelzung und Aussonderung der verborgenen Blutausarbeitung abzielende Gährungen und Bewegungen entstehen, und man sogleich mit Aderlassen, China, Eisen und Opium m) oder solchen

m) Morbos si quis praeter constitutam temporis rationem corrumpit medicamentis, simul ex parvis magnos et ex paucis multos morbos moris est fieri. —— *Plato.*

Arbitror autem magnum id infortunium esse, si morbi male curentur. —— *Galen.*

Importune curati multi subito his morbis correpti, et gravissime. *Trallian.*

Febres continuae male sanatae sine crisi, sine purgatione, sine sanguinis vel et nimia detractione et neoterismo. ——

*Duretus.*

chen Dingen darein schlägt, die die Beschwerden blos mildern, den heilsamen Aufruhr hemmen, und man die wahre Ursache liegen läßt, um deren Entfernung willen die Natur diesen Aufruhr gemacht hat, so trägt man zuverläßig zur Aufnahme der schwarzen Gallenfabrik alles mögliche bey. Diesen Gedanken, Herr Kämpf! haben Sie mir aus der Seele weggeschrieben!!!

Nicht nur in anhaltenden Fiebern, sondern auch dann, wenn die sonst so heilsamen Wechselfieber gestopft, die Infarktus des Unterleibs mit topischen anstrengenden, stumpfmachenden, und die Blutflüsse mit stopfenden Mitteln behandelt werden, giebt man zur Erzeugung der Schwarzgalle Anlaß. Denn dadurch werden die in den Gefässen stockenden und eingekeilten Säfte unbeweglich, und Lebenstage durch unbezwingbar. Man betrachte nur die durch Kunst erregten Anstopfungen der Baucheingeweide, die nach übel geheilten Wechselfiebern zurückbleiben, und allgemein unter dem Namen Fieberkuchen bekannt sind.

Wenn ich diese Sache etwas genauer überdenke, so tritt mir's allemal grün und gelb über all das Unglück vor die Augen, das die Aerzte dadurch veranlaßt haben, daß sie die Bemühungen der Natur gleich bey ihrer Entstehung so

sehr unterdrücken, und sie nicht nur in ihren Siegen hindern, nicht nur ihr die einzigen Waffen rauben, deren sie sich zu ihrer Rettung bedienen kann, sondern auch nebst den Kräften ihr alle Hofnung abschneiden, sich je vertheidigen zu können. Dergleichen Aerzte kennen wohl die Kräfte ihrer Mittel, aber nie die Krankheit. Sie halten immer eine durch die Crisis hervorgebrachte Erscheinung für die Hauptkrankheit und den Zufall für die Ursache. So lachte jüngst ein ganz erbärmlicher und in seinem Naselangen Kreise äusserst verehrter Professor, als ich einem Kranken, der eine große Flechte auf dem Rücken einer jeden Hand hatte, sagte, daß die Ursache derselben überhaupt in seiner Leibesbeschaffenheit und ins besondere in einem angestopften Eingeweide seines Bauches, glaubwürdig der Leber, liege. Ja, erwiederte dieser grundgelehrte Herr dem Kranken, dieß ist noch eine lächerliche Meynung der Alten. — Une telle insolence revolte. Je n' en dirai pas davantage, car je me mettrai en colère.

Ein großer Arzt entdeckt bey jedem Lärm, den die Natur erregt, sogleich den verborgenen Feind, wider den sie loszieht. Er kennt alle die Bemühungen, die sie zu ihrer Vertheidigung anwendet; er leitet, und wenn es nöthig, ver-

vermehrt er dieselben. Wie ein Fabius Cunctator eilt er sehr langsam; mißt die Kräfte der Krankheit und der Natur; er vergleicht sie, und legt sich, wenn sie im gehörigen Verhältniß sind, nicht ins Spiel. Muß er aber, so weiß er auch die kräftigsten Mittel anzuwenden. Folgen aber hierinn nicht alle Aerzte den Fußstapfen ihres Stifters? Mon Dieu! nous avons des aveugles, des borgnes, des bigles, des louches, des vuës longues, des vuës courtes, ou distinctes, ou confuses, ou faibles, ou infatigables, & tout cela est une image assez fidele de nos médécins. —

*At nunc pone Domine custodiam ori meo!*

§. 23. Die Verschwendung der sogenannten Lebensgeister und der übrigen guten Säfte des Körpers, als der Milch n), des Schweises, des Speichels und des durch eine übel angebrachte Aderlaß abgezapften Blutes gehören nicht minder hieher, denn nichts schwächt die Verrichtungen des Körpers mehr. Accumulat cruda, sagt



n) Quae post graviditatem est lactis in mammis generatio non parva evacuatio et ipsa est plenitudinis. Vna enim substantia mensium et lactis. ———

*Galen.*

sagt Boerhave, et producit laxitatem in omnibus vasis. Und wirklich ist die Verminderung der Thierkraft die unmittelbare Folge jeder übertriebenen Ausleerung. —

Dieses ist der ganze Stammbaum der Ursachen, die das schwarzgallichte Temperament erzeugen. Beynahe enthält er alle 7 Haupttodsünden, denen Karl IV bey Verfassung der goldenen Bulle die 7 Churfürsten entgegensetzte. Leute vom schönen Ton werden sich nicht daran erbauen; indessen ists mein Glück, daß Leute vom schönen Ton eben so wenig eine Preisschrift lesen, als wenig die Preisschriften für sie geschrieben sind. —

# Viertes Kapitel.

## Von den vorgehenden und begleitenden Zufällen des schwarzgallichten Temperaments.

§. 1.

Wenn ein durch die im vorigen Kapitel gesagten Ursachen geschwächter Körper in der

der Lebensordnung fehlt, und immer sehr viel nahrhafte, fette und unverdauliche Speisen ißt, geistiges Getränke zu sich nimmt, und eine sitzende Lebensart hat, so kann die Verdauung unmöglich lange gut bleiben. Der Körper erlangt bald einen Ueberfluß der Nahrungstheile, die Leber wird angestopft o), und die Galle unthätig. Er wird sich bald über Magendrücken, über Aufstoßen, über Mattigkeit des Körpers und über Blähungen p) beklagen, weil bey geschwächten Verdauungskräften die vielen und fast immer hart zu verdauenden Speisen nicht gehörig bearbeitet werden. Denn eine üble Verdauung animalisirt den Schleim nicht gehörig; er nimmt in den unthätigen Verdauungsorganen eine Schärfe an; der Magen und der Zwölffingerdarm wird aufgebläht; es entstehen Krämpfe; man wird ängstig; man seufzt; man streckt sich; man gähnt, um dem durch eben diese Blähungen und Anstopfung gehinderten Kreislauf Luft zu machen; man hat Sodbrennen; man klagt über



o) L' art, par laquelle on augmente le foi au dépens de la graisse en empatant & en dénaturant la bile, est une art connue. —— —— *Lorry*.

p) Qui atram bilem colligunt, stomacho inflantur. *Trallian*.

der Schleim. Der Bauch wird groß, voll, der Stuhlgang hart, der Harn dick und trüb q). Man riecht aus dem Munde, und rülpst gegen Abend mit einem teuflischen Gestank. Man wird verdrüßlich, nachdenkend, mürrisch, zu allen Geschäften untauglich und wie vor den Kopf geschlagen. Man trinkt ein Gläschen Wein, und noch eins, und wieder eins, und alle Inkommodität vergeht. Man merkt sich dieses Mittelchen, man bedient sich desselben bey jeder Gelegenheit und verschlimmert sich dadurch seinen Zustand. Unglücklicher Weise ißt man, weil andere Leute essen, in wenig Stunden auch wieder; man ißt, ohne Hunger zu haben, blos weil man keinen Eckel hat. Man geht darauf zu Bette; man schläft unruhig, man wirft sich im Bette herum, man träumt, oft kann man gar nicht schlafen, und brütet im Schlummer Projekte aus. In der Frühe hat man einen unguten Mund, eine weisse, schlierige Zunge, die, so bald man ißt oder trinkt, wieder gut wird. — Wird

q) Vrina autem crassa, ex qua, quod desidit, album est, significat circa articulos, aut circa viscera dolorem, metumque morbi esse. *Celsus.*

In iis, qui voraces sunt, urina sedimen habet crassum. —— *Galen.*

Wird diese Lebensart eine Zeitlang fortgetrieben, so geschieht, was Celsus sagt, man wird dick; man sieht fett, stark und gefärbt aus; aber eben deswegen ist dieser Zustand verdächtig, weil jede geschwinde Zunahme des Körpers mit Gefahr verknüpft ist r). Denn durch die anhaltende Unordnung der Verdanungsorgane, und durch die Anstopfung des Zellgewebes aller Inngeweide, entsteht die sogenannte μεγαλοςπλαγχνια — Vergrößerung der Organe — und der Kreislauf der Säfte kömmt vorzüglich in den Bauchinngeweiden in Unordnung. Am allermeisten leidet das Pfortadersystem; allemal zaudern die Säfte hier am ersten. Dadurch wird dem Kreislauf des ganzen Körpers ein Hindernis gesetzt, es entsteht daher Herzklopfen; der Puls ist immer ungleich, bey der mindesten Bewegung, sogar bey dem Einathmen, geschwinder; die Unordnungen der Verdauungs-

r) Crassi admodum secundum naturam magis cito moriuntur, quam graciles. —— *Hippocr.*

Corpus autem habilissimum quadratum est, neque gracile neque obesum, illud enim infirmum, hoc hebes est. —— *Celsus.*

In carnis copiam convertitur talem corpus, ut ne progredi quidem sine tristitia possit. *Galen.*

dauungsorgane verstärken sich; es entsteht ein Klopfen auf der Herzgrube; der Schlaf wird immer unruhiger; es entstehen Träume, die oft wirklich auf die Ursache der Krankheit Bezug haben, der Alp s), Nasenbluten, Zahnschmerzen, Kopfweh, Schwindel, Ohrenbrausen, Jucken auf der Haut und der Brust mit mehr oder minder unbeträchtlichen Flecken, besonders der Arme, der Füße — und einem verstärkten Hang zur Liebe.

Wird nun dieser Zustand nicht durch Bewegung, Diät oder Heilmittel gehoben, oder hebt die Natur nicht von selbst, oder durch eine fremde Ursache angespornt, diese Congestionen, und kömmt eine excitirende Ursache, die den Trieb aller Säfte verstärkt, so werden die im Unterleibe schon stockenden Säfte mehr eingekeilt; sie verderben, entmischen sich, sie werden ihrer Flüßigkeit beraubt, und kurz! es entstehen Infarktus, die nach Verschiedenheit der Umstände verschiedene Inngeweide, bald die Leber, bald die Milz, bald den Magen, die Gedärme, die Mutter ꝛc. ꝛc. einnehmen, und die eigentliche Werkstatt der Schwarzgalle abgeben.

§. 2.

s) Incubus fit a crapula vel indigestione. — *Caelius.*

§. 2. Man findet in den Schriften der Aerzte sowohl älterer als neuerer Zeiten die Kennzeichen dieser Infarkten sehr wohl beschrieben. Ich verweise daher auf den Hippokrates, Aretäus, Cälius, Trallianus, Celsus, Paulus, Hollerius, Duretus, Hofmann, vorzüglich aber auf Stahl und Kämpf, die von den jecorosis, lienosis und den Opilationen und Infarkten der Inngeweide sehr schön die Kennzeichen angegeben haben. Ich will mich nur über einigen Zufällen der Infarkte aufhalten.

§. 3. Was die Zufälle der Verdauungsorgane betrift, habe ich weiter nicht viel besonderes zu bemerken. Eines der vorzüglichsten Symptome ist die Cardialgie, die entweder von Säure, oder durch das in den Wänden des Magens stockende Blut t) herkömmt, und daher die Krämpfe, Eckel, Brechen ꝛc. ꝛc. Da die Galle hier fast allemal ihre Eigenschaft verlohren, so wird der Schleim und die öligten Theile der Speisen nicht gehörig untergebracht, und folglich jener sauer, dieser aber theils ranzigt,

---

t) Sive ob malam aliquam temperiem, sive ideo, quod succi quidam firmiter inhaerent, ventriculus aegrotat, et coctiones imperfectae abinde. *Actuarius.*

zigt, theils auch in das Schleimgewebe aufgenommen, und in verschiedenen Stellen zum Nachtheil des Körpers abgesetzt u). Daher kömmts, daß der in Blähungen beliebte Brantwein, weil er die Säure versüßt, die Zufälle schweigen macht, und das Sodbrennen durch einen Apfel gestillt wird.

§. 4. Die meisten Schwarzgallichten haben Appetit ohne Hunger w); auch können sie immer Speisen zu sich nehmen, obwohl sie wegen Schwäche der Verdauungswerkzeuge bald satt sind. Oft mangelt ihnen der Appetit, und doch fressen sie mit einem rasenden Hunger, und dieses scheinet mir von einem widernatürlichen Zustande der Verdauungssäfte herzukommen. Die Beschaffenheit des Körpers wird abgeändert; immer giebt es Schwierigkeiten in dem Bauche

u) Alimenta igitur pinguia largiter ingesta, si chylum copiosa obruunt adipe, quam nec vis humorum, bilis maxime, saponacea, nec vegetus circuitus, auctiorve calor et motus animalis, rite subigant, eadem facile secedente farciri corpus necesse est. —

*Gaubius.*

w) *πιχροχολοισ* inimicissima inedia est. —

*Duret.*

Bauche und den Gedärmen, und daher sind die Stühle immer roh, äusserst stinkend x), oder auch sehr selten, weil die Fehler der Verdauungssäfte und Organe habituell sind. —

§. 5. Die Aengstigkeit entsteht von der immerwährenden Empfindung eines drückenden, stumpfen Schmerzen auf dem Magen, der fast allemal nach dem Essen sich einstellt. Est enim sensus aliquis, sagt Gaub, universo corpori, quo fit, ut mens doleat, angatur, agitetur, cum injuria partibus quibusvis infertur. Wenn den Säften der Durchgang durch das Pfortadersystem nicht gestattet wird, so werden dieselben in größerm Verhältnis zur Lunge getrieben, wo sie sich selbst zum Hindernis sind, und dadurch eine Angst erregen, die man durch Seufzen, Gähnen und Strecken zu heben sucht.

§. 6. Das Herzklopfen ist eine Folge eines dem Umlaufe der Säfte gelegten Hindernisses; wenn das Herz sich von dem enthaltenen Blut nicht vollkommen entleeren kann, so wird es gereitzt, und ersetzt durch öfteres und heftigeres

---

x) Quibuscunque cruda deorsum secedunt, ex atra bile sunt; si plura copiosiore, si pauciora, pauciore. — *Hippocrat.*

res Zusammenziehen alles das, was der ordentliche Gang der Bewegung nicht erzwecken konnte. Auch werden von eben diesem Hindernisse, wenn zufälliger Weise der Umlauf der Säfte vermehrt wird, die Gefässe sehr ausgedehnt unangestopft, daher die Blut- und Pulsaderkröpfe, die verhältnißmäßig zu ihren Gefäßen bald groß, bald klein sind. Daher kömmt die Ungleichheit des Pulses und das Veränderliche desselben bey der mindesten Bewegung; daher das Schnaufen und Herzschlagen bey dem unwichtigen Bergsteigen, daher die Empfindung des Pulsschlages im Bauche und vorzüglich auf der Herzgrube — und daher endlich die fliegenden Hitzen.

§. 7. Es ist so gewiß, daß die Träume von einer in den Bauchinngeweiden entstandenen Unordnung entstehen, daß man dasselbe als einen Machtspruch ansehen kann, der keiner weitern Beweise bedarf. Wird die Ursache der Träume vermehrt, so wird auch die Folge reeller, und es entsteht das Alpdrücken. Oft wird diese Ursache habituel, und dann träumt man auch wachend von dem, was einen am nächsten angeht. Daher entsteht jener wunderbare und rastlose Hang zur Spekulation der Dinge bey den Gelehrten, daher ihr Trieb zur Einsamkeit, daher ihr

trauriges

trauriges y), ihr ernsthaftes und doch furchtsames Betragen; daher ihre grotesken Grillen z), ihre Hartnäckigkeit in ihren gefaßten Meynungen a), ihre unermüdete Sorgfalt auf ihre Gesundheit, und das ewige Plagen mit ihren Krankheitserzählungen.

§. 8. Daß die Blutflüsse aus der Nase immer symptomatisch seyen, hab ich bey siebenjährigen gut genährten Kindern oft beobachtet. Die damit fast immer verbundenen Koliken und Durchbrüche ließen mich dasselbe um so weniger bezweifeln. Oft haben dieselben dadurch die Anlage zu künftigen Infarkten verrathen, die sich auch wirklich nachher bildeten, so bald das Nasenbluten ausblieb. Auch entsteht ein symptomatisches Nasenbluten, wenn ein festsitzender Infarkt bey Erwachsenen Krämpfe in den Bauchinn-

---

y) At si longa tristitia cum longo timore et vigilia est, atrae bilis morbus subest.
*Celsus.*

z) Nam qui vexantur atra bile phanatici sunt.
*Düret.*

a) Et ob contemplationem stupidi habentur, animo autem severi, non ridentes, immites sunt.
*Aretaeus.*

inngeweiden erregt, und dadurch die Säfte nach den obern Theilen treibt. Ob aber Kämpfs Bemerkung wahr ist, wenn er behauptet, daß das Bluten aus dem linken Nasenloch den Infarkt auf der linken Seite andeute, und umgekehrt, das kann und mag ich nicht bestimmen. Ueberhaupt aber ist wahr, was Celsus sagt: Quibus saepius ex naribus fluit sanguis, his aut lienis aut capitis dolores sunt.

Auch entstehen Blutflüsse durch andere natürliche und widernatürliche Wege. Denn wenn entweder der Infarkt einen größern Raum einnimmt, oder durch seine Last oder Schärfe ꝛc. ꝛc. Krämpfe erregt, so ziehen sich die im Umlaufe befindlichen Säfte dorthin, wo sie am wenigsten Widerstand haben. Sie laufen also mit größerer Gewalt in die noch offenen Gefässe, und bilden nothwendiger Weise in entferntern Inngeweiden, auf dem Kopf, Lunge, Mastdarm, Gebärmutter und dem Magen Congestionen und Blutflüsse.

Bey den Thieren beobachtet man keine Blutflüsse, warum? Die Ursache ist leicht zu errathen.

§. 9. Oft wird durch das unordentliche Verhalten des Kranken oder durch ein elendes

Betragen eines planlosen Rezeptschmierers der Infarkt gereitzt und auf ein Inngeweid eingezwängt, das er vorher nur leicht besessen hat. Allemal geschieht dieses mit einer merkbaren Zunahme der Zufälle; und in der Folge, wenn er seinen Sitz beschworen hat, entsteht die Empfindung einer Schwere, eines lästigen Ziehens, einer Kälte, Stumpfheit und das sogenannte Verschlafen und der Unempfindlichkeit.

Dieses ist der Sitz des sogenannten Clavus hypochondriacus oder hystericus, der oft verschiedene vergängliche Geschwülste des Bauches erzeuget, und einen festsitzenden Schmerz zum Rasendwerden. Oft äussert er die Zufälle eines Bandwurms und gegenwärtiger fremder Körper im Bauche, und tausend andere Dinge. Denn die Lebkraft bemüht sich, das lästige Ziehen und Dehnen der festen Theile zu heben, sie erregt krampfhafte, lärmende Bewegungen, die gereitzten Fasern bemühen sich, sich zusammenzuziehen, sie schwingen sich, sie zittern, sie werden gezogen, gezwickt, und daher entsteht das Stechen, das Ziehen, das Spannen, die Schmerzen, die Krämpfe ꝛc. ꝛc. ꝛc.

§. 10. Auch das Aussehen im Gesicht ist keines von den unbedeutendsten Kennzeichen der

Schwarzgallichten. Denn bald ist es bleich, bald gelblicht oder ins grüne scheinend, auch hat es oft gar eine abgehärmte Bleyfarbe. Oft bemerkt man etwas mehr Gelblichtes um die Nasenflügel und um die Winkel des Mundes, und einen dunkelblauen Ring um die Augen. Weg ist das gewöhnlich Glänzende des Auges, auch steht es jetzt tiefer im Kopf. — Dieses und noch vieles andere sind Dinge, die jedem Meisterauge auf eine Unordnung in der innern Haushaltung deuten. Dieses verstehet freylich nicht jeder Arzt. Es giebt Männer, die jedem Mädchen mit dem ersten Blick seine Stimmung aus dem Gesicht errathen, kommen, sehen und überwinden. Von diesem Schlage scheint mir Demokritus gewesen zu seyn. Denn als Hippokrates durch den bekannten Ruf der Abderiten ihn besuchte, so bemerkte er unter dem Gefolge desselben ein Mädchen, das er höflich grüßte und sie Jungfer nannte. Den andern Tag aber widerfuhr ihr diese Ehre nimmer; denn Demokritus sagte bey ihrer Ankunft: sey gegrüßt, Weib! Denn wirklich soll in dieser Nacht diesem Jüngferchen der Gürtel aufgelöst worden seyn b). So hell sehen nicht alle unsere Aerzte!

§. 11.

---

b) *Diogenes Laertius* — *Suidas* —

§. 11. Schwäche des Gesichts ist oft der Antheil jener, die an schwarzgallichten Anstopfungen leiden. Vorzüglich aber wird dieselbe erzeugt, wenn jene den Magen einnehmen. Auch ist es unglaublich, wie groß die Mitleidung zwischen dem Magen, den Augen und andern Theilen des Kopfes seye c). Eben dieses beweist auch das kahl seyn. Hippokrates sagte: Balbi, et calvi et exili voce praediti multum atrabilarii. — Ich kenne mehr als einen solchen Menschen, die diese Mitleidung so richtig beweisen, daß sie, so oft sie Senf, Meerrettich oder etwas anderes Scharfes essen, offenbar ein Brennen und ein Gewimmel wie Ameisen empfinden, das sich vom Magen an über den Rücken bis auf den Scheitel des Kopfes erstreckt. Neulich noch sah ich die Ophiasis oder Area des Celsus, die sich vom Hinterhaupt gegen die Ohren erstreckte, aber verschwand, nachdem die hitzige Krankheit, in welcher sie entstand, richtig gehoben ward d).



c) Corporis autem membra singula, alterum alteri, dum huc vel illuc morbus fertur, aegritudinem statim communicant, ventriculus capiti etc. etc. *Hippocr.*

d) Quicunque calvi sunt, his varices magnae non fiunt

Hippokrates sagt, daß die Verschnittenen und die Weiber nicht kahl werden. Indessen hat Seneca schon gezeigt, daß der Luxus und die jetzige Lebensart der Weiber den Hippokrates zum Lügner machen. Auch liest man in der heiligen Schrift etwas, was dem Hippokrates zu widersprechen scheint. Decalvabit dominus verticem filiarum Sion, et dominus crinem earum denudabit e). Herodotus will unter den Scythen Völker bemerkt haben, bey denen Männer und Weiber von Geburt aus kahl sind. Vielleicht! Die weiche und schwelgerische Lebensart, von der Hippokrates schon so viel erzählte, könnte so etwas glaubwürdig machen. Ueberhaupt scheint mirs glaubwürdig zu seyn, daß in dem schwarzgallichten Temperament blonder Art eine infarzirte Stelle der hypochondrischen Inngeweide vorzugsweise mit dem Scheitel des Kopfs in Verbindung stehe, und das Kahlseyn verursache. Ein Fehler, der in der That der Schön-

---

fiunt; quibuscunque vero calvis varices accedunt, hi rursus hirsuti fiunt. —— *Hippocr.*

e) Die Theologen von Löwen übersetzten diese Stelle also: Le Seigneur déchevelera la tête des filles de Sion, & le Seigneur découvrira leurs *Perruques.*

Schönheit nicht wenig nachtheilig ist. Daher jene Stelle des Apulejus, die ich mir, aus Furcht derselben Schönheit zu verderben, nicht zu übersetzen getraue: Mulierem, sagt er, etiam venustissimam, si capilitio nudetur, licet illa coelo dejecta, mari edita, fluctibus educata, licet Venus ipsa fuerit omni gratiarum choro stipata, toto cupidinum foro, et baltheo suo cincta, cinamomo fragrans, et balsamo rorans, si calva processerit, placere non poterit, ne Vulcano quidem suo.

Ueberhaupt ist also das frühzeitige Ausfallen der Haare bey Männern und Weibern und Verschnittenen, und vorzüglich bey allen Blonden des schwarzgallichten Temperaments ein Zufall, der öfters beobachtet wird f). Und da der Hang zum beschaulichen Leben und dem immerwährenden Nachdenken ein Symptom der Schwarzgallichten ist, so versteht sichs, warum Cölius Calcagninus das Kahlseyn als einen Beweis des Witzes und der Scharfsicht betrachtete; und warum endlich Synesius der Philosoph sagte: dem Verstand ist alles feind, sogar seine eigenen Haare.



f) Alopeciam notat ex atra bile ortam Trallianus.

§. 12. Unter den Zufällen der Schwarzgalle bemerke ich einen vorzüglichen Hang zur Liebe, den Clifton Wintringham als das einzige wesentliche Symptom in der Milzsucht betrachtete g). Ich leite diesen Hang nicht so viel von dem in größerer Menge auf die Zeugungsorgane gebrachten Blut, als vielmehr von einer gewissen Mitleidung her. Denn allerdings muß ein von innen auf dieselben angebrachter Reitz eben so wirken, wie ein äußerlicher. Wenn ich mich nicht irre, so glaube ich bey Kranken, die Würmer und andere verjährte Verstopfungen im Unterleibe hatten, etwas ähnliches beobachtet zu haben. Mir scheint, daß, wenn ein Infarkt einmal seinen geschwornen Sitz hat, und die in der Nachbarschaft liegenden Drüsen verstopft sind, in gewissen, mit den Zeugungsorganen mitleidenden Theilen oder bey jenen selbst eine Schärfe der stockenden Säfte entstehe, die durch ihren Reitz den Hang zur Liebe stuffenweise bis zur Wuth vermehre. Wenigstens sehe ich in Schwarzgallichten sehr oft eben dieses scharfe Serum auf die äussern Zeugungstheile und ihre Nachbarschaft abgesetzt, wo es äußerst juckende, verdrießliche Ausschläge mit dem weissen Fluß bey

g) Attestans veretri in ventris officio erectio —
*Coelius Aurel.*

bey Weibern, und den Pollutionen bey Männern verursacht; Pollutionen, die nicht auf eine Reihe im Traume entstandener Ideen, sondern schnell wie ein Blitz auf den gegebnen Reitz folgen [h].

Männer, die lange mit diesem Uebel geplagt sind, klagen im Mittelfleisch (perinaeum) einen tiefsitzenden, stechenden Schmerz, und einen Saamenfluß, der aber nur in einem immerwährenden Abgang eines Schleimes (leucorhea) bestehet. Am meisten werden jene davon geplagt, die sich lange mit Trippern und andern Zufällen der Lustseuche schleppten. Selten, oder gar nie entstehet sie durch Schlappheit und Schwäche der Zeugungsorgane, fast allemal liegt eine Verstopfung der Bauchinngeweide zum Grunde. Neulich sah ich einen Mann, der, durch viele venerische Krankheiten und unkluge Behandlung der Aerzte sehr geschwächt, nicht nur einen anhaltenden Schleimfluß (gleet), sondern auch bey der mindesten Indigestion oder heftigern Gemüthsbewegung eine gräßliche Harnwinde und Geschwüre auf der Eichel bekam. Seine Aerzte muthmaßten immer etwas venerisches, und die gelblichte, oft grüne Farbe des Schleims bestärkte sie in ihrer gefaßten Meynung; als wenn

 nicht

h) *ονειρογονον* Coelii Aureliani.

nicht aller Schleim, wie man im Schnupfen sieht, diese Farben annehmen könnte. Ich empfehle den Aerzten in dergleichen Fällen eine genaue Untersuchung der Ursache; denn diese Unterscheidung wird in der Heilmethode merkwürdig.

§. 13. Noch gehört unter diese Reihe von Zufällen eine heftige Empfindlichkeit gegen die Abänderung der Luft. Da in diesem Temperament die Schwäche der festen Theile und der Thierkraft überhaupt die Grundlage des Temperaments ausmacht, so ist leicht zu verstehen, wie die Abänderung der Schwere und der übrigen Eigenschaften der Luft merklich fühlbar seyn müssen. Daher zeigt der Barometer den Schwarzgallichten ihr Befinden voraus, und daher soll keiner derselben zu Tische gehen, ohne den Barometer beobachtet zu haben. —

Alle bisher erwähnten Zufälle sind meistens nur die Vorboten der ausgezeichneten Schwarzgalle. Sie zeigen meistens nur die Verstopfung dieses oder jenes Inngeweides und die eben daher entstandene Anlage zur Schwarzgalle an. — Haben diese eine bestimmte Zeit fortgedauert, so wird die ganze Leibesbeschaffenheit schwarzgallicht, und das Uebel habituel.

§. 14. Im folgenden Stadium ist die Schwarzgalle keine Krankheit mehr, sondern eine Sucht (Lues), die sich nicht mehr durch einzelne Symptomen, sondern durch Krankheiten äussert. Der ganze Körper ist siech, und jeder Zufall macht eine ganze Krankheit aus. Lange liegt sie tief im Körper und wüthet im Verborgenen; ohne von jedem beobachtet zu werden, bewirkt sie eine gänzliche Verderbnis der flüßigen und der festen Theile, die erst dann in das Auge fällt, wenn alle Inngeweide zu Grunde gerichtet sind. Und wer soll alsdann die hieraus entstehenden möglichen Krankheiten zählen! Die mindeste Ursache darf einem dieser so beschaffenen Körper aufstoßen, der mindeste Funke sich nähern, so steht alles im Brande.

Aber wie kömmts doch, daß die Schwarzgalle auf so weit von ihrer im Bauche befindlichen Werkstatt entlegene Theile wirkt, daß sie eher dieses, als ein anderes Inngeweide einnimmt, daß der schwarzgallichte Stoff diese und keine andere Wege macht ꝛc. ꝛc.? Allem diesem würde ich gerne länger nachhängen, gerne meine Meynung darüber äussern, aber mir mangelt die Zeit. — Alles, was ich hierüber sagen kann, ist, daß, da die Zufälle, die Ursachen, die Crisen und Heilart dieser Krankheiten sich beständig

glei-

gleichen, ich dieselben durchaus als Söhne der nämlichen Mutter betrachte. — Ihren Stammbaum untersuche, wer immer will! Mir mangelt Muse und Scharfsicht.

Nach Verschiedenheit des Inngeweides, auf dem die Schwarzgalle ihre vorzügliche Rolle spielt, entsteht eine verschiedene Gattung (Species) der Krankheit; das Geschlecht aber der Krankheit (genus morbi) ändert nie. Jede Gattung dieser Krankheit, die unter der Maske einer weit andern Krankheit einherzieht, die ihre wesentliche Eigenschaften abgelegt zu haben scheint, und eben deswegen einen eigenen Namen erhalten hat, werde ich im zweyten Abschnitte mit dem Namen der dazwischen laufenden Krankheiten (morbos intercurrentes) belegen. Ihre Zahl ist groß. — Und deswegen werde ich nur einige derselben herzeichnen, die von den Aerzten, so viel ich weiß, verkannt worden sind. Dieses haben alle eigen, daß keine derselben geheilt wird, so lange die schwarzgallichte Constitution nicht gehoben ist, und daß sie durch eine unkluge Wahl der Mittel, oder wenn sie lange Zeit bestanden haben, allemal unheilbar sind. —

§. 15. Die Hämorrhoiden verdienen hier zu allererst genannt zu werden. Sie entstehen

durch

durch einen thätigen Trieb der schwarzgallichten Säfte auf den Mastdarm. Die durch eine zufällige Ursache gereitzte Lebkraft erregt in dem Pfortadersystem bestimmte Bewegungen, wodurch die stockenden Säfte in Bewegung gerathen; es geschehen Congestionen, die angestopften Gefässe arbeiten der dehnenden Gewalt der flüßigen enthaltenen Theile entgegen, es entstehen ziehende, schwingende, krampfhafte Colikschmerzen der mit dem Pfortadersystem verbundenen Inngeweide, nämlich der Leber, des Magens, des Milzes, des Gekröses, der Gedärme, in den Rippenweichen, den Lenden und dem Kreutzbein ꝛc. ꝛc. Dergleichen Naturbemühungen entstehen oft; wenn sie lange und mit einem Nachdruck beharren, so bersten einige Blutgefässe, das Blut ergießt sich in das Zellgewebe, und dieses geschiehet vorzüglich am Ufter, oder auch am Harnblasenhals, wo dergleichen Uebel nur zu oft verkannt, und unter dem Namen Steinschmerzen und venerische Carunkeln von übelsichtigen Aerzten behandelt werden.

Das ins Zellgewebe ausgetretene Blut hebt die Haut verschieden in die Höhe, und daher die verschiedenen Benennungen von Trauben, Feigen, Maulbeer ꝛc. ꝛc. die oft so schmerzhaft und so heftig gespannet sind, daß sie bersten, und

und das Blut mit merkbarer Gewalt hervordringt i). Diese Hämorrhoiden und die Schwarzgalle (succum atrabilarium) hielt Hollerius für synonym. Auch ist wirklich aller Hämorrhoidalfluß vom Jucken des Afters (serpigo) k) bis auf die Fistel und Krebsgeschwüre des Mastdarms durchaus widernatürlich, von der Schwarzgalle l) und gefährlich, weil seine Gegenwart immer den widernatürlichen Zustand eines Bauchinngeweides voraussetzt.

Wahr ists, der Hämorrhoidalfluß mindert und stillt alle schwarzgallichten Symptome, aber geheilt hat er sie nie m). Er ist also eine traurige

---

i) εξακοντιζονται — ejaculantur. *Hippocr.*
Ac si epistomio remoto vinum effunditur. *Duretus.*

k) Diese Krankheit ward von den Alten wenig bemerkt. Sie entsteht durch ein scharfes an dem After abgesetztes Serum, das ein unleidentliches Jucken verursacht.

l) Nisi purgentur haemorrhoidarii, nescio, qua melancolia, et obscenis somniis vexantur. *Galen.*

m) Atra bile vexatis et renum passionibus haemorrhoides bonum. *Hippocr.*

In-

rige Gutthat der gütigen Natur, ein Mittel, das oft schlimmer, als die Krankheit selbst wird. Wird er zur Unzeit unterdrückt, so werfen sich die Säfte, die ehedem hier ausfloßen, auf andere Inngeweide; es entstehen andere schwarzgallichte Krankheiten; auf der Lunge erzeugen sie die falsche Lungenentzündung, auf der Leber verderben sie die Verdauung, oder, wie die Alten sagten, die Blutsbereitung, und verursachen Wassersucht — auf dem Magen bringen sie Verhärtungen hervor n) ꝛc. ꝛc.

§. 16.

---

Insanientibus varicibus, aut haemorrhoidibus accedentibus insaniae solutio fit. *Hippocr.*

Quibus haemorrhoides, ii nec pleuritide, neque peripneumonia, neque phagadena, neque furunculis, neque therminthis, fortasse neque lepra, neque alphis corripiuntur. *idem.*

Atrabilariis et phreneticis haemorrhoides accedentes bonum est. *idem.*

Melancolia jam facta magna medicina est haemorrhois, futurae autem impedimentum. *Galen.*

n) Haemorrhoidas maturius curare ne properes, nec si haud adsunt, moveas. Multos vidi tristes et furentes ejusmodi evacuationibus inscitia

§. 16. Je entfernter diese oben gesagten Hämorrhoidalbemühungen der Natur vom Mastdarm sind, desto hartnäckiger dauern sie fort und desto weniger darf man auf den Ausbruch derselben hoffen. Sie entstehen dann meistens in den Gegenden des Magens, der Leber und der Milz; und wenn denn am Ende die zwischen dem Magen und der Milz befindlichen kurzen Gefässe oder auch die Blutadern der kleinen Gedärme mit Blut lange strotzen, und endlich vom Drucke des Blutes zum Bersten gebracht werden, so entstehet die schwarze Krankheit des Hippokrates. Allemal entsteht diese in Leuten, die eine entschiedene schwarzgallichte Leibesbeschaffenheit haben, die nach unterdrückten Hämorrhoiden Congestionen der Inngeweide, und sich lange mit Quartanen geschleppt haben, oder auch, wenn habituelle Geschwüre der Füsse ꝛc. ꝛc. geheilt worden sind. Man kennt diese Krankheit und ihre Gefahr schon genug. Aber so richtig tödtlich, wie sie von Hippokrates ausgegeben ward, ist sie nicht. —

§. 17.

---

scitia medicorum oppressis, quidam nephritide correpti fuerunt; alii sanguinem vomuerunt ex ventriculo, aut ex thorace tussierunt, et paraplegiis et hydropibus perierunt. —

*Galen.*

§. 17. Die schwarzgallichte Diarrhöe ist entweder symptomatisch o) oder critisch. Die Beobachtung des Herrn Grant, daß fast alle Perioden schwarzgallichter Krankheiten mit einem mehr oder minder schwarzen Stuhle enden, ist sehr gut. Denn wirklich heilen sich alle Gattungen des schwarzgallichten Krankheitsgeschlechtes sehr selten durch die Lunge, seltner durch die Haut, wenig durch das Erbrechen, und fast immer durch einen schwarzen Stuhl; ich wenigstens sah noch immer die schwarzgallichten hitzigen und Wechselfieber, die Hautkrankheiten, die Hypochondrie mit Materie, das einseitige Kopfweh und die Perioden der Gicht durch diese Ausleerung entschieden. So wie in den ungebohrnen Kindern alles Ueberflüßige des Körpers den gebahnten Weg zu den Gedärmen nimmt, eben so wird die zubereitete, gekochte schwarzgallichte Materie zu der allgemeinen Senkgrube des Körpers geleitet, und von da, an Farbe und Zähigkeit dem Kindspeche gleich, mit Erleichterung der Krankheit ausgeleert.

Oft

o) Quibuscunque morbis incipientibus, si atra bilis aut deorsum prodierit lethale est —— —— dyssenteria si ab atra bile inceperit, lethalis est. —— *Hippocr.*

Oft thut dieß die Natur ohne vorhergegangene Krankheit. Ich kannte einen Mann von einem — wie mans hieß — vollblütig-, melankolischen Temperament, der durch neun Jahre alle Herbste mit einer achttägigen Diarrhöe heimgesucht ward. Der Abgang war allemal pechschwarz, und seine Gesundheit dadurch merklich gebessert. Im letztern Herbste erschien diese Diarrhoe nicht, und bald darauf ward er auf einer Reise von einer Lungenentzündung ergriffen und starb. Glaubwürdig war es Sydenhams falsche Lungenentzündung, in welcher die Herren Menuret und Wetsch zwar immer einen Brustpuls fühlten, der aber immer ungleich ist, und eben deswegen eine sehr langsame Crisin, und die Ausleerung durch den Stuhl bezeichnet.

Neulich ward ich von einem Mann um Rath gefragt, der sich eine Zeither über heftig stinkende Schweise, über einen juckenden Ausschlag in der Schamgegend, über Schmerzen in den Gliedern, und über eine alle Morgen sehr weisse, schlierige Zunge und Schlaflosigkeit beklagte. Die Aerzte, deren er sich zuvor bediente, ließen sich durch einen lange vorhergegangenen Tripper verleiten, eine venerische Ursache als den Grund dieser übeln Zufälle anzunehmen; da vorzüglich ein im perinaeum tief-

sitzen-

esitzender, stechender Schmerz ihre Meynung zu beweisen schien, so gaben sie Queckfilber; aber umsonst. Ich gab ihm durch eine geraume Zeit Kämpfs Spiesglasseife, und zu dienlicher Zeit ein Abführmittel aus Quajakharz und auflöslichem Weinsteinrahm. Unter dem Gebrauche dieses letztern ward der Kranke durch den Abgang eines kohlpechschwarzen äusserst stinkenden Stoffes, der unter heftigen Ohnmachten erschien, von allen oben gesagten Zufällen befreyt.

Doch es sey von diesem Abgange nun genug gesagt! Wem es unglaublich vorkömmt, der nehme sich die Mühe, eben so, wie ich, seine Nase in die Nachtstühle zu stecken, um eben so sehr, wie ich, von dieser Wahrheit überzeugt zu werden.

§. 18. Die Peripneumonie entsteht von einem heftigen Drang und Zufluß der Säfte auf die Lunge, welche, wenn sie in einem schwarzgallichten Körper besteht, von Herrn Grant sehr gut beschrieben worden ist. Ich habe also sehr wenig hierüber zu sagen. Alles, was ich hier zu erinnern finde, sind die Worte des Bordeu, die ich in der Ursprache hersetze: Il me semble, qu'il y a tant de rapport entre la péripneumonie que Sydenham &

après lui Boerhave nomment vraie, & celle qu' ils nomment fausse, qu' elles ne diffèrent point que du plus ou moins, & que même elles sont le plus souvent jointes ensemble. —— —— La Péripneumonie Erisipelateuse & la phlegmoneuse, la pleurésie vraie, & la fausse, la pleuropneumonie ne sont à dire vrai, que la même maladie — — elles sont *toutes de la tribu catarrheuse, trop étendue par les anciens.*

Quelque soit en effet la cause, qui affecte primitifement les poulmons, les sérosités s' assemblent dans le département de tout le tissu muqueux de la poitrine & forme la fluxion avec fièvre & douleur, ou sans ceux deux accidens. Preuve de cela sont la sidération & la quantité de crachats fournies par le tissu cellulaire. —

Setzen sie also in einer schwarzgallichten blonden Leibesbeschaffenheit eine Ursache, die, da sie vorzüglich auf die Lunge wirkt, die Peripneumonie hervorzubringen im Stande ist; alsbald werden — nicht nur das Blut — sondern die Säfte, die nach Verschiedenheit der Jahrszeit und der Constitution der Luft verschieden sind, das Schleimgewebe der Lunge und der Brust

an-

anfüllen, und eine zur Menge der zugeführten Säfte, und zum Ton der festen Theile verhältnismäßige sogenannte falsche Lungenentzündung erzeugen. Da noch dazu die Lebkraft der Schwarzgallichten sehr schwach ist, und die Säfte wegen der äusserst scharfen, mit einem äusserst zähen, unbändigen Schleim verbundenen Galle gar nicht leicht zur Kochung zu bringen sind, so bin ich geneigt, dem Herrn Bordeu beyzustimmen, wenn er sagt, daß die Alten dergleichen Krankheiten mit Unrecht unter die catharrhalische Constitution, die sie zu weit ausdehnten, gezählt hätten.

Ich kann die von Herrn Grant in dieser Krankheit gewählte Methode so wenig misbilligen, daß ich vielmehr hier gestehen muß, daß ich dieselbe in meiner Praxis adoptirt und mir zur Richtschnur gemacht habe. Aber immer hatte ich noch Furcht, daß auch hier die Natur sich selbst zu retten im Stande wäre. Wenigstens hatte ich diesen Herbst zween Kranke, bey denen mir die Natur bey jedem gegebnen Mittel überlaut zuschrie: Ne pressez point. Laissez - moi faire. Vos drogues ne guérissent point; surtout lorsque vous les entassez dans les corps des malades. C' est moi seule, qui guérit. Les momens,

mens, qui vous paroiſſent les plus orageux, ſont ceux, où je me ſauve le mieux, ſi vous ne m' avez pas ôté mes forces p). Il vaut mieux, que vous m' abandonniez toute la beſogne, que d' eſſayer des remèdes douteux.

Sie haben vor Gott und der Welt Recht, Herr Bordeu! Deswegen würde ich auch jedem Arzte rathen, lieber Ihnen, als einem Sydenham, der ein Staar in den Augen aller Engländer iſt, hierinn zu folgen.

Hippokrates verſichert, daß die meiſten Lungenentzündungen vom häufigen Weintrinken und der ſchwelgenden Tafel herkommen. So ungeſchickt er die Sache erklärt, wenn er ſagt: quia pituita ſanguini permixta ad pulmonem adfluit — ſo richtig zählte er unter die ſchädlichern Speiſen die fetten Fiſche, quae pituitoſa ſunt, et pinguedinem naturae infenſam habent, und den häufigen Gebrauch des Flei-

p) Eben, da ich dieſes ſchreibe, ſtarb eine 50 jährige Frau, die dem Wein ſehr ergeben war, an einer falſchen Lungenentzündung am zweyten Tage nach einer übel angebrachten Aderläße.

Fleisches (κρεοφαγιην). Herr Spon setzt hinzu, daß aus dieser nämlichen Ursache zu seinen Zeiten die Peripneumonien sehr häufig in Paris gewesen seyen; und in unsern Tagen finden sich diese Krankheiten in London, Wien, und an allen Orten, wo sichs gut ißt und trinkt, eben so gut, wie in Paris; dieß kann uns jeder Moralist mit seiner Sterbliste in der Hand ad oculum demonstriren. Aber vorzüglich sind sie in jenen Gegenden häufiger, wo es schnelle Abänderungen des Witterungsstandes giebt.

§. 19. Wenn sich einmal aus bestimmten Ursachen die schwarzgallichten Säfte auf die Lunge drängen, und sich da ablagern, so entsteht oft ein Husten, und ein weißlichter, gelbgrünlichter, oft eiterartiger, oft dunkler, schwarzer und äusserst zäher, oft steinigter Auswurf, mit der ganzen Zurüstung einer Phthisis, einem hektischen Fieber und Abzehrung. Ich habe täglich einen Mann von der Feder unter den Augen, der vor einiger Zeit bey einem häufigen, gelblichten Auswurf, und einem schleichenden Fieber merklich abzehrte. Sein Arzt, für dessen Ruhm ich nicht mehr sorgen kann, als wenn ich ihn nicht nenne, ließ häufig zur Ader, gab China und andere in der Phthisis zuverläßig gelobte Dinge; da aber das Uebel immer

in seiner Heftigkeit bestand, so ward der Kranke als phthisicus conclamatus erklärt. Zufälliger Weise tritt einer meiner Freunde ins Zimmer des Kranken, welcher aus dem Obenaufschwimmen des Auswurfes im Wasser die Krankheit anders taufte, und dem Kranken rieth, seine China und Milchzucker und Myrrha und alles, was Medicin heiße, zum Teufel zu werfen. Der Kranke erholte sich bald; doch blieb ihm eine immerwährende und unauslöschliche Schwäche der Lunge zurück, die er nicht der Natur, aber der Heilart seines Arztes zu danken hat.

Ich muß gestehen, daß es zu Zeiten wirklich sehr schwer ist, dergleichen Auswürfe vom ächten Eiter zu unterscheiden; und daher kömmts, daß man sich seit einiger Zeit so sehr mit den Kennzeichen des Eiters herumschlägt. Der Stoff des Eiters ist nie so viel in Betracht zu nehmen, als die Beschaffenheit des Körpers, in dem jener erzeugt wird. Der Eiter wird in der inflammatorischen Beschaffenheit aus der nämlichen Reihe der Säfte gebildet, aus denen der schlechte Eiter der Schwarzgallichten entsteht. Der ganze Unterschied liegt also blos in der Beschaffenheit des Körpers, in dem verschiednen Grad seiner Empfindsamkeit, seiner Lebkraft (calidi innati) und der eben daher abstammenden Eigen-

schaft

schaft der Säfte, die hier Schleim, dort guten oder schlechten Eiter, und anderswo die schärfste Jauche erzeugen.

§. 20. Auch von Krämpfen werden die Lungen ergriffen, die von einer schwarzgallichten Ursache bald periodisch, bald anhaltend sind, und einen heischern, trocknen, heftigen Husten zum Begleiter haben. Hieher gehört die sogenannte Brustbräune, über die einige Aerzte, die keine Freunde des Einfachen und des Erhabnen in der Heilkunst sind, so viel gelärmt haben. Ich will meine unmaßgebliche Meynung hierüber zur reifen Ueberlegung scharfsichtiger Aerzte geben.

Ich glaube nun einmal, und glaube sehr vest, daß, wenn der schwarzgallichte Stoff lange in einem Inngeweide des Bauches gesessen, und einen merklichen Grad von Schärfe angenommen hat, die Lungen, deren Mitleidung bey gereizten Bauchinngeweiden so ausgezeichnet ist, gereizt, und dadurch ein Krampfhusten hervorgebracht werde. Das Periodische dieses Hustens giebt dieser Meynung noch mehr Gewicht, denn es hat fast allemal die Verstopfung eines hypochondrischen Inngeweides zum Grunde.

Je mehr der Nerve, vermittelst dessen die ge-

sagte Mitleidung der Lunge statt hat, gereitzt wird, desto empfindlicher wird er, und durch die unabläßliche Erschütterung wird seine Empfindlichkeit auf einen Grad gebracht, daß beym mindesten, sonst unschädlichen Reitz, oft durch die blose Einbildung die nämlichen Wirkungen — — der obgesagte Husten — erfolgt. Mit der Zeit, und durch diese rastlose Nervenerschütterung werden die Säfte häufiger auf die Lunge gelockt; der Bau der Lunge wird nach und nach dadurch abgeändert, zur Ausartung gebracht, daher jener gräßlich heischere, zischende, trockne, lungenzerreissende Husten, den die Engländer a trumpeter of death nennen, und der übrige Schwarm angstvoller Brustzufälle.

§. 21. Aus dem, was ich bis daher gesagt habe, läßt sich der Blutsturz aus der Lunge, und der sogenannte Steckkatharr leicht erklären. Dieser ist eine plötzliche Abspannung des Tons der Lunge, eine Lähmung derselben, oder Syderatio, daher das häufige, röthlicht schaumige Serum ihre ganze Substanz anfüllt, und die plötzliche Erstickung verursacht; in eben dem Temperament setzt sich die Materie oft auf die Nieren — macht Entzündung — Hämorrhagie — Steine — Krämpfe ꝛc. ꝛc.

§. 22. Aus dem nämlichen Leiden der Nerven entstehen die Krankheiten des Kopfes, denen die Schwarzgallichten vorzugsweise ausgesetzt sind. Es scheint allerdings, daß die großen Nervenplexus des Bauches, von den schwarzgallichten Schärfen gereitzt, die Bewegung der Säfte im Kopf hindern, und nach verschiedner Intensität des Reitzes, nach verschiedner Leibesbeschaffenheit, nach der verschiednen Eigenschaft und der Menge der Säfte auch verschiedne Anomalien q) und Zufälle des Kopfes hervorbringen. Ist diese Ursache minder wichtig, so entstehen Schwindel, Ohrensausen, Taubheit, Augen- und Zahnschmerzen ꝛc. ꝛc. Bey einer heftigern Ursache erscheint das einseitige Kopfweh, Lähmung, der Schlagfluß ꝛc. ꝛc. Eben, da ich dieß schreibe, begehrt eine 60jährige, schnurrbärtige Jungfer meinen Rath gegen einen äusserst wüthenden Kopfschmerz der rechten Seite. Die ersten Wege finde ich offenbar überladen, die Zunge sehr schlierig und weiß, und den Stuhl selten und hart. Bisdahin nahm der Schmerz an Heftigkeit immer

zu,

q) Man verzeyhe mir diesen Ausdruck; ich weiß wohl, daß es im strengen Sinne keine Anomalien giebt, als nur in Rücksicht des Verstandes der Aerzte.

zu, und er dehnte sich über die rechte Wange und Schulter bis auf den Arm aus, dessen Empfindung anfieng stumpf zu werden, und eine Lähmung drohte. Ich heilte sie, aber sie erholte sich sehr langsam.

Der idiopathische Schlagfluß ereignet sich nicht so oft, als manche Aerzte glauben, so wie jene Gattung, die ihre Ursache in der Brust und der Gegend des Herzens hat (apoplexia cardiaca), selten beobachtet wird. Am allermeisten ereignet sich jene Gattung, die die rohen, und in Bewegung gerathnen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme zur Ursache hat, (apoplexia stomachica r). Denn nur zu oft werden durch den übeln Zustand des Magens die Nerven des Kopfs bewegt, beunruhigt, und oft in einen solchen Zustand versetzt, daß die Bewegung — nicht nur des Blutes — sondern aller Säfte im Kopfe gehindert, und die Substanz des Gehirns oft schnell von denselben

r) Apoplexia vinolentia, indigestione, luxuria, atque libidine frequenti oritur.

*Coelius Aur.*

Plerumque ex voracitate et crapula in apoplexiam prolabuntur. —

*Aretaeus.*

selben überschwemmt wird. Der Graf von ** zog nicht durch Misbrauch des geistigen Getränkes, aber durch vieles und gutes Essen, und eine gute Portion Erbthum sich eine schwarzgallichte Leibesbeschaffenheit zu. Mitten unter einer frohen, guten Mahlzeit bückte er sich von seinem Sessel, um einem neben ihm stehenden Hündchen zu schmeicheln. Plötzlich ward ihm die Zunge steif s); in der Bemühung, sich aufzurichten, ward er von einem heftigen Schwindel ergriffen, das Gesicht vergieng ihm, und indem er sein linkes Auge, das er sehr schnell im Kopf umherzugehen glaubte, zuzuhalten sich bemühte, fiel er Bewegungs- und Sinnlos vom Sessel. Man schnitt ihm den Aermel auf, ließ ihm zur Ader, und gab ihm, da kein Arzt zugegen war, der liebe Gott weiß warum? etwas Rosenwasser in den Mund. Bald darauf erbrach er sich von einem äusserst häufigen, zähen Schleim, der alle Farben hatte, und nun stellten sich Sinne und Bewegung wieder ein, und Schmerzen durch den ganzen Körper, die nach gehobenen Un-

s) Si lingua derepente impotens fiat, aut aliqua corporis pars siderata, atrabilarium tale existit. —

*Hippocr.*

Unreinigkeiten der ersten Wege sich vollkommen hoben.

Ein andrer sechzigjähriger Mann, der nach einer mühsamen und geschäftigen Lebensart sich ruhige Tage und einen guten Tisch schaffte, und sein Bette im höchsten Sommer am Ofen wärmte, zog sich in kurzer Zeit eine äusserst schwarzgallichte Leibesbeschaffenheit zu. Da er gesund und munter über die Gasse gieng, so glaubte er plötzlich einen Berg hinauf steigen zu müssen, auch hob er wirklich auf ebener Straße die Füsse so hoch, als wenn er Berge stiege. Die Sinne muß er eben nicht ganz verlohren haben, denn obwohl er mehrere auf der Straße spielende Kinder über den Haufen stieg, so fand er doch ganz richtig sein Haus. Man brachte ihn zu Bette, und er klagte weiter nichts, als eine heftige Cardialgie. Bald darauf empfand er am großen Zähen des linken Fußes einen Schmerz, als würde er mit einem Faden zusammen geschnürt. Der Fuß fieng an zu zittern, und der obgesagte Schmerz stieg langsam wie ein kühles Lüftchen aufwärts bis ans Hypochondrium; die Inngeweide des Bauchs wurden so erschüttert, daß dasselbe leicht eine auf den Bauch gelegte Hand empfand, und der Kranke immer glaubte, er werde in die Höhe gehoben; deswegen bath er immer seine Magd, die er nachher auch zur

Frau

Frau nahm, sie möchte sich auf ihn legen, damit er nicht in die Höhe gehoben werde. Dieß war noch nicht alles Uebel. Wenn dieß vom Fuß aufsteigende convulsive Zittern bis ans linke Hypochondrium kam, so änderte es die Richtung, und stieg nun vom rechten Hypochondrium über die Brust an den Hals. Die Zunge bewegte sich äusserst schnell, das rechte Auge gieng im Ring herum, das Gesicht ward blau, und weg war Sinn und Bewegung. Zwey Herbste nacheinander ward dieser Mann von diesem Uebel ergriffen, und allemal verschwand es wieder, so, daß er im nächsten Frühjahre ganz wohl war. Aber im November des Jahres 1783 erschien es wieder, und den nächst darauf folgenden April starb er.

Aus diesen zwo Krankheitsgeschichten liessen sich viele zur nähern Kenntnis des Schlagflusses lehrreiche Corollarien ziehen. — Mich rufen

§. 23. Die Hautkrankheiten. Es existirt ein gewisser Zustand der Haut, in dem sich fast alle Personen befinden, die ein sitzendes Leben führen, ein Zustand von Lähmung und Stockung der Hautgefässe, der Grund einer unvollkommenen Transpiration, und dieser Hautlähmung sind die Hautfehler vorzugsweise zuzuschrei-

schreiben. Oft erscheinen diese schon im ersten Zeitraume der Schwarzgalle, daher sagt Hippokrates: Proinde interrogandum est de sanguinis eruptione, an in juventute contigerit, et num pungentes prurigines et in pectore et in dorso insint, et quibus haemorrhoides eveniunt, hoc enim horum morborum principium est. In dem nämlichen Kapitel fährt er also fort: Impetigines et leprae, et vitiligines albae, quibus quidem juvenibus et pueris aliquid horum factum est, aut paulatim conspectum, in multo tempore augescit. So sehr also gewisse Aerzte gewisse Hautkrankheiten für topische Fehler der Haut ansehen, so sicher entstehen dieselben nie, ausser in atrabilarischen Constitutionen und den dabey gegenwärtigen Unordnungen der Bauchinngeweide. Le fait est connu, mais comme en bien d' autres choses *le comment* ne l' est pas.

Mir scheint, daß jede Hautkrankheit von einem Absatz eines bestimmten scharfen Serums auf die Haut gebildet werde, so wie dasselbe auf der Lunge Lungenentzündung, auf dem Kopfe Schlag und in den Gelenken die Gicht erzeugt t). Indessen wenn

t) Dieser Absatz auf die Haut ist oft metastatisch.

wenn man auch die schwarzgallichte Schärfe der Säfte, und eben die Beschaffenheit der festen Theile für erwiesen annimmt, bleibt doch zu erweisen übrig, warum just diese Stelle der Haut und keine andere verheert werde; warum unter der großen Litaney von Hautkrankheiten diese eher, als eine andere entsteht; und warum endlich eine auf den Gebrauch passender Mittel sich bald heilen läßt, indessen sich an einer andern oft unwichtiger scheinenden ganze Fakultäten zu Schanden heilen. —

Was das erste betrift, so scheint mir die Sa-

---

tisch. Decubitus humorum (αποςκημματα) sunt istae dispositiones, quando humores quidam in alia parte tumultuantes illam relinquentes in aliam transferuntur. —

*Galen.*

Oft critisch. Fluxilis facta materia atrabilaria et subito ad exteriora veniens bonum est. *Hollerius.*

Oft keines von beyden: His non putare opportet abscessum esse eam papularem eruptionem, sed morbum; quibus vero horum factum est et multum et derepente, hoc sane fuerit abscessus. —

*Hippocr.*

Sache so ziemlich richtig zu seyn, wenn man annimmt, daß nach Verschiedenheit des verletzten Inngeweides eine verschiedene Stelle der Haut kränkeln müsse. Wären die Aerzte von jeher über diesen Punkt aufmerksamer gewesen, so würde die Theorie der Hautkrankheiten uns weniger verborgen seyn. Indessen zeigt doch die Erfahrung, daß Leute, die an der Verstopfung der Milz leiden u), meistens am linken Fusse eine Kälte von einem bestimmten Umfange klagen. Immer klagen sie, als stünden sie bis an die Waden im Wasser. Und eben diese Gegend ists, die bey Verschlimmerung der Krankheit mit Geschwüren besetzt wird. Man weiß, daß bey Verstopfung der Leber die Handflächen brennen. Ich sah eine von den Blattern auf die Leber gemachte Metastase, die durch zwölf ganze Jahre auf den Handwurzeln

---

u) In lienosis assiduus e naribus sanguinis fluor, oris faetor, et in cruribus ulcera. —— *Caelius Aurel.*

Si infarctus lienis in longum trahitur tempus, cibos aversantur, malo sunt habitu, tumidi, aspectu faetidi, multis ulceribus toto corpore, sed maxime in cruribus scatent. *Aretaeus.*

zeln Geschwüre unterhielt w). Wir wissen, daß von dem Genuß gewisser Schwämme ein Ausschlag auf der Haut entsteht; und es giebt noch viele Fälle in der Geschichte, womit ich diese meine Meynung beweisen könnte. Ich schränke mich hier nur auf die Wirkung der auf gewisse Stellen der Haut angebrachten Brennmittel ein. Die offenbare Mitleidung zwischen der Haut und den Inngeweiden hat die Aerzte in China schon lang auf diesen Punkt aufmerksam gemacht. Denn nach Verschiedenheit des Sitzes der Krankheit und des verletzten Inngeweides brennen sie vermittelst einer glühenden Nadel diese oder jene Stelle der Haut.

At-tong, ein Chineser, sah in London ein chinesisches Gemälde, das einen nackenden Menschen mit geraden Linien an verschiedenen Theilen vorstellte. Sie ist die Figur, an welcher junge Aerzte die Plätze lernen, wo sie die kauterisirende Nadel ansetzen müssen, um dadurch in andern damit übereinstimmenden Thei-



w) Quibus in pueritia sanguis ex naribus fluxit, dein fluere desiit, hi vel capitis doloribus conflictentur necesse est, vel in articulis aliquas exulcerationes graves habeant. *Celsus.*

len Krankheiten zu heilen. Die chinesischen Aerzte halten bekanntlich viel aufs Brennen, und At-tong selbst zeigte eine Narbe am ersten Gelenke des Daumens, wo er wegen Kopfschmerzen kauterisirt ward x).

Eben diese Verschiedenheit des verletzten Inngeweides, vielleicht auch die Beschaffenheit der Säfte und der festen Theile bestimmen die Verschiedenheit der Hautkrankheiten. Im Alterthume finde ich ein ganzes Martyrologium derselben; ich lese ein αλφοσ, πιτυροσ, κνημοσ, λειχην, ψωρα, *impetigo*, ἡρπησ, μελα, λεπρα, *vitiligo*, *leuce varia*, λεων, σατυριασις, ελεφας, ἡρακλειον und noch viele andere, die nach dem einstimmigen Zeugnis der Alten die Schwarzgalle zum Grunde haben y). In unsern Tagen hat sich diese gräßliche Liste ziemlich vermindert, und wir haben nun meistens nur eine Hautkrankheit, die sich am meisten, aber auch am hartnäckigsten zeigt. Es ist die Flechte; sie wird selten geheilt, wenn man nicht die ganze Leibesbeschaffenheit abändern kann.

---

x) *Comment. Edimb. III. p.* 233.

y) Leprae vero et impetigines ex morbis ab atra bile factis. —

*Hippocr.*

kann z). Neulich noch sah ich einen in kayserlichen Diensten stehenden Hauptmann, der den Rücken beyder Hände mit einer fressenden Flechte bedeckt hatte. Er berathete vor 9 Jahren schon den Herrn Petit in Paris, der ihm die Kunkelschen Täfelchen vorschrieb, und auf deren Gebrauch das Uebel zwar schwieg. Indessen glimmte die Schwarzgalle wie das Feuer unter der Asche, und nachdem sie ihre vorige Heftigkeit wieder erreicht, so spielte sie ihre alte Rolle wieder. Der Kranke bediente sich wieder des nämlichen Mittels, aber umsonst; beym Gebrauche des versüßten Quecksilbers verschlimmerten sich die Zufälle. Er trank das Meerwasser zu Ostende, und badete sich in demselben. Das Uebel änderte sich nicht. Nach einem langen von mir angerathenen Gebrauch der mit stinkendem Asant versetzten Kämpfischen Spiesglasseife, vielen untersetzten Abführmitteln aus Quajakharz, und einer vorzüglich in Rücksicht auf Essen und Bewegung geänderten Lebensart verschwanden die Flechten. Ob sie gründlich geheilt sind? dieß getraue ich mir nicht recht zu behaupten.



z) Diu delitescit in corpore labis indicium antequam in cute vel artubus sese prodiderit.

*Duretus.*

ten. Denn seither habe ich nichts mehr von ihm erfahren.

Ueberhaupt ändert die Gattung der Hautkrankheit so wie ihre Hartnäckigkeit nach Verschiedenheit des Grades, den sich die Schwarzgalle erschwungen hat. Denn je größer das Verderbnis der festen und der flüßigen Theile a) ist, je mehr die Inngeweide ausgeartet sind, desto heftiger und unartiger ist die Krankheit. Daher sagte Hollerius: Vitiligo et pruritus ad lichenem, hic ad psoram, psora ad lepram, lepra ad elephanthiasim b) veluti via quaedam est.

Auch der Verlust des Zahnfleisches und der Zähne folgen sehr oft auf die Hautkrankheiten. In utero praeterea, sagt Aretäus, suboriuntur aliqua ulcera lata, pruriginosa, tan-

a) Es mag wahr seyn oder nicht, so hat Aristoteles eben nicht ungeschickt geglaubt, wenn er zweifelte, ob wohl das Häßliche der Elephantenhaut der Galle zuzuschreiben sey.

b) Elephantiasis est ingeniti caloris frigiditas non exigua, vel potius congelatio ceu saeva quaedam hiems. ——

*Aretaeus.*

tanquam ſale inſperſa et ſunt quaedam ſuperficiei excoriatio. Ich habe oben ſchon geſagt, daß dieſe oberflächigen Geſchwüre von einem ſcharfen auf die Gebärmutter abgeſetzten Serum entſtehen. Daher entſteht der äuſſerſt juckende und hartnäckige weiſſe Fluß der Weiber, dem man mit allen Mitteln umſonſt entgegen arbeitet, und der endlich oft in einen Vorfall der Mutterſcheide ausartet. Sed et dantur ulcera, fährt er fort, caviora cum labiis duris ichore olente, dolore majori; ulcus non cicatriſat, ſed longiſſimo tempore hominem tollit. Es ſcheint, daß Aretäus hier die krebshaften Geſchwüre der Gebärmutter verſtanden wiſſen will.

Endlich rechne ich noch unter die ſchwarzgallichten Hautkrankheiten den Krebs c) und den Kupferausſchlag im Geſicht d). —

Es iſt bekannt, daß die Weiber bey dem

 Ver-

c) Cancri univerſalis et particularis cauſa atrabilis eſt. ———

*Duretus.*

d) Vbi vero rubor et puſtulae faciei imperanda eſt purgatio, quae melancoliam purget. ——— *Hollerius.*

Verlust ihrer Reinigung sehr oft von jenem befallen werden; und daß der Krebs immer auch einer der vorzüglichsten Teufel des 45sten Jahres seye. Daher kömmts, daß die Wegnehmung jedes aus innerlicher Ursache entstandenen Krebses so viele Schwierigkeiten in der Heilung macht, die meistens nimmer zu Stande gebracht wird. Die wenigsten Krebse entstehen von einer äusserlichen Ursache, und im ersten Falle ist also äusserst nöthig, daß man auf die Beschaffenheit des ganzen Körpers Rücksicht nehme, wenn man das Messer in die Hand nehmen will. Neulich noch traf ich ein sechzigjähriges Weib an, die durch 2 Jahre nach einem durch das Messer weggenommenen Krebs an der Brust ein Geschwür behielt, das keine Heilung annahm, und die endlich an einer schnell überhand nehmenden Wassersucht starb.

Der Kupferausschlag ist gemeiniglich ein Familienfehler der Weinsäufer, oft auch derjenigen, die eine etwas wärmere Leibesbeschaffenheit haben. Bey diesen ist er gemeiniglich einfach, bey jenen aber mit Wimmerln und Blätterlen verbunden. Dergleichen Uebel lassen selten eine Heilung zu, weil man eine Sache, der so viele und so große Leute unterworfen sind, eben für kein Uebel hält. Vorzüglich aber ist eine Abände-

änderung in der Lebensart, ohne welche man eine ausgezeichnete atrabilarische Krankheit nie zu heilen vermag, gar nicht bey ihnen in Anschlag zu bringen; nam prae intemperantia, sagt Hippokrates, omnia illis displicent, et insaniam sapientiam putant.

§. 24. Von der Gicht habe ich hier weiter nichts vorzubringen, weil Herr Grant diesen schwarzgallichten Sprößling ungemein schön ausgearbeitet hat. Man sehe seine Observations on the origin, progress, and method of treating the atrabilious temperament and gout etc. etc. Das einzige, was ich bewundre, ist, warum doch Herr Grant unter Sydenhams Leitung diese Krankheit abhandeln mochte, da doch bekanntlich kein größerer Widersacher der Schwarzgalle und der eben hierüber vorfindlichen Lehre der Griechen existirte, als eben Sydenham.

Es ist nicht das erstemal, daß mir eine Sache, die ich zu allererst anzubringen gehabt hätte, ganz spät einfällt, die ich der Ordnung wegen verschweigen mußte; ihre Wichtigkeit aber räumt ihr dann allemal den nächsten besten Platz ein. So gieng's mir eben jetzt, da ich beynahe vergaß, das Periodische als eine wesentliche Ei-

genschaft aller von ihrem Ursprunge bis auf die höchste Stuffe bekannter schwarzgallichten Zufälle anzugeben.

§. 25. Hypochondrie. Ein Uebel, das in unsern Tagen so allgemein wird, als — — — der Kaffee. Wer dasselbe aus Erfahrung kennt, dem darf ich dasselbe nicht beschreiben, den andern kann ich keinen Begriff machen, wenn ich 3 Alphabete zusammenschrieb. Man frage Zimmermann und Marcard, was das heisse, Hypochondrist seyn. — Die eigentlichen melankolischen Temperamente, oder jene, die schwarze Haare und eine trockne, steife Faser haben e), verfallen seltner in die bisher erzählten Krankheiten. Gemeiniglich wirft sich die Schwarzgalle auf ein Inngeweid der Hypochondrien, und erzeuget dann die sogenannte Hypochondrie mit allen ihren Zufällen.

Herr

---

e) Novimus hirsutos, nigroque colore et habitu tenues multo facilius, quam candidos et crassiores melancolia corripi. —

*Trallian.*

Melancolia nomen ob nigra fella aegrotantibus saepe per vomitum venientia habet.

( *cel. Aurel.*

Herr Grant theilte die Hypochondrie sehr richtig in 5 Grade. 1 Die Unordnung der ersten Wege; daraus entsteht 2 eine Anstopfung der Inngeweide. Dieser folgt 3 die φροντις des Hippokrates, oder die Traurigkeit ohne erklärte Ursache, 4 dann eine bewundrungswürdige Unempfindlichkeit gegen alle äussere Eindrücke und endlich 5 eine Raserey ohne Fieber. Von den 3 ersten habe ich oben schon genug gesagt, da ich mich über die vorhergehenden Zufälle der Schwarzgalle erklärte, und nun auch etwas von den zwey leztern.

Ich habe im 7ten §. dieses Kapitels gesagt, daß die Träume, und was dahin gehört, ihren Ursprung aus den Präkordien haben f). Man setze nun, was sich doch in einem im engen Sinne melankolischen Temperamente leicht setzen läßt, daß eben diese Ursache in einem trocknen, gespannten Körper fest, fortdauernd und habituell seye, so ist leicht zu begreifen, daß auch die

f) Causa melancoliae in capite et praecordiis habetur, modo utroque membro pariter laborare incipiente, modo alterum altero infi ciente, verum praecipua furoris sedes viscera sunt. —

*Aretaeus.*

die Phantasien und Träume wachend fortdauern, und habituell anhalten. Man stelle sich einen Menschen vor, der dieß oder jenes Inngeweide des Bauches angestopft habe, und dabey eines empfindlichen, trocknen, gespannten Temperamentes ist; man setze, daß durch Ausschweifungen in der Liebe, durch zu heftige Bewegung, durch Wachen und rastlose Geistesanstrengung oder durch andere Ursachen die infarzirende Materie bewegt, in einen engern Raum zusammengetrieben, die Gefässe erweitert, und die blutigen Anstopfungen des Pfortadersystems vorzüglich in der Leber g) und der mit dem Magen durch die vasa brevia verbundenen Milz vermehrt werden, so wird man sich dieß Räthsel leicht auflösen können. Denn diese eingekeilten blutigen Anstopfungen nehmen, nachdem sie eine bestimmte Zeit da gestanden haben, aus Mangel der Flüßigkeiten und der Spannung der festen Theile h) eine der Schwarzgalle eigne Schär-

---

g) At si superius, puta stomachum, septumve transversum petit, insaniam parit, quam Graeci melancoliam nominant.

*Aretaeus.*

h) In quibus autem calor ex atra bile accenditur, corporisque habitus ad ariditatem vergit,

Schärfe an, die weder auf der Lunge, noch auf den Gelenken, sondern so oder anders auf dem Nervensystem ihre Rolle spielt, und die Organe der Denkkraft verwirrt i).

Aber wie geht es doch mit der Verwirrung des Denkorgans zu? Wie kann aus den Ideen, die die Sinne der Seele ganz richtig vorstellen, ein ganz falsches Urtheil entstehen? Oder ist vielleicht gar die Seele krank? Der Herr von Voltaire sagt irgendwo: Un fou est un malade, dont le cerveau pâtit, comme le goutteux est un malade, qui souffre aux piés. Il pensait par le cerveau, comme il marchait avec les piés. On a la goutte au cerveau, comme aux piés.

In den Schulen weiß man sich über diesen Punkt noch nicht zu helfen, obwohl sie doch noch nie Mangel an Subjekten gehabt, hierüber ihre

vergit, his in melancoliam cadere facillimum est. —

*Aretaeus.*

i) Vt autem hoc bene vel male affectum est, ita homines sapiunt vel desipiunt, quoniam animus corpori implicitus per ejus instrumenta suum facit officium.

*Trallian.*

re Versuche zu machen. Curupa und Floripendio sollen durch ihren Genuß eine 24stündige Verrückung machen. Lorry sah eine Weibsperson, welcher periodisch der Bauch anschwoll, und die durch diese ganze Zeit kein ander Wort, als welches auf ihre Krankheit Bezug hatte, hervorbrachte. Ueberhaupt verdient Lorry's Schrift über diesen Gegenstand vorzüglich gelesen zu werden; sie ist ein Meisterstück.

§. 26. Seit einem Jahrzehend ist bald kein Advokatenweib und kein Schulmeister, der nicht eine Nervenkrankheit hätte; wo mag dieß herkommen? Einmal weil es jetzt der bon ton fodert, daß man schwache Nerven habe, und dann, weil bey dieser Mode den Aerzten nicht leicht ein Fall vorkömmt, den sie nicht zu entscheiden und zu taufen wüßten; Fälle, sage ich, bey deren Entwicklung manch zuckersüßes Doktorchen lange sonst den Schweiß von seiner Stirne wischen würde, bevor ihm etwas einfallen möchte. Und in der That würde die Abschaffung dieses Costumes unter den Aerzten einen verfluchten Lärmen machen. Es ist also nöthig, daß die medicinische Politik dasselbe dulde, um größern Uebeln vorzubeugen. —

Und weil uns, alles wohl erwogen,
Unläugbar scheint, daß diese Art,
Von Schwierigkeiten loszukommen,
Die leichtste ist, und viel Philosophie
erspart,
So bleibts dabey.

Nur mir sey es hier erlaubt, daß, da ich oben der Wirkungen der Schwarzgalle auf das allgemeine Sensorium erwähnte, ich nun einige Kennzeichen an die Hand gebe, wodurch man die Krankheiten der Schwarzgalle von den eigentlichen Nervenkrankheiten, die man in den Schulen mit dem eckelhaften Namen ohne Materie tauft, unterscheiden kann.

Sie unterscheiden sich aber

α) In der nächsten Ursache. Ich habe oben, wenn ich mich nicht irre, gesagt, daß nichts so sehr die Empfindlichkeit des Nervensystems vermehre, als eine Atonie des ganzen Körpers. Auch verhält sich wirklich der Grad der Empfindlichkeit zu jenem der Schwäche caeteris paribus immer gleich; davon überführt uns augenscheinlich jede beträchtliche Hämorrhagie. Diese Atonie mit eben dieser mehr oder minder auffallenden Beweglichkeit und Empfindlichkeit des Nervensystems macht die nächste Ursache der

im

im eigentlichen Sinne so geheißnen Nervenkrankheiten, da indessen in den atrabilarischen, oder wenn man will, in den Nervenkrankheiten mit Materie immer ein vorzüglich verstopftes Inngeweid zum Grunde liegt, und eine schwarzgallichte Beschaffenheit des ganzen Körpers.

β) In dem Subject. Die Nervenkrankheiten plagen meistens das schöne, schwache Geschlecht, da indessen die Männer mehr von der Schwarzgalle geplagt werden. Wie manche empfindliche Schöne könnte ich da zum Zeugen haben, die mit Engelsgeduld und einigen Zückungen die bizarren Launen ihrer schwarzgallichten Ehehälfte auspariert. Doktor Cullen hat daher eben nicht gar unrecht gehabt, wenn er die Nervenkrankheiten ohne Materie vorzugsweise Hysterie k) nennt.

γ) In den Zufällen. Bey der Schwarzgalle werden die Cardialgie und übrigen Zufälle der verdorbnen Verdauungswege schlimmer, so bald der Kranke eine strenge Diät hält, indessen er sich bey roher Kost seine beschwerlichen Zufälle lindert. Ich kenne ein Mädchen, das im

k) First lines of the practice of physic, by Dr. *William Cullen.* *Edimburgh* 1784.

im bedaurungswürdigsten Zustande dieser Art war, die keine Suppe ohne Vermehrung ihrer schmerzhaften Zufälle essen konnte; hingegen empfand sie auf 8 bis 12 gebratne Erdäpfel Linderung, auch lebte sie eine geraume Zeit allein von diesem wohlthätigen Produkt. In der Hysterie verhält sichs ganz anders. Ihre Zufälle lindern sich auf eine gehörige Diät, sie haben keinen periodischen Gang, und nie dauern sie in die Länge. Die αναισθησια, das ohne alle gegebene Ursache immer vorfindliche traurige Wesen bemerke ich in hysterischen nie; oder wenn sie es auch haben, so ist es nicht anhaltend, und nur Laune, ein Uebel, das ausser den hysterischen sehr allgemein angetroffen wird.

δ) In der Heilart. Wenn in der Hysterie die ersten Wege verdorben sind, und blos deswegen Nervenzufälle erscheinen, so hebt man dieselben mit einem Abführmittel, mit welchem man eben diese Zufälle eines Schwarzgallichten verschlimmern würde. Denn in diesem stocken gemeiniglich die Säfte in den Wänden des Magens oder der andern Verdauungsorgane; sie gehen ihre bestimmten Veränderungen ein, und verderben vollends die Verdauung; dergleichen Uebel kann man freylich dann mit einem Abführmittel oder einem Alltagsrecept um so weniger heben, weil auch allemal die Galle, oder ih-

re Werkstatt zugleich mit fehlerhaft und verdorben ist. Dem Mangel des Stuhls läßt sich in der Hysterie durch stärkende Mittel steuern, indessen man durch eben diese Mittel sich bey einem Schwarzgallichten nicht sehr empfehlen würde. Der Appetit ist bey Schwarzgallichten selten vollkommen verlohren, auch finde ich selten die ersten Wege derselben überladen, und deswegen konnte ich noch nie Anzeige zu Brechmitteln finden, da diese doch in der Hysterie oft augenblicklich Friede machen. Die üble Verdauung der Hysterischen heben die Aerzte oft durch tonische Mittel, indessen man jene der Schwarzgallichten gewiß allemal damit vermehrt. In der Hysterie sind China, Stahl und kalte Bäder eben so dienlich, als schädlich dieselben den Schwarzgallichten sind; jenen schaden hingegen laulicht warme Getränke, diesen sind dieselben oft sehr zuträglich. Jenen giebt man oft mit Vortheil herzstärkende Mittel (cardiaca), die die Schwarzgallichten nicht ertragen. Jenen ist der Thee und Koffee äusserst schädlich, diesen oft sehr gutthätig. Ich kenne Schwarzgallichte, die sich keiner Stunde in der Nacht zu entsinnen wissen, in der sie nicht ihre Zufälle mit Koffee gelindert hätten. In der Hysterie liegt auch fast immer eine besondere Schärfe zum Grunde, die zum beständigen Reitze der Nerven wird, und zugleich die Ursache

ab-

abgiebt, warum die Aerzte mit dem Gebrauche schleimiger, einwickelnder, schärfeverbessernder, und ableitender Mittel so glückliche Heilungen machen. Auch ertragen die Hysterischen oft eine unbändige Menge Mohnsaft, da den Schwarzgallichten derselbe nur in äusserst wenigen Fällen zuträglich ist. Das Aderlassen ertragen die Schwarzgallichten noch eher, als die Hysterischen, denen es allemal äusserst nachtheilig ist ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Es giebt noch viele wesentlich unterscheidende Kennzeichen, die ich hier anbringen könnte; indessen hoffe ich, daß jedermann aus dem, was ich bisher sagte, im Stande seyn wird, die gesagten, Krankheiten von einander zu unterscheiden.

Wer durch ein Sieb nicht sieht,
Ist, wie man sagt, unfehlbar blind.

§. 27. Man erlaube mir, am Ende ein erlauchtes Beyspiel einer schwarzgallichten Leibesbeschaffenheit anzuführen, das in vieler Rücksicht dieser Schrift merkwürdig ist, und gewiß nicht am unrechten Orte steht. Es ist die Krankheits- und Sterbgeschichte Kayser Ferdinands des dritten, die auf Befehl von seinen Aerzten zu Papier gebracht worden und mir jetzt so von ungefähr in die Hände fällt.

## Relatio

Fatalis morbi, quo Ferdinandus III romanorum Imperator, Hungariae et Bohemiae Rex etc. etc. ſecunda Aprilis MDCLVII eſt extinctus.

Ferdinandus tertius, romanorum Imperator Auguſtus, cujus memoria ſit in benedictione, graezii, Anno MDCVIII die XIII Julii natus, quamvis ingenii vires ſummo principe dignas, attamen infirmam nactus eſt corporis, praeſertim pedum, conſtitutionem, plerisque auſtriae archiducibus familiarem: qua quidem factum eſt, ut crebris artuum doloribus, hoc eſt, chiragra et podagra, a quinquennio adeo enervatus, ac tandem uſu pedum omnino privatus, vitam ſedentariam ducere cogeretur; et quidem tendines utrumque genu inveſtientes, penitus contracti fuerint, nec illos ullo modo in rectum extendere, vel iisdem inſiſtere potuerit. Hoc ipſo inſuper, citra omnem corporis motum, quo calor ventilari, ciborum concoctiones promoveri, humores ſuperflui liquefieri et phlegma ad ventriculi fundum demitti debuiſſet, magnam cruditatum colluviem contraxit; quae ſubinde ventriculum irritans vel vomitu fuit rejecta, vel ad

ſe-

ſecundae coctionis viſcera praecipitata, contumaces, jecoris praeſertim, et lienis et meſenterii obſtructiones induxit: et cum vitium primae coctionis non emendetur in ſecunda, copioſa humorum collectione calor viſcerum obrutus, ideoque his devincendis impar, flatus, borborgymos et abdominis murmura ſuſcitavit, qui nonſolum deorſum, ſed etiam ſurſum violenter erumpentes crebros cauſarunt ructus. Fruſtrata hoc modo utraque concoctione, ſanguis corpori alendo admodum ineptus fuit generatus; cujus fex craſſior, propter ſplenici et meſſenterici rami oppilationem, per vas breve in lienem ingredi prohibita partim deorſum ad venas haemorrhoidales profluens, in illarum exitu hyperſarcoſes et fiſtulam perpetua ſanie madentem, produxit; partim per ſupernum ventriculi orificium in illius cavitatem protruſa. Fel inſuper ob cholidochi obſtructionem ad inteſtina delabi prohibitum in ventriculum regurgitavit, vel, ſubtiliori ſui parte in habitum corporis diffuſa faciem potiſſimum pallido et ſubfuſco colore infecit. His omnibus corporis indiſpoſitionibus acceſſerunt aſſiduae, et graviſſimae animi curae, pro quiete imperii et regnorum conſervanda; quae modicum ſanguinem ad

cor attrahebant, et ſpiritus inſitos diſſipabant, caloremque nativum ſenſim extinguebant. Ea de cauſa jam a tribus annis non fuimus auſi venam aperire; ne ſubito omni humido, vitaeque theſauro evacuato, appropinquantem vitae terminum abbreviaremus. Obſervavimus enim, et potiſſimum in reditu e bohemia in auſtriam, etiam optima victus ratione, e cibis optimi ſucci, et facillimae coctionis, inſtituta, paulatim non tam corporis, quam ingenii vires magis, magisque debilitari, corpusque ſomnolentum et feſſum reddi; ut, niſi ſumma urgeret, conſiliarios interpellantes audiendi, neceſſitas, interdiu, prae totius laſſitudine, lecto incumbere cogeretur. Caloris denique exiguitatem demonſtrabant nobis urinae tenues, aſſumpto potu, duplo aut triplo copioſiores, aliquot etiam ſeptimanis lacteſcentes, et penitus inodorae, omni ſalſedine ſeri carentes; poſtea ſubito, ob filii nativitatem, e gaudio concepto, reſiduo nimirum calore reſuſcitato, melius coloratae, ſed absque omni enaeoremate vel ſedimento; utpote quibus nihil humorum, coctione et ſeparatione nondum inchoatâ, nec ſalſum ſanguinis excrementum, permiſcebatur.

Tandem

Tandem, cum VIII Martii a venatione domum rediiſſet, pejus habere caepit, ac X ejusdem menſis humoris melancholici faecem copioſo phlegmati permiſtam (uti praeteritis annis aliquoties) vomitu rejecit; ſimulque haemorrhoidum fluxus ut et ibidem fiſtula ſaniem profundere ceſſavit, et exaruit: vomitus item nullis antea ſaepius expertis remediis potuit inhiberi. Acceſſit ad humorum anacatharſin etiam bilis in ventriculum effuſio, quae acrimonia ſua ardorem in ſtomacho cauſabat, et ſuperius orificium rodendo ad vomitum cogebat; quem, ſuo more, digitis in fauces immiſſis, procurabat: e cujus evacuatione per breve temporis ſpatium ſe melius habere referebat: donec nova bilis et humoris melancholici (non tamen atrae bilis [1]) in ventriculum

 fieret

1) Was die Verfaſſer dieſer Geſchichte verleitet hat, dieſe Klauſel herzuſetzen, kann ich nicht errathen. Aber wunderlich iſt es gleichwohl, daß eben das, was dieſe Herren hier nicht haben wollen, gleichwohl wahr iſt; ſie werden ſich auch wohl nicht vorgeſtellt haben, daß nach einem Jahrhundert ein Arzt kommen werde, der aus ihrem Bericht einen ganz entgegengeſetzten

fieret regurgitatio; quae membranas vellicando ſingultum quaſi continuum excitabat, et ardore ſuo ad novum vomitum urgebat et, licet remedia alias ſibi efficaciſſima, promptiſſime intus et foris admitteret, eorundemque uſu per horam unam aut alteram vires recipere videretur; nihilominus paulo poſt ob nativi caloris decrementum, ſenſibus externis paulatim deficientibus, in deterius relabebatur.

Vltimo igitur Martii, poſt copioſum humorum vomitum, ſe ad imminentem vitae terminum diſpoſuit, et, exomologeſi expiatus, viatico ſalutis etiam rite excepto, paſchatis dominicam, inter continuas preces, quietam transegit; ſacro demum oleo unctus die II Aprilis anno ſcilicet climacterico (quem ali-

---

ten Schluß ziehen werde. Noch weniger kann ichs reimen, wie die Worte: et *humoris melancholici* — non tamen *atrae bilis* regurgitatio zuſammen zu ſtehen kommen. Müſſen blutſchlechte Griechen geweſen ſeyn, dieſe ſonſt nicht ungeſchickten Herren Leibärzte, daß ſie zwey Begriffe, die nur in der Sprache ſich unterſcheiden, für weſentlich verſchieden hielten!

aliquoties ſibi fatalem praenunciabat) omnis febris ac doloris expers poſt quartam horam matutinam, caloris nativi defectu, ſub ipſa, ante lectum, ſacrificantis presbyteri benedictione, placidiſſime Deo animam reddens, exſpiravit.

Sequenti aurora corpus exanime, balſamicis linimentis condiendum, adſtantibus aliquot pientiſſime defuncti caeſaris conſiliariis, fuit eviſceratum, in quo cerebrum, caetera penitus ſalvum, praeter humorem aquoſum, qui durae meningi copioſius infuſus, ſomnolentiam ultimis menſibus ei cauſavit. Dextrum genu disciſſum, calcis tophos, ſiniſter talus, acre ſerum in ſe continebat utriusque pedis motum impedientes: tendines adeo contracti et aridi, ut in rectum extendi non potuerint. De reliquo, ſurae quaſi excarnes, prout etiam brachia nutrimento deſtituta, fuerunt ad maciem extenuata: ventriculus, tametſi pridie mortis ſex bilioſi et melancolici humoris libras vomitu rejecerat, attamen ejusdem excrementi (*puta corrupti et ad ventriculum adfluentis ſanguinis; unde in venis nullus ſanguis reliquus*) libras duas in ſe continebat; cujus acrimonia fuit tanta, ut caſu aliquot guttulae, in

 argen-

argenteam pelvim deciduae, acrimonia ſua non ſecus, ac aqua vitriolata, metalli nitorem alieno colore macularint. Caeterum ventriculi tunicae tam circa pylorum, quam orificium ſuperius et per totam ſtomachi membranam, inſtar ſubtilioris chartae erant extenuatae: vas breve ante lienis ingreſſum, ſua fece obſtructum. Lien admodum parvus, et per totum intus et extra rubicundus: pancreas nigerrimum et quaſi induratum: hepar in dextro lobo jam ſcirrhoſum: in cyſti fellea nec una quidem fellis guttula, quantumvis diligenter inſpecta: cholydochus, ad inteſtina directus, induratus et obſtructus; alter ventriculo inſertus, ut et vas breve, peramplus: pulmo totus utriusque humoris, melancholici et bilioſi, tinctura denigratus, dextra parte membranae coſtas ſuccingenti agglutinatus, muſculis intercoſtalibus jam corruptis ac digito prementi perviis. Cor vero et reliqua nullo vitio laborabant. Vnum eſt notabile, quod omnes demirati ſunt; tametſi nulla praeceſſerit per triennium venaeſectio, vel alia ſanguinis evacuatio (praeter eam cruoris per partem, quam haemorrhoides ſtillabant)

bant) quantumvis portae et cavae venarum truncos ſtudioſe diſſecari juſſerimus: intus tamen et in vaſis et ipſius cordis ſinubus, ne quidem libram dimidiam ſanguinis potuimus exhaurire; adeo ut omnium heroum memoria digniſſimus imperator, ex defectu convenientis chyli, et caloris innati paupertate, congruam ſanguinis, nutriendo corpori et vitae ſuſtentandae copiam conficere non potuerit; ideoque horum defectu, praemature nimium obire illum oportuerit.

Nebſt dem Bizarren dieſes Medicinalberichtes finde ich wirklich keine beſſere Skizze des ſchwarzgallichten Temperaments, keine, womit ich meine ganze Schrift und die darinn enthaltenen Beweiſe beſſer belegen könnte, als eben dieſen Medicinalbericht. Hätten die Aerzte Ferdinands die Tugend gehabt, die den meiſten auch unſerer Aerzte noch mangelt, und anſtatt ihre kahlen Meynungen und Demonſtrationen immer vornen an zu ſetzen, blos das, was ſie geſehen und beobachtet haben, blos Thatſachen dieſer Krankheit und dieſer Leiche niedergeſchrieben, ſo hätten ſie einem ehrlichen Manne der Zukunft die Mühe erſpart, das

Gute

Gute unter dem vielen Eckelhaften, das sie überall einstreuten, herauszuklauben, und an seinen rechten Platz zu stellen. Auch beweisen sie dadurch, daß die Zeiten der Ferdinande, so wie im Politischen, auch in der Medicin ihre unverkennlichen Merkmale haben, die auf die Achtung der Nachwelt sich nie große Hoffnung zu machen Ursache hatten.

So viel vom schwarzgallichten Temperamente!

---

# Zweyter Abschnitt.

## Von der schwarzgallichten Konstitution.

§. 1.

Der Luftkreis unsrer Erde ist allgemeinen Veränderungen unterworfen, die glaubwürdig von der Bewegung der Erde selbst und dem verschiedenen Abstande und Verhältniß derselben mit andern Welten entstehen.

Es ist nicht so wohl a priori, als vielmehr a posteriori erwiesen, daß etwas in dieser Atmosphäre seye, das uns unentbehrlich ist, und daß eben darum die Atmosphäre auf alle drey Reiche der Natur einen entscheidenden Einfluß habe.

Man hat die Eigenschaften derselben noch nicht bestimmen können. Ich setze aber, daß nach Elliot Leben und Brennen eines seye, daß beyde in einer bestimmten Entwicklung des Phlogiston bestehen, und daß die dephlogisticirte Luftart der Atmosphäre das überflüßige Phlogiston aus dem Körper der Thiere wegführe, und dadurch zum nöthigsten Werkzeuge des Lebens

werde; so läßt sich leicht verstehen, daß wenn unsere Atmosphäre durch eine irgendwo im Universum gegebene Ursache eine Abänderung leidet, eben diese Abänderung auch auf den Menschen Bezug haben müsse.

Ist nun diese Abänderung so beschaffen, daß jener Stoff, der zur Erhaltung unsers Lebens unumgänglich nöthig ist, auf eine bestimmte Art, so oder anders fehlerhaft wird, so muß die Gesundheit der Thiere allgemein in Unordnung gebracht werden m). Da aber eben diese Abänderungen gemeiniglich nicht in die Sinne fallen, so wissen die Menschen, und sogar jene Menschen, die sich aus diesem Studium ein Handwerk machen, noch sehr wenig hierüber zu sagen, und man hat sich vorzüglich nur auf die sichtbaren Beschaffenheiten der Atmosphäre verwendet. Man fand sie warm, kalt, leicht, schwer, feucht, trocken, mit Dünsten schwanger ꝛc. ꝛc. und wenn aus diesen Ursachen nun in einem Jahre oder in einer gewissen Jahrszeit eine allgemeine Beschaffenheit der Luft hitzige allgemeine Krankheiten von eigner

Art

m) Morbi oriuntur tum a victus ratione, tum a spiritu, cujus inspiratione vivimus.

*Hippocr*

Art [n]) hervorbringt, so hat man es Epidemie, eine Seuche, oder allgemein herrschende Krankheit geheissen.

§. 2. Weiter hat man beobachtet, daß gewisse Eigenschaften der Atmosphäre zu bestimmten Zeiten eintreffen, und daß eben diese Eigenschaften allemal bestimmte Wirkungen in der thierischen Maschine hervorbringen [o]).

Unter andern ist gemeiniglich die Luft im Winter sehr kalt, und dabey trocken, im Sommer sehr warm und dabey trocken. Wenn nun der Winter unmittelbar auf den Sommer, und der Sommer auf den Winter folgte, so würde es mit der Gesundheit der Thiere nicht gut aussehen. Daher hat die Natur zwischen den Winter und Sommer den Frühling gesetzt, in dem die Atmosphäre nach und nach erwärmt wird; und gleichergestalt führt zwischen dem Som-

---

n) Omnis epidemia ab inclementia coeli. — *Hippocr.*

o) Qui enim temporum mutationes, astrorumque ortus et occasus, quo pacto horum quaeque eveniant, observaverit is utique futurum anni statum praevidere poterit. — *Hippocr.*

Sommer und Winter der Herbst als ein Mittelding allmählich zur Kälte hin.

Die Tage, an welchen sich der Winter endigt und der Frühling anfängt, und der Sommer endigt und der Herbst anfängt, werden Tag-gleichen (aequinoctia) genannt, oder die Zeit, da binnen 24 Stunden Tag und Nacht gleich sind, und zwar ersteres aequinoctium vernale, letzteres autumnale, davon jenes gemeiniglich auf den 21sten März, dieses auf den 21sten September fällt.

Hingegen die Tage, wo der Frühling sich in den Sommer verwandelt, und der Herbst sich mit dem Winter verwechselt, heissen (solstitia) Sonnenstand, jenes aestivum am 21sten Junius mit dem längsten Tage und der kürzesten Nacht, dieses brumale am 21sten December, wo der kürzeste Tag und die längste Nacht ist.

§. 3. Man hat mir nun erlaubt, für erwiesen anzunehmen, daß im Winter die Atmosphäre auf den thierischen Körper eine solche Wirkung äussere, daß die Erzeugung des Schleimes (Phlegma) vorzüglich statt habe; man hat mir gesagt, daß es so gut als erwiesen wäre, daß vom aequinoctium vernale bis zum solstitium aestivum eine Anlage zur Entzündung in den

Säften die Oberhand habe; man hat mir endlich gestattet anzunehmen, daß die Atmosphäre im Sommer vom solstitium aestivum bis zum aequinoctium autumnale in den Säften dem gallichten Stoff den Vorzug einräume, und nun hätte ich also nur zu beweisen, daß vom aequinoctium autumnale bis zum solstitium brumale der vorzügliche Zustand der Säfte schwarzgallicht seye.

Ich glaube mich im vorhergehenden Abschnitte schon genug über die Erzeugung und den Stoff der Schwarzgalle erklärt zu haben; ich wollte dadurch nur beweisen, daß, wie es ein gallichtes, phlegmatisches und entzündungsfähiges Temperament gebe, aus den nämlichen Gründen auch ein schwarzgallichtes erzeugt werde, welches so, wie die andern, seine bestimmten, eignen Krankheiten erzeugt. Hievon ist nun freilich die Rede nimmer. Denn nicht nur alles, was ich vorher als Ursache der Schwarzgalle angab, sondern auch die Fehler der Ortlage, die besondern Eigenschaften der Luft, die örtlichen Krankheiten, die Fehler der Lebensordnung ꝛc. ꝛc. kommen hier nun nicht mehr mit in Anschlag, weil dieselben nicht unter der Definition der Epidemien mitbegriffen sind, und hier nur von jenen Krankheiten die Rede ist, die durch eine allgemeine

Beschaffenheit der Luft erzeugt werden. Man kann also alles, was ich im ersten Abschnitte gesagt habe, blos als Disposition zur schwarzgallichten Fundamentalconstitution ansehen. Quoties ad malam confirmationem corporis, sagt Düret, vel inaequalem partium nobilium corporis temperiem accedit vis coeli, eo res aegri pejori est loco.

§. 4. Wenn ich die Eigenschaften aller thierischen Säfte, und die Reihen der Gefässe der Inngeweide und die positiven Modifikationen der Atmosphäre bestimmen könnte, so würde ich ihre Verbindungen, und ihre gegenseitigen Verhältnisse genauer kennen, und dann sollten mich die Beweise, womit ich die ausgesetzte Preisfrage bestimmen sollte, nicht hart ankommen. Da aber dieß nun einmal unmöglich ist, so bleibt mir nichts übrig, als daß ich, so viel sichs thun läßt, durch Vernunft, Erfahrung und Autorität meiner Meynung Gewicht gebe.

Wenn eine Epidemie entsteht, so werden alle Krankheiten, die ein Produkt dieser Epidemie sind, nicht nur von den nämlichen gelegenheitlichen Ursachen entstehen, sondern, wenn sie auch noch so verschieden aussehen, doch allemal gewisse Symptomen allgemein haben, weil sie allemal von der nämlichen Ursache — von der

herr-

herrschenden Constitution der Luft — sich entspinnen. Und so verhält sichs wirklich mit der schwarzgallichten Constitution, die vom aequinoctium autumnale bis zum solstitium brumale herrscht. Die in dieser herrschende Eigenschaft der Luft erzeugt in dem Körper einen Zustand der Säfte p), welcher das Mittelding zwischen der gallichten und der folgenden Katarrhalconstitution ausmacht. So wenig als der schnelle Uebergang vom Sommer auf den Winter statt hat, eben so wenig ist zu begreifen, wei der in hohem Grade wirksame, gallichte Stoff gähling in den Schleimzustand übergehen soll.

§. 5. Ich habe oben schon gesagt, was ich unter dem schwarzgallichten Zustande der Säfte verstehe; wenn nämlich der im Körper erhöhete, und das Uebergewicht habende gallichte Stoff durch den Beytritt eines schleimichten, zähen, verdickten Serums seine Schärfe sowohl als seine Flüßigkeit verliert, folglich einen dritten Körper ausmacht, der, da er weder ganz gallicht, noch ganz schleimicht ist, auch seine



p) Qualis enim aer est, tales in corpore generat humores. ——

*Hippocr.*

besondern, und von jenen ganz unterschiednen Zufälle erzeugt.

Nun befindet sich aber wirklich ein Erzeugungsvermögen für diesen Schleim im Körper; est enim omnibus in humoribus, sagt Gaub, mucosum quid, lentum, in fila ductile, gummi vegetantium simile, crassamenti portio minus oleosa, mixtione singulari blanda, tenax, simulque aquae amica et bibula, quae adhaesione sua fluorem lubricum efficit, eo quidem viscidiorem, quo magis abundat.

§. 6. Die Erzeugung dieses Schleims begünstigt nichts vorzüglicher als eine feuchte, kalte Luft, denn durch diese wird

1) Die äussere Oberfläche des Körpers weniger gedrückt, die Wände der Gefässe verlieren zum Theil ihre Unterstützung, und wirken nicht mit aller ihrer Thatkraft in die enthaltnen Flüssigkeiten.

2) Die Säfte des Körpers werden durch diesen Ueberfluß von Feuchtigkeiten zu sehr verdünnt, und es entsteht eine wässerichte Anhäufung.

3) Die festen Theile werden dadurch schlapp, nachgiebig und unthätig.

4) Daher wird der allgemeine Umlauf der Säfte, der Durchgang des Bluts durch die Lunge, das Reiben, die Wärme, die Verdauungs- und Nahrungsgeschäfte immer langsamer und schleppender. Der Körper wird zwar angefüllt, aber nicht stark.

5) Die Ausdünstung, vorzüglich der Lunge, wird unterdrückt. Deswegen vermehren sich die wässerichten Anhäufungen, die Gefässe werden angestopft, und das Wässerichte des Schleimgewebes und anderer Hölen stockt, wird zäher und verdirbt; und der Körper wird schwer, lästig, langsam, unthätig.

6) Die Sinne werden stumpf, und die thierische Bewegung beschwerlich; das Nervensystem wird geschwächt, die Lebenskraft gemindert, und daher endlich die Unthätigkeit des Körpers und das Stumpfe des Geistes.

Dieß sind nach Gaub die Wirkungen der feuchten Luft; und er setzt noch hinzu, daß,

 wenn

wenn sich mit der besagten Beschaffenheit der Luft noch die Kälte verbindet, die besagten Wirkungen allemal im vergrösserten Maasstabe erscheinen, viel hartnäckiger zu bekämpfen seyen, und daher alle Energie der Natur durch dieselben zu Grunde gerichtet werde. Das Buch, in dem Gaub dieses sagt, ist sein monumentum aere perennius — seine Pathologie.

Eine feuchte, kalte Luft befördert also verhältnismäßig die Erzeugung des Schleims, und da der Fett- oder Gallstoff des Körpers ohnehin nie ein lauteres Fett ist, sondern immer einen innigst verbundenen Schleim bey sich hat; da wir noch immer gesehen haben, daß das Uebergewicht der Galle in den Säften, und folglich die Verminderung des Schleims von einem entgegengesetzten Zustande der Luft herkomme, so glaube ich mit Grund zu behaupten, daß durch eine feucht kalte Luft, und durch die eben dadurch erzeugte grössere Menge von Schleim die Thätigkeit der Galle gemindert, und dieselbe in eine mehr oder minder flüßige Substanz verwandelt werde, die mit den Gummiresinen des Pflanzenreichs einige Gleichheit hat.

§. 7. Ich habe im ersten Abschnitte gesagt, daß die eigentlichen atrabilarischen Zufälle

nur

nur in einem gewissen Alter, und nur dann entstehen, wenn eine bestimmte Steifheit der festen Theile, ein besonderes Gleichgewicht in dem Systeme der Blut- und Schlagadern, oder ein bestimmter Grad des Lebensprincipiums statt habe. Feuchte kalte Luft bringt diese Eigenschaften eigentlich hervor. Das wußte Hippokrates zu gut, und er beschreibt auch wirklich im Anfange des zweyten Kapitels von der Luft, Lage, und dem Wasser die Wirkungen dieser Luftart so bestimmt, so genau, und so schön, daß ich mich nicht getraue, diesem göttlichen Beobachter nachzupfuschen, und ein Bild neben dieß Meisterstück hinzustellen.

Nur eines will ich hier bemerken. Es ist eine fast durchaus angenommene Meynung, daß fast alle durch die feuchte Luft erzeugten Wirkungen der Unterdrückung der Ausdünstung zugeschrieben werden. Selbst Herr Raymond — sur les Epidémies — reitet vorzüglich hierauf, da wir doch tägliche Beweise in der Natur haben, die offenbar darthun, daß die auch in großem Grade zurückgehaltene Ausdünstung oft schlechterdings unschädlich seye.

Es ist nun eine von Petersburg bis Spitzbergen angenommene Sache, daß etwas in der

Luft ist, welches durch die Sauggefässe der Lunge und der Haut dem Körper und seinen Säften beygemischt wird; ob es animalisirtes Elektrum, oder Phlogiston seye, kann und mag ich hier nicht untersuchen; daß aber seine verschiedene Beschaffenheit verschiedene Wirkungen in unserm Körper unmittelbar hervorbringe, ist beynahe mehr als erwiesen. Priestley und Franklin haben genug bewiesen, daß die Pflanzen in ihrem Wachsthume faule Theilchen aus der Luft ziehen, und dafür in einem bestimmten Verhältnis phlogistischen Stoff derselben mittheilen. Im Frühling ist also die Luft mehr phlogistisch, und folglich wird das Phlogiston des thierischen Körpers, das sich sonst der eingeathmeten dephlogistizirten Luft mittheilte, zurückgehalten; es wird dem Körper zur Last, dadurch wird das calidum innatum der Alten vermehrt und die damit verbundenen Krankheiten erzeugt. Im Herbst, da das Pflanzenreich im Sterben ist, muß also ein mehr oder minder entgegengesetzter Zustand der Luft statt haben q). Und wenn dann auch keine andere Ursache bekannt wäre, die das in der Atmosphäre befindliche Phlo-

---

q) Morborum, qui vere oriuntur, autumno liberatio expectanda est, autumnalium autem vere. ——

*Hippocr.*

Phlogiston verminderte, so wäre die Feuchtigkeit derselben schon genug.

Der Abgang des Phlogistons in der Atmosphäre ists also vorzüglich, der mit Beyhülfe der Feuchtigkeit die eigentliche Lebenskraft, dadurch die Verdauung schwächt, und die Anlage zum Schleim erzeugt.

§. 8. Die im Körper befindliche Galle, nachdem sie durch die Hitze des Sommers einen hohen Grad von Schärfe erlangt, verliert also, so wie sich die Hitze vermindert, das Uebergewicht, und wird von dem ihr schon immer in gewissem Maase beygemischten, nun aber aus obgesagten Ursachen überhand nehmenden Schleimstoffe gemildert, und nach Verhältniß der Witterung und andrer zufälliger Umstände mehr oder minder verdickt — und dieß ist also der schwarzgallichte Zustand der Säfte, der ungefähr um das aequinoctium des Herbstes anfängt, und folglich die eigentliche Herbstconstitution ausmacht, die auch, weil die gesagte feuchte kalte Luft eben zu dieser Zeit per eminentiam statt hat, bis mehr oder minder zum Solstitium brumale fortdauert. Sie besteht eigentlich im Uebergang der gallichten Constitution in die katarrhalische, so wie die Frühlingsconstitution aus dem Uebergang dieser zu jener besteht.

Die Unthätigkeit, die Schwelgerey, und die fette animalische Diät erzeugen bey uns eben so gut, wie ehemals bey den Griechen einen Ueberfluß der Galle, der sich bald zu allen Jahrszeiten wahrnehmen läßt, und nur die verschiedenen Jahrszeiten ändern den ihr zugesetzten Stoff. Denn im Winter wird sie immer mit Schleim begleitet; im Fortgang nimmt die Menge und Zähigkeit dieses Schleims ab, und die Galle nimmt wieder zu. Im Frühling hat sie noch wenig Kraft, da sie hingegen durch die Sommerhitze eine furchtbare Energie erhält, und im Herbst hartnäckig, zähe und äusserst bösartig wird. Daher sagte Düret: Sed et hoc notandum est, quod qui sunt arthritici vere et autumno, illo propter gargalismum humoris, hoc *propter cacoethiam*, si non fiant, de vita periclitantur.

Aerzte, die zu beobachten wissen, werden diesen Uebergang auch an den Zufällen der Krankheiten bemerken. Je näher die schwarzgallichte Constitution der gallichten ist, das heißt, so lange im Verhältnis mehr Galle als Schleim da ist, so lange werden ihre Eigenschaften noch thätiger seyn, und desto mehr werden die Zufälle der Galle in den Krankheiten erscheinen, und umgekehrt. Es hat viel Aerzte gegeben, die, wie

auch

auch Bordeu bemerkte, und unter die ich mit Misvergnügen den Herrn Raymond zähle, durch Verlängerung der gallichten und durch einen frühen Anfang der Katarrhalconstitution die schwarzgallichte ausser Acht liessen. Ich will eben diese Herren nicht dadurch beunruhigen, daß ich ihnen durch das Ansehen des Alterthums die Wichtigkeit der Herbst- oder eigentlich der schwarzgallichten Constitution zeige. Lorry sagt daher sehr entscheidend: Probamus admitti debere melancholiae et atrae bilis existentiam . . . . satis sit, si existentiam et varietates atrae bilis, ab autoribus antiquis admissas, a recentioribus, eo quod receptae non quadrarent theoriae, praetermissas, aut levius tractatas extra dubium, ut confidimus, posuerimus. —

Es ist keine Jahrszeit, die vom Alterthum so schwarz beschrieben ist, als eben diese; keine, die ihre Aufmerksamkeit mehr erregte, als der Herbst [r]. Deswegen fängt auch Hippokrates

---

r) Inter anni tempora ferinus autumnus infarctus faciendo. ——

*Aretaeus.*

In autumno morbi acutissimi, et omnino mortiferi. ——

*Hippocr.*

tes alle seine Witterungsbeobachtungen vom Herbst an. Und eben deswegen ist mirs auch unbegreiflich, wie Herr Raymond, der mit Hippokrates zu einer Zeit gelebt zu haben scheint, so hippokratisch ist der Schwung seiner Beobachtungen! diese ungeheure Kluft nicht soll bemerkt haben; ich will ihnen nur den unabänderlichen Charakter, und die sich immer gleichsehenden Zufälle, die bey den Krankheiten der schwarzgallichten Constitution immer erscheinen, weisen, und sie werden sagen, daß diese weder die Zufälle der gallichten noch der schleimichten Constitution seyen, und daß die bestimmten mit diesen Umständen allemal sicher verbundenen Zufälle allerdings den Namen einer eignen Constitution verdienen.

Bevor ich aber dieß Geschäft übernehme, so ist noch nöthig, daß ich, nachdem ich die Eigenschaften der kalten und feuchten Luft, und ihre Wirkungen auf den thierischen Körper überhaupt erwiesen habe, auch eben diese Jahrszeit, in der dieser Luftzustand herrscht, im Bezug auf andere Jahrszeiten betrachte. Vt enim sunt tem-

---

Autumnus longe periculosissimus, pessimae enim tempestates, quae maxime variant, hinc autumnus plurimos opprimit. — *Celsus.*

tempestates diversae, sic humores quoque diversas qualitates, et diversas morbi conditiones induunt. *Hippocrates.*

§. 9. Ich habe gesagt, daß um die Zeit des Herbstäquinoctiums die Kälte langsam einzubrechen anfängt, und daß beym Sonnenschein die Tage noch etwas warm, die Nächte aber, die länger zu werden anfangen, immer kälter werden. Es entstehen also gemeiniglich 12 bis 15 Tage nach diesem aequinoctium s) schon solche Veränderungen in dem Gange der Krankheiten, die offenbar vom Charakter der gallichten Zufälle abweichen; und wenn diese auch noch etwas länger anhalten, so stellen sich doch, wie dieß alle Aerzte wissen, im Herbst die Wechselfieber weit hartnäckiger als im Frühjahre ein; es zeigen sich die arthritischen Zufälle, Gelbsuchten, Ruhren, die febres erroneae, atrabilariae; und wie der Herbst sich dem Winter nähert, so entstehen die Lungenentzündungen, das ein-

---

s) Mutationes temporum maxime pariunt morbos, et in temporibus magnae mutationes frigoris et caloris. —— *Hippocr.* Et *alibi:* in temporibus, dum eodem die modo calor modo frigus fit autumnales morbos expectare opportet.

einseitige Kopfweh, Schlagflüsse, Hautkrankheiten, welche bis ans Ende des Novembers, und wenn der Winter langsam einbricht, oft bis zum solstitium brumale anhalten.

Im Herbst ist folglich die Atmosphäre in einem Zustande, der durch die Erzeugung des Schleims die Herrschaft der Galle in den Säften abändert, dadurch in denselben eine gewisse Zähigkeit hervorbringt, die aus obgesagten Ursachen in disponirten Körpern meistens in den Inngeweiden des Bauchs sich häuft, stockt, und von da aus seine Zufälle erregt.

Oft ist die Natur thätig genug, und bedient sich des bequemsten und gebahnten Weges in die Gedärme, und erzeugt eine sehr heilsame Diarrhäe t).

Wenn die schwarzgallichte Materie entweder zäher, oder von diesem Absonderungsort weiter entlegen u) und eingekeilt ist, so werden die

t) Eventus atrae bilis benigniores si brevi post incommoda per alvum — pejores si stagnationes perseverantes, et stases non inflammatorias faciunt. —
Stahl.

u) Morbi per eam partem, cui maxime vicini esse solent, educendi. —
Hippocr.

die festen Theile entweder durch die abgelegte Mildthätigkeit, oder durch das Volumen der stockenden Schwarzgalle, oder auch durch Mitleid w) von einer fremden Stelle gereizt, sie ziehen sich zusammen, die Aussonderungswerkzeuge werden zur Thätigkeit angespornt, sie — die Materie — lockt sich häufiger herbey, es entstehen Krämpfe in mitleidenden Stellen, vorzüglich in der Haut, daher die Empfindung der Kälte, und ein förmliches Fieber, welches aber, es mag ein anhaltendes oder ein Wechselfieber seyn x), allemal sich durch einen eignen Charakter

w) Est enim consensus aliquis ac conspiratio inter vivas partes, qua mutuas sibi suppetias ferunt, atque altera alteram in communes contractiones ciet, cum una modo lacessitur. ——

*Gaubius.*

x) At quartanae etc. etc. iisque ab atra bile is cumulus accedit, ut nonnisi aegre depelli possint. —— Est namque omnium, qui in corpore insunt, humorum viscosa maxime bilis atra, et quae inter omnes facit, quam maxime diuturnas moras. Quod autem quartanae febres atrae bilis sint participes, ex eo quisque noverit: autumno enim maxime homines

rakter auszeichnet, nämlich durch seine Unregelmäßigkeit und allemal durch seine Hartnäckigkeit.

In lockern Körpern, die blond sind, einen kurzen Hals und breite Schultern haben, macht die Natur oft die Ablage auf die Lunge, oder den Kopf, auf die Gelenke, auf die Haut, oder auf das Gekröse, und vorzüglich auf den Mastdarm y).

In Körpern die schwarzhaaricht und mehr trocken sind, auch eine gespanntere Faser haben, wird dieser schwarzgallichte Stoff in ein Inngeweid der Hypochondrien gedrängt, und daraus entsteht das hypochondrische Uebel mit allem seinem Anhange z).

Wem

---

mines a quartanis corripiuntur, et in ea aetate, quae est ab Anno 25 ad 45: tum etiam, quod haec aetas inter alias omnes atrae bili potissimum est obnoxia, et autumnale tempus omnium anni temporum maxime accommodatum est.

*Hippocr.*

y) Depositio naturae ad anum fit vi quadam, apertae haemorrhoides sanguinem ejaculantur, ut educto epistomio e dolio effunditur vinum.

*Duretus.*

z) Morbus hepaticus oritur ab atra bile, cum ad

Wem das, was ich bis daher sagte, einleuchtet, der wird nun jene Stelle des Hippokrates leicht begreifen, wenn er sagt: Autumno autem et ex aestivis multi et febres quartanae, et erroneae, et splenes et hydropes, et tabes, et urinae stillicidia, et intestinorum levitates et dyssenteriae, et coxendices, et anginae et anhelationes et volvuli et comitiales et insaniae et atraebiles. — Nicht minder faßlich ist dann auch jenes des Celsus: In autumno febres incertae, lienis dolor, aqua intercutem, tabes, ειλεον, λειεντερια, coxae dolores, morbus comitialis etc. etc.

Alles dieß verhält sich nun verschieden, je nachdem der Herbst mehr oder minder feucht ist. Ueberhaupt ist der trockne Herbst den Blonden, Saftigen zuträglicher, als den hagern Schwarzhaarichten, weil — — ich bediene mich der Worte des Hippokrates: Quodsi aestate sicca

hepar confluxerit. Adoritur autem potissimum autumno in anni mutationibus — — et lienis morbus et ileus sanguineus potissimum autumno accidunt. —

*Hippocr.*

ca aquilonari prægressa autumnus sequatur borealis, neque sub canem neque sub arcturum pluviosus pituitosis natura confert et maxime natura humidis et mulieribus. Biliosis autem infestissimum hoc tempus est. Valde enim exsiccantur, superveniuntque eis febres acutae et diuturnae, et quibusdam melancoliae. — Siquidem quod humidissimum et aquosissimum est in bile resiccatur et consumitur, crassissimum vero et acerrimum relinquitur. —

§. 10. Wenn ich den Witterungszustand des Herbstes in Rücksicht auf die vorhergegangenen Jahrszeiten betrachte, so ist ein- für allemal die feuchte Kälte das Eigenthum desselben. Im Physischen wirkt das το θειον wie im Moralischen allemal im Grossen und durch einfache Mittel. Wenn ich meine Ideen ins Grosse bringe, so ist der Herbst in Rücksicht auf den Sommer eben das, was eine Verkältung auf die Hitze ist. Quo majores hinc anni tempestatum, sagte Hippokrates, et ventorum mutationes, eo magis inter se differunt morbi et hominum mores. Es giebt Länder, in denen die Jahrszeiten einander auf die unempfindlichste Weise folgen. So ändert in Algier der Barometer

höchstens einen Zoll. Auch in Barbados ist das Wetter so beständig, daß es nicht bald, wie in kältern Ländern, die Feuchtigkeiten antreibt, und bald wieder mit Verstopfungen und Schmerzen hemmt, sondern in einem gleichen Zustande hält. Auf der Küste von Peru soll der Barometer nicht auf eine und eine halbe Linie weichen. In Frankreich ist die Abweichnng viel stärker, in Teutschland noch mehr, und nichts ist in der Welt unbeständiger als das Klima von England, ausgenommen, sagt Herr Zimmermann, die Laune seiner Bewohner. Daher kömmts auch, daß die schwarzgallichte Constitution dem Herrn Grant sichtbarer als andern Aerzten anderer Länder war. Cum anni temporibus enim hominum ventriculi mutationem ſubeant. — *Hippocr.*

§. 11. Wenn auf einen heissen Sommer ein feuchter Herbst folgt, so hat alles dasjenige statt, was ich oben von der kalten feuchten Luft überhaupt gesagt habe. Die Beyspiele hievon sind nirgends auffallender als in England; der dem brittischen Compaß so gehässige Ostwind nimmt den Bewohnern dieser glüklichen Insel allen ihren Muth, bläht sie auf, und macht sie traurig und in allem etwas widerhaarig. Daher verdoppeln sie in dem sogenannten Häng-

mond die Schritte in ihren Gärten, suchen die Einsamkeit, fliehen nicht nur die Gesellschaften, sondern auch die vertraulichsten, freundschaftlichsten Umgänge, und fluchen und stampfen immer wider den Erdboden. Im Jahre 1778 hatten wir einen ausserordentlich heissen und trocknen Sommer, auf welchen ein äusserst nasser Herbst folgte, und wie viel zählten damals die Todtenlisten nicht Schlagflüsse und gähe Todesfälle? Im Jahre 1782, da die Hitze des Julius ausserordentlich heftig, der Herbst feucht war, und die Winde immer süd-west bliesen, hat man die schwarzgallichten Zufälle so stark gesehen, daß man beynahe keine Krankheit fand, die nicht die ausgezeichnetsten Zufälle der Schwarzgalle hatte. So wie die dritte Constitution des Hippokrates zu Thasus.

§. 12. Si post aestatem siccam autumnus quoque siccus iisdem aquiloniis perflatur, durioribus corporibus instare possunt febres acutae partim longae, et hi morbi, qui ex atra bile nascuntur. ——— Si vero aquilonaris et aquarum exsors fuerit autumnus, his quidem qui humidas naturas habent et mulieribus commodus erit. Reliquis vero fiant lippitudines siccae et febres

febres acutae etc. etc. Quibusdam vero atraebiles. *Hippocr.* Bey dem nach einem heissen trocknen Sommer einfallenden gleichfalls trocknen Herbst werden die saftigen und jüngern Körper allemal mit den Zufällen der Brust befallen. Es scheint, daß durch die trockne Kälte des Herbstes die festen Theile mehr Lebhaftigkeit erhalten, auf die schwarzgallichten, stockenden Säfte des Unterleibs thätiger wirken, und weil dann dieselben nicht gekocht, noch roh, und folglich zur Ausleerung nicht geschickt sind, dieselben auf Theile absetzen, wo weniger Widerstand ist. Dieß geschieht nun hier oft auf die Lunge [a], daher sagt auch Celsus: Fereque juvenes sunt, qui sanguinem exspuunt — post hanc aetatem laterum et pulmonis dolores, cholera, insaniae, haemorrhoides.

§. 13. Wenn der Sommer eben nicht gar heiß und etwas feucht ist, so kann die Galle eben keinen gar hohen Grad der Schärfe erlangen; ihre Wirksamkeit wird also geringer,

 und

a) Spongiosa autem et rara velut lien, pulmo et mammae prope admota maxime exsugunt, eaque accedente humore indurescunt, et tumefiunt. —

*Hippocr.*

und der Abstand auf den folgenden Herbst minder auffallend. Es werden die Sommerkrankheiten sehr gelinde werden, und unmerklich sich mit den Zufällen der Schwarzgallichten mischen. Dieß ist der Zustand unsers jetzigen Herbstes — 1785 — von dem Hippokrates sagte: Si quidem sub canis exortum ingruat pluvia, et etesiae spiraverint, spes est cessationis, et autumnum salubrem fore.

§. 14. Si hiems quidem sicca sit, aquilonaris, ver autem pluviosum et australe, necesse est aestatem febriculosam fieri, hinc autumno sequenti ex febribus male decurrentibus atrabilarii morbi. —— Ich habe im ersten Abschnitte schon erklärt, und man wirds nun um so viel leichter einsehen, daß, wenn im Sommer die gallichte Constitution stärker, oder wenn die epidemische Laune so ist, daß sie in den Krankheiten keine gehörigen Krisen, sondern Absätze und Metastasen auf die Inngeweide macht, daß dadurch in den Säften allemal die schwarzgallichte Beschaffenheit und die davon abstammenden Krankheiten erzeugt, und im Herbst ausgebrütet werden b). Ich rechne nun,

b) Et si aestas biliosa fiat, et bilis aucta intus relicta

nun, wie man sieht, jene Fieber, die von unwissenden Aerzten unterdrückt werden, nicht hieher, wiewohl ich diese Ursache eben so allgemein finde, als immer eine andere epidemische. Aber allemal fallen jene Kranke, wie diese, nach übel judizirten Fiebern, so wie die Kälte zunimmt, in Wechsel- oder langwierige, unordentliche anhaltende Fieber. Daher auch Herr Stoll gesagt: Die chronischen Krankheiten haben uns wegen der im Sommer herrschenden Krankheiten viel zu schaffen gemacht. Das heißt in meiner Sprache: die durch elende Behandlung oder aus Laune der Epidemie übel abgelaufenen gallichten Krankheiten des Sommers haben bey anbrechender Kälte die schwarzgallichte Beschaffenheit der Säfte und die davon entstehenden langwierigen Zufälle c) erzeugt, die



---

relicta sit, etiam aliquantulum lienosi fiunt. ——— *Hippocr.*

c) Et ne qui superstites evaserint, in quartanas desinant, et ex quartanis in hydropes.

*Hippocr.*

Frequent relapses brought on visceral obstructions, which made the intermittents more obstinate, and irregular, and to terminate in a dropsy, or jaundice. ——

*Pringle.*

wir mit harter Mühe oder gar nicht heben konnten. Daher waren auch die Wechselfieber des Herbstes 1779, die entweder für sich, oder auf übel geheilte hitzige Krankheiten entstanden, so zahlreich und so hartnäckig. —. Auch machen dergleichen übelgeheilte Fieber des Sommers, wenn sie über den Herbst nicht gut behandelt und geheilt werden, am folgenden Frühjahre richtige Rückfälle d), von denen nur zu wahr ist, was Düret — der Hippokrates der Franzosen — sagt: Omnes morbi, qui aliorum

d) Quo fixior est, eo ob leviores causas paroxismi accedunt, et eo pejores — suppressa non sanata ad minimum annuam facit recidivam. —

*Stahl.*

One of the most unfavourable circumstances was the proneness to a relapse, of which the danger was greatest during the hot weather, less in the decline of autumn, and least of all after the frost began. But in the following spring, relapses were so frequent, that those regiments which had served in Zealand in the preceding autumn, had in the next campaign above four times more sick than any other corps in the line. —

*Pringle.*

rum successione veniunt, primigeniis sunt calamitosiores.

§. 15. Hat also Hippokrates nicht, als unser unnachahmlicher Meister, gesagt: Periculosissima sunt ambo solstitia, praecipueque aestivum, nec non ambo aequinoctia maxime vero autumnale. Wer will ihn genug bewundern, wenn man folgende Stelle liest: Oportet ergo ad astrorum exortus considerare, praecipue canis, deinde arcturi et vergiliarum occasum. Morbi enim in hisce maxime diebus judicantur, aliique perimunt, alii vero desinunt, *reliqui vero omnes in aliam speciem, aliumque statum transmutantur.* Hat Stahl unrecht gehabt, wenn er die Ursache der hartnäckigen Quartanfieber des Herbstes in einer besondern Beschaffenheit der Luft vermuthet? Wenn er in den Hämorrhoiden und andern schwarzgallichten Krankheiten um die aequinoctia prophilaktische Aderläßen rieth, und den Zufällen der angestopften Leber und Milz einen Aequinoctialtypus zueignete?

Ich kann hier der schwarzgallichten Constitution keine bessere Apologie machen, als wenn ich eine Stelle des Hippokrates hier einrücke, die meine Ideen aus der Seele weg-

hebt, und für die Existenz der schwarzgallichten Constitution mehr, als entscheidend ist. Sie enthält den eigentlichen Gang der 4 Fundamentalconstitutionen, und ist so schön, und so gedrängt gesagt, wie ihn noch kein Arzt erklärt hat.

Augetur vero in homine pituita quidem hieme; haec enim ad hiemis naturam, eorum quae corpori insunt, maxime accedit; frigidissima namque est. Hujus autem rei sunt indicia, pituitam esse frigidissimam; quodsi pituitam et bilem et sanguinem tangere volueris, pituitam frigidissimam esse reperies: quae quamvis sit lentissima, ac vi potissimum secundum atram bilem educatur, (quaecunque vero vi trahuntur, ea per violentiam coacta calidiora redduntur) nihilominus tamen supra haec omnia, pituita suapte natura frigidissima esse conspicitur. Quod autem hieme corpus pituita repleatur, hisce noveris; quod per hiemem homines maxime pituitosa tum exspuunt, cum emungunt, tumores ipsis laxi, et albi per eam potissimum tempestatem et reliqui morbi pituitosi oboriuntur.

At vere adhuc quidem pituita in corpore

pore valida manet ſed ſanguis augeſcit. Nam et frigora remittunt et imbres ſuccedunt; tuncque ſanguis augetur, tum ex imbribus, cum ex diebus calidis. Nam ſecundum naturam ipſi haec ex anni tempeſtate potiſſimum inſunt; etenim id anni tempus humidum et calidum eſt. Ex his vero noveris, quod homines vere et aeſtate potiſſimum dyſſenteriis corripiantur, et ex naribus ſanguis ipſis profluat, calidiſſimi et maxime rubicundi ſint.

Aeſtate vero ſanguis adhuc viget et bilis in corpore attolitur et in autumnum protenditur. At autumno modicus quidem ſanguis generatur (contrarius enim ipſius naturae autumnus eſt) bilis autem aeſtate, et autumno corpus occupat; id quod hisce indiciis noveris, quod hac tempeſtate homines ſua ſponte bilem evomant, et medicamentorum potionibus magis bilioſa purgentur. Id quoque ex febribus et hominum coloribus patet. At pituita aeſtate ſeipſa longe imbecillior eſt. Contraria namque ipſius naturae eſt haec tempeſtas; calida ſiquidem et ſicca eſt.

At ſanguis per autumnum pauciſſimus in homine gignitur; ſicciſſimus ſiquidem eſt autumnus, et hominem jam refrigerare incipit. *Atra autem bilis autumno tum plurima cum vehementiſſima eſt.* Quum vero hiems ingruit, bilis refrigeſcens pauca gignitur et pituita rurſus augetur, tum ab imbrium copia cum a noctium longitudine.

Haec igitur omnia ſemper hominis habet corpus. Verum pro temporis circumſtantia, interdum quidem ipſa tum ex parte, cum ex natura ſeipſis ſingula ampliora, interdum vero minora redduntur. Vt enim univerſus annus omnium quidem et calidorum et frigidorum et ſiccorum et humidorum eſt particeps (neque enim eorum quidquam, ne minimo quidem tempore, ſine omnibus, quae hoc in mundo ſunt, conſiſteret, imo ſi unum quidpiam deſit, omnia abolerentur; nam eadem neceſſitate et conſtituta ſunt, et invicem aluntur) ita etiam ſiquid ex his, quae in homine ſunt cognata, defecerit, is utique vivere nequeat. Vt autem in anno modo hiems maxime, interdum ver, interdum aeſtas, nonnunquam autumnus viget: ſic quoque in ho-

homine modo quidem pituita invalescit. modo sanguis, interdum etiam bilis, primum quidem flava, deinde *quae atra* vocatur. Cujus rei evidentissimum est testimonium, quod si eidem homini idem medicamentum quater in anno exhibere voles, hieme quidem maxime pituitosa tibi evomet, vere autem valde humida, aestate autem admodum biliosa et *autumno nigerrima.*

Kommentar werde ich keinen über diese Stelle liefern, denn Aerzte, die in der Schule von Co erzogen sind, bedürfen desselben nicht, und die andern sehen diese Stelle ohnehin an, wie die Prognostik des Aderlaßmännleins im hinkenden Bothen.

Es ist, bey Gott! erniedrigend für uns, es ist wahr, daß wir dem Manne, der die Grundlage unsers Handwerks legte, auch nach bald 3000 Jahren immer noch abzulernen haben; daß alle grosse Aerzte mit Wehmuth gestehen, daß Hippokrates seines gleichen bis auf unsre Zeiten noch nicht gefunden habe, und daß, da seine Anlage die einzige seye, auf welcher unser Handwerk zu seiner Vollkommenheit aufsteigen kann, man noch Verachtung das Loos jener seyn lasse, die die würdigen Denkmale

der

der griechischen Heilkunst schätzen und nachahmen; es ist erniedrigend, sage ich, und eine Schande fürs Handwerk, wenn man Aerzte über hippokratische Lehre schimpfen hört, indessen andere Gelehrte eben diese Lehre als das einzige grosse Denkmal des menschlichen Verstandes anstaunen. Aber um so etwas zu sagen, muß man auch wie diese Gelehrte die Wirkungsfähigkeit und den Gang der menschlichen Denkkraft bestimmen können; man muß die Schriften des Hippokrates nicht nur als classische Werke in der Kunst ansehen, man muß ihren Werth nicht nur von dieser Seite bestimmen; sondern man muß sich in sein Zeitalter zurückdenken; man muß genau wissen, auf was für eine Höhe die Kultur anderer Künste zur nämlichen Zeit gestiegen ist; man muß seine Methode zu beobachten, den Gang seiner Ideen, seinen unbeschreiblichen Fleiß, seine zahllosen Erfahrungen, und die eben daraus mit unnachahmlicher Richtigkeit abgezogenen Resultate, deren Wahrheit seine ganze Nachwelt bewundert, und das Kraftvolle und die Aechtheit der Zeichnung anstaunt, mit der er seine Kenntnisse uns hinterließ; alles dieß und noch viel muß man überdenken, wenn man die Grösse dieses Mannes und den Werth seiner Schriften bestimmen will. Il est rapporté dans le supplement du concile de

Ni-

Nicée, sagt der Herr von Voltaire, que les pères étant fort embarrassés pour savoir, quels étaient les livres cryphes ou apocryphes de l' ancien ou du nouveau testament, les mirent sur un autel pêle - mêle & les livres à rejetter tombèrent par terre. Jammerschade, daß dieß schöne Recept für unsere Zeiten verlohren gegangen ist, ich hätte Hoffnung, die Schriften des Hippokrates könnten diese Censur auch noch passiren.

§. 16. Ich hätte also allerdings bewiesen, daß im Herbst Krankheiten vorkämen, die alle von Einer Ursache — von der schwarzgallichten Beschaffenheit der Säfte — herkommen. Nun haben aber alle diese Krankheiten auch eben deswegen gewisse bestimmte Zufälle, die allen allgemein, und, wie ich oben schon sagte, in nichts unterschieden sind, als daß der schwarzgallichte Krankheitsstoff sich auf dieses oder jenes Inngeweide wirft, und entweder unmittelbar oder mittelbar auf demselben seine Rolle spielt, und die bekannten Verheerungen macht. Dieß sind die die sogenannten morbi intercurrentes, die alle Kinder eines und desselben Vaters sind.

Hieher gehört vorzüglich das atrabilarische Fieber. Wenn in einem disponirten Körper durch die allgemeine Beschaffenheit der Herbstluft

luft ein schleimichter Zustand erzeugt wird, und dieser sich zu der durch den vorhergehenden Sommer erzeugten herrschenden, und erhöhten Galle mischt, so wird nach Verschiedenheit des Grades der Empfindlichkeit und des Grades der allgemeinen Ursache eine schwarzgallichte Beschaffenheit der Säfte entstehen, die sich verhält, wie die Disposition und die excitirende Ursache; ich habe oben gezeigt, daß die schwarzgallichte Beschaffenheit der Säfte ihrer charakteristischen wesentlichen Eigenschaft wegen vorzüglich in den Inngeweiden des Bauchs e) ihre Stasen mache, weil sie den Wirkungen des Kreislaufs am wenigsten dort ausgesetzt ist. Sie häuft sich also mehr oder minder, und da die stockenden Säfte eben dadurch allemal ihre Mildthätigkeit ablegen, so werden die festen Theile, oder, wenn ich mich eigentlicher ausdrücken darf, das calidum innatum durch die Masse sowohl als durch die Schärfe gereitzt, sie wirken der Krankheitsursache entgegen, und durch diese wechselseitige Thätigkeit entstehen jene Bewegungen, die der vortreflichen Stahl motus in fibris vibrantes, palpitantes, trahentes, vellicantes, expulsorios,

e) Ex corpore in abdomen confluunt superfluitates. — *Galen.*

sorios, repulsorios, discussorios nennt, und die im eigentlichen Verstande den Heilungsapparat der Natur — das Fieber ausmachen f), wodurch der Krankheitsstoff so lange bekämpft und bearbeitet wird, bis er beweglich, bezwungen und gekocht ist g).

Da aus bekannten Gründen der schwarzgallichte Stoff eine Zähigkeit besitzt, die durch ihre Unbändigkeit der Mühe eines Herkules trotzt, da die festen Theile in dergleichen Leibesbeschaffenheiten meistens schwach und mürbe, und überdieß noch allemal ein oder mehrere Inngeweide zu Grunde gerichtet sind, so läßt sichs leicht begreifen, wie viel man sich bey der Entstehung eines Fiebers, was Kochung und Crisis betrift, Hoffnung zu machen hat, und warum überhaupt alle Fieber nach dem Junius, oder in dem so geheissenen Herbstsemester so gerne nachlassen, oder

f) Natura perpetua est therapia interna.
Stahl.

g) Conflictatur ergo vis et colluctatur contra ea, quae affligunt, donec arrietando commoverit, et diffregerit, et concoxerit omnia. —
*Galen.*

der gar wechseln. Es scheint, daß in dieser Zeit die Natur weniger Thätigkeit besitze, eine Sache, die hier nicht ohne Nutzen ist. Denn bey dem Zustande eines äusserst zähen, unbändigen, und in den Gefässen eingezwängten eingekeilten schwarzgallichten Krankheitsstoffes würden die zu heftigen Bewegungen der Natur, und ein Fieber mit grosser Energie nicht am rechten Orte, und hors de saison seyn. Es ist also eine gütige Vorsicht der Natur, daß sie wegen der dem Herbst eignen Verminderung der Thierkraft ihre Heilung nicht mit der Energie des Frühlings, sondern mit einer langsamern und ununterbrochnen Bemühung eben das erzweckt, was sie mit mehrerer Hastigkeit und Nachdruck nicht erreicht haben würde.

§. 17. Hier gilt mehr als anderswo die Regel des Galen, wenn er über die Kochung des Krankheitsstoffes sagt: Oportet ergo humores, ut licet maxime, penes aegrotum fluidissimos esse, hoc est tenues, minimum habentes glutinis cujusdam; apertos autem poros, per quos evacuatio futura est, et nullum infarctum habentes, und ich kann aus der Erfahrung und der Autorität der grösten Aerzte versichern, daß die Natur und die Kunst kein

kein vorzüglicheres Mittel hat, die schwarzgallichte Beschaffenheit der Säfte und ihre Folgen zu verhüten und zu heilen, als das Fieber h); nur muß man auf der Hut seyn, daß das Mittel nicht mehr Lärm erregt, und schädlicher, als die Krankheit selbst, wird. Die offenbaren Vortheile, die die Aerzte von der Entstehung eines Fiebers in diesen und vielen andern Fällen beobachteten, brachten den heilsamen Fieberbewegungen Lobsprüche bis zum Uebertriebenen zuwege; auch klagten von jeher alle guten Aerzte über ihr Unvermögen, daß sie gerade da, wo die Gegenwart eines Fiebers am vortheilhaftesten wäre, am mindesten dasselbe hervorzubringen im Stande wären. Boerhave sagte vielmal, daß er der glücklichste Arzt der Welt wäre, wenn er eben so gut ein Fieber bilden, als unterdrücken könnte. Boerhave war zu vertraut mit der Natur, als daß er die Ausgiebigkeit der Fieberbewegungen und den Nutzen derselben auch in der Schwarzgalle nicht durchaus gekannt haben sollte i).



---

h) Naturae vis fortior est ad agendum omni arte melius. —

*Galen.*

i) Denique ipsa febris, quod maxime mirun vide-

Im letztern Oktober rieth ich einer Weibsperson, die durch viele Jahre her von vielen schwarzgallichten Zufällen geplagt, und von dem anhaltenden Gebrauche der wirksamsten Mittel in nichts gelindert ward, einen sumpfichten Ort zu bewohnen, wo die Wechselfieber sehr gangbar sind. Sie gehorchte, machte die Reise zu Fuß, und nach einem kurzen Aufenthalte ward sie von einem unregelmäßigen Fieber, das bald nachlassend, bald wechselnd war, ergriffen, und von einem gräßlichen mit steinigter Erde vermischten, zähen, kohlschwarzen Infarkt in wenig Tagen befreyt.

Die Fräulein von *, ein sehr blondes, artiges Mädchen, mit zwey schönen Augen, und 17 Jahren, ward nach einem Sommerwechselfieber am Ende des Septembers von einem Fieber angefallen, das mit Kopfweh, Durst, verlohrner Eßlust, mit einer Empfindung einer Spannung, und des Vollseyns im Unterleibe, mit einer gelblichtschlierigen Zunge, übeln Geruch aus dem Munde, und einem rückweiskommenden Frösteln und Schaudern der Haut begleitet

videri potest, praesidio est, nam et praecordiorum dolores, si sine inflammatione sunt, finit, et jecinoris dolori succurrit. ——

*Celsus.*

tet war. Zu Zeiten stieß sie ein Erbrechen an, das aber unwichtig und erleichternd war; auch beklagte sie sich über einen Schmerz auf der Magengegend.

Am 2ten Tage gieng das Fieber seinen angefangenen Gang fort, auch bestunden die Zufälle; nur der Schlaf gieng gut von statten.

Am 3ten Tage brach sie nach einem gegebenen Brechmittel zuerst einen äusserst zähen, zusammenhangenden Schleim, und nachher eine unglaubliche Menge einer zähen, und einem dicken trüben Oele nicht unähnlichen Galle. Nach dieser Ausleerung ließ

Am 4ten Tage das Fieber nach durch 12 Stunden. Diesen Tag brachte sie ziemlich gut zu, und auf den Abend kam das Fieber wieder; ihm folgten 5 Stühle k), in denen man einige Blutstreifen beobachtete. Die Kranke ward still und unerträglich mürrisch.



k) Saepe natura, quae corpus regit, impetu majore usa omne, quod superfluum est, evacuat sponte, veluti elidens et protrudens. *Galen.*

Am 5ten Tage ließ das Fieber 18 Stunden nach; auf den Abend kam der Schmerz auf der Herzgrube sehr heftig — nach diesem das Fieber, und unter diesem zehen Stühle, wodurch ein schwärzlichter, dem Koffeesatz nicht unähnlicher, und mit zahllosen Hautstückchen vermischter Stoff ausgeleert ward. Durch diesen Abgang ward sie sehr erleichtert. Das Fieber blieb 48 Stunden aus, und erschien dann wieder; aber nun erfolgten wieder viele den obgesagten ähnliche Stühle, die die Krankheit vollends entschieden.

Dieß ist ein eigentliches schwarzgallichtes Fieber, das wegen der nichts weniger als schwarzgallichten Leibesbeschaffenheit und der geringen hier gegenwärtigen Ursache sehr bald entschieden ward. Ich habe eben deswegen mit Fleiß dieses Beyspiel gewählt, um das Fieber der Herbstconstitution so einfach als möglich zeigen zu können, und mich mit Vergnügen dieser schönen Kranken zu erinnern. — Wenn die Ursache wirksamer, die Leibesbeschaffenheit ohnehin schon schwarzgallicht, und überhaupt die Krankheit einen wenig grössern Grad erreicht hat, so ziehen sich dergleichen Fieber allemal auf 40 Tage und noch mehr;

auch ist allemal die Unregelmäßigkeit ein Theil ihrer Wesenheit 1). Diese Fiebergattung wird von allen Schriftstellern bemerkt, und selbst Hippokrates beschreibt sie gar nett. Homo subfulvus, sagt er, et gracilis et oculis cum virore pallidis, et tenuem cutem habet, àc debilis; quanto autem tempus amplius progreditur, tanto morbus amplius afficit, et vomit omni tempore velut stillamentum modicum, ad duorum poculorum parvorum mensuram. Frequenter etiam cibum et una cum cibo bilem et pituitam, et post vomitum dolet totum corpus, aliquando etiam antequam vomat. Et horrores tenues, et febris tenet, et ad dulcia et oleosa maxime vomit. Auch haben die Schriftsteller unserer Tage, die die gallichte Constitution so gut beobachtet und beschrieben haben, allemal angemerkt, daß die gallichten Krankheiten am Ende ihrer Consti-



---

1) πυρετοι πλανεεσ, πλανηται — febres erroneae, erraticae, qui mox cum evanuisse videntur, brevi post insidiose revertuntur, inque hac mutatione saepe fallacias ludunt. —

*Galen.*

tution sich verändert, und eine wunderbare Hartnäckigkeit angenommen hätten, die alle Hoffnung zu einer gewöhnlichen Entscheidung benahm, und die die Beobachter eben deswegen als hartnäckige Ueberbleibsel beschrieben, und den Anlaß zu zahllosen langwierigen Krankheiten geben. Da sie sicher wußten, daß bey vernachläßigten Ausleerungen die Unterdrückung des Fiebers durch Rinde dergleichen Uebel erzeugt, so ward von jeher eine unkluge Behandlung als die Ursache dieses Fieberwechsels angegeben; sie schienen nicht auf den anrückenden Herbst, und seine auf die gallichten Säfte des Körpers bestimmten Wirkungen aufmerksam genug gewesen zu seyn, sonst hätten sie, so gut als Hippokrates, inne geworden, daß durch die gemächlich anrückende Kälte die Schärfe der Galle gemildert, durch den eben dadurch erzeugten Schleim verdickt, und minder reizbar wird. Die Heftigkeit des Fiebers läßt also nach, der Krankheitsstoff bleibt noch ungekocht, und in seinem Besitz ruhig. Die Zufälle ändern sich, und gleichen nun mehr oder minder jenen der chronischen Krankheiten, in welche sich die Krankheit auch wirklich umbildet, wenn nicht eine gute Behandlung, oder ein im Frühling

ge-

gewöhnlicher Rückfall diesem Uebel vorbeugt. Kurz! die ausgezeichnetste gallichte Krankheit, wenn sie am Ende ihrer Constitution entsteht, und von der Herbstconstitution noch im rohen Zustande überfallen wird, nimmt den Charakter dieser leztern an, und ist, sowohl was Zufälle als Crisis betrift, den Krankheiten der gallichten Constitution nimmer ähnlich m).

§. 18. Herr Doktor Finke, der die gallichte Constitution sehr gut beschrieben hat, bemerkt ein eignes Stadium für diese hartnäckigen Ueberbleibsel, und sagt: „Dieser Zeitraum verdient allerdings besondere Aufmerksamkeit; dieß zeigen die folgenden Zufälle. Auf der Herzgrube blieb eine drückende Empfindung und ein Klopfen; unter dem Nabel war ein Spannen, als wäre man gegürtet; in der Lebergegend, vorzüglich aber auf der Stelle der Gallblase war Schmerz. Der Appetit kehrte



m) Morbi enim in hisce maxime diebus judicantur, aliique perimunt, alii vero desinunt, reliqui vero omnes in aliam speciem, aliumque statum transmutantur.

*Hippocr.*

noch nicht zurücke, oder auch er war stärker, als gewöhnlich. Die Oeffnung gieng nicht gut von statten, und die Stühle waren schwarz, und so zähe, daß sie dem Mastdarm fest anklebten. Die Kranken blieben immer entkräftet und mager. Oft blieb der Durst, und der Schlaf war immer unruhig. Das vorzüglichste Kennzeichen dieses Zustandes ist die Zunge, deren Wurzel, wenn auch die übrige Zunge ziemlich rein ist, immer unrein aussieht. — — — Man hat daher vorzüglich auf die Wurzel und auf jene Stelle der Zunge zu sehen, wo die Zergliederer die schwammförmigen Nerven, und das foramen caecum zeigen. Dort ist der Sitz jenes zähen und schlierigen Stoffes, der sich bis an den Schlund hin erstreckt, und mit keinem Werkzeuge wegzubringen ist. Eine ähnliche Zunge beobachtete ich in den unartigen, gallichten (anomalis biliosis) und den am verwichenen Herbst aus Holland mitgebrachten Fiebern, die durch den unzeitigen Gebrauch der Fieberrinde unterdrückt worden."

Mit diesen Worten zeichnete Herr Doktor Finke das Ideal der schwarzgallichten Constitution in ihrem Eintritt. Und deswegen hoffe ich, soll er mir auch nicht übel neh-

men,

men, wenn ich diesen so gut von ihm beschriebenen und beobachteten Zeitraum mit dem Namen der ausgezeichneten schwarzgallichten, oder Herbstconstitution belege. Auch dem Herrn Tissot entgieng die Bemerkung dieses so wesentlichen Unterschiedes, und seine gallichte Epidemie endete sich wie jene des Herrn Finke, mit langwierigen, hartnäckigen Ueberbleibseln (reliquiis biliosis, pertinacibus, erroneis, non judicatis.)

Herr Doktor G *, ein Arzt von ungefähr 60 Jahren, der sonst von der Wiege an gesund war, ward am Ende dieses Sommers nach einigen Ausschweifungen des Tisches von einem Fieber gallichter Art befallen. Weil, ich weis nicht warum, die nöthigen Ausleerungen unterblieben, so ward der Kranke äusserst schwach, und diese Schwachheit verleitete seinen Arzt, sogleich mit Fieberrinde und Vitriolsäure darein zu schlagen. Dadurch ward das Fieber freylich gemindert, aber die Schwäche änderte sich nicht viel. Die Krankheit dauerte, ohne durch einen Ausleerungsweg entschieden zu seyn, immer fort. Im Anfange des Novembers ward ich zu ihm gerufen. Ich erfuhr, daß der Kranke

ke schon einige Zeit her einen kleinen Ausschlag im Gesicht hatte, daß der Anfang seiner Krankheit in die Zeit des Herbstäquinoctiums falle, und daß sich bis auf diese Stunde nichts geäussert, was einer kritischen Ausleerung gleich sähe. Sein gespannter Bauch schmerzte nicht; sein Appetit war rasend, und die Wurzel seiner Zunge mit einer dicken, schlierigen, einem Pelz ähnlichen Haut bedeckt. Der Puls war klein, wenig fieberhaft, der Athem gut, der Harn ganz hell, und die Stühle aschfarbicht. Das schrecklichste dabey war eine fast vollkommene, und allen Mitteln widerstehende Blindheit n). Häufige Klystiere à la Kaempf, die auflösendesten Mittel aus Galban- und Ammoniakgummi, auflösbarem Weinstein, und dem versüßten Quecksilber heilten ihn vollkommen, und mit Herzensfreude sah ich aus einem am 14ten December an mich erlassenen Schreiben, daß diese Methode vollkommen seinen Wünschen ent-

n) Atrabilariis morbis periculosi humorum a loco ad locum decubitus, aut siderationem corporis, aut convulsionem, aut insaniam, aut caecitatem significant. —

*Hippocr.*

entspreche. Vorzüglich aber konnte er mir nicht genug sagen, wie sehr sich die Blindheit, die ihn sehr ängstigte, auf den Gebrauch des versüßten Quecksilbers verlohr, welches er freylich in solcher Gabe nahm, daß es ihm wider meinen Willen einen kleinen — aber sehr vortheilhaften — Speichelfluß erregte.

§. 19. Es ist also sehr klar, daß diese Gattung Fieber weit eher als eine andere, wenn sie ungeschickt behandelt wird, einen langwierigen Charakter annimmt, oder auf verschiedene Organe, als wie im vorgesagten Falle auf die Augen, sich metastatisch hinwirft. Ihm folgen dann Wechselfieber aller Gattung, vorzüglich aber die verrufenen hartnäckigen Quartanen mit ihren Verdoppelungen und Rückfällen — die Wassersucht, Windsucht, auch verschiedene Brustkrankheiten. Das Inngeweide, das von dem Krankheitsstoff überfallen wird, wird für sich in seinen natürlichen Verrichtungen gehindert, daher dann die Hypochondrie mit ihren Zufällen, die Krankheiten der Lunge, die Wassersucht, die Gelbsucht, die Gelenkkrankheiten, die Cachexien, die Hautkrankheiten, die Schlagflüsse, und jener Schwarm von Krankheiten, die ich oben mit dem Namen

men der dazwischen laufenden (intercurrentium) belegte.

Ein 40jähriger Mann, der durch 3 Jahre nach einem übel geheilten Fieber kachektisch ward, verlangte meinen Rath. Sein Aussehen war bleyfarbigt und sein vorzüglichstes Uebel eine äusserst schmerzhafte Empfindung auf der Magengegend. Nebst vielen andern dieser Krankheit eignen und bekannten Zufällen, war eine immerwährende Schlaflosigkeit, und das Unvermögen anders, als auf dem Bauche zu liegen, merkwürdig. Am Ende des Oktobers wurde er von einem Fieber ergriffen o), und es stellte sich ein heftiger Schmerz der rechten Brustseite ein. Das Fieber gieng einen anhaltenden ziemlich ordentlichen Gang. Der Kranke verlangte mit Gewalt eine Aderläße, die ich untersagte, und statt derselben Mittel aus Seife, Ammoniakgummi, und Wolverley rieth; auch nahm er nach einigen Tagen eine halbe Unze auflößbaren Weinstein in der Molke. Am sechsten Tage gieng ein ungeheurer

o) Pessimum aegro coelum est, quod aegrum fecit. *Celsus.*

rer Infarkt, der bräunlicht - schwarz, mit vielem sulzartigen Schleim, und einer Menge sogenannter Darmschabten gemischt war, durch den Stuhl weg p). Die Zufälle verminderten sich durchaus, und der Abgang dauerte einige Tage. Das Fieber gieng seinen Gang fort. Der Kranke konnte nun auf allen Seiten liegen; der Schlaf, der Appetit waren gut, und um den 40sten Tag q) machte der Urin einen guten Bodensatz; die beständigen Schweise hörten auf; der Schmerz verschwand; die Füsse, die durch einige Zeit geschwollen waren, verlohren ihre Grösse, uud die Krankheit entschied sich in wenigen Tagen zum Vortheil des Kranken.

Ein anderer 50 jähriger Mann, der eine

p) Egestiones alvi nigrae velut sanguis niger sua sponte prodeuntes et cum febre et sine febre pessimae sunt et quando plures fuerint pejores colores, tanto magis malum est; cum medicamento vero melius, et quanto plures fuerint colores, non malum est.
*Hippocr.*

q) Reliquiae morbi usque ad 40 dies potensa-.
*Galen.*

ne längere Zeit her an einem Mageninfarkt litt, und auch desselben vorzügliches Symptom, — das nüchterne Spucken und Brechen — durch mehrere Jahre trug, zeigte mir im November 1784 einen Hautausschlag. Der ganze Körper war mit großen, rothen, erhabenen Mälern bedeckt, die schmerzhaft waren, und die Haut so spannten, daß er nicht im Stande war, eine Hand in die Faust zu legen. Er war übrigens wohl, ohne Fieber, hatte Appetit, nur der Schlaf war unruhig. Er nahm, so viel ich weiß, ein Abführmittel, und da ohnehin im Dezember die Kälte bald einbrach, verlohr sich der Ausschlag auch bald. Im Oktober des folgenden Jahres ward er von einem Fieber ergriffen, und das in Weingeist aufgelöste Jalappenharz, wozu noch einige Grane Brechweinstein gesetzt waren, war alles, was er von einem nahe gelegenen Bader verlangte. Auf dieses Mittel folgten zahllose und äusserst schmerzhafte Stühle, und ein Erbrechen, das mit äusserst schmerzhaften Krämpfen der Gliedmaßen begleitet war.

In diesem kalamitosen Zustande ward ich gerufen, und nach erhobener Geschichte fiel mir jene Stelle des Tournefort ein, wenn er sagte:

te: Quand je purge un malade, il faut qu' il rend l' ame ou les humeurs, car je le dose bien! Ich kannte den Zustand dieses Kranken im ersten Augenblicke, und bemerkte, daß durch dieß heftige, halsbrecherische Mittel der schwarzgallichte Stoff richtig ausgeleert, und mir weiter nichts mehr zu thun übrig seye, als daß ich die Folgen dieser heftigen Wirkung hindere. Ich gab dem Kranken also einen Aufguß von Münzkraut, und viel schleimichtes Getränke, worauf er in kurzer Zeit wohl ward.

Eine Frau von bald 40 Jahren, die von einer übel geheilten gallichten Krankheit im folgenden Herbst von einer Quartan befallen ward, leidet nun schon 3 Herbste nach einander an Rückfällen dieses Fiebers, die bis an den Winter hin anhalten r). Ihr Körper ist durchaus aufgedunsen, ihr Gesicht gelblicht; ihre Reinigung ist unterdrückt, und an deren Statt leidet sie an einem weissen Flusse, und einem

r) Suppressa, non sanata, ad minimum annuam facit recidivam. —

Stahl.

einem beschwerlichen, äusserst juckenden Ausschlag der Schaamgegend. Den Beyschlaf, zu dem sie einen ausserordentlichen Hang hat, erträgt sie vor Schmerzen nicht, und diesen Herbst kömmt der Rückfall der gewöhnlichen Quartan, die ich mit auflösbarem Weinsteine, der kämpfischen Spiesglasseife, und dem Wolverley hob; mit dem hartnäckigen weissen Flusse war ich nicht so glücklich s); denn überhaupt kann ich die Aerzte versichern, daß, so viel ich wirklich Ursache habe, mit meiner Methode, mit der ich die chronischen Krankheiten behandle, zufrieden zu seyn, ich dennoch keine Gattung der Krankheiten kenne, die bey ihrer Heilung mehr Fleiß, Geduld und Beharrlichkeit sowohl von Seiten des Arztes, als des Kranken erfordern, als jene aus der Familie der schwarzgallichten.

§. 20. Die Existenz einer schwarzgallichten Constitution ist also um so viel weniger zu läugnen, als sie von den Zeiten des Hippokrates bis auf unsre Tage in den Schrif-

s) Non ars, sed natura corporum tarditatis causa est. — *Hippocr.*

Schriften der Aerzte beschrieben ward. Auch, hoffe ich, darf man nach meinen Begriffen sich nichts weiter denken, als einen kalten, feuchten t), auf einen heissen, schwülen Sommer folgenden Herbst, um sich einen richtigen Begriff der Herbstconstitution zu bilden. Eben so leicht könnte ich die dazwischen laufenden Krankheiten, die sehr zahlreich sind, vorzüglich aber die durch Wechselfieber geheilten Schlagflüsse, die Cardialgien, die hartnäckigsten verdoppelten Quartanen rc. hier auseinander und in ihre Ordnung setzen. Da jeder Arzt bey der Behandlung dieser schwarzgallichten Abstämmlinge an den langsamen Erfolgen seiner Bemühung schon auf diese Grundursache Verdacht haben kann, so wird er gleichwohl doch bemerken, daß in allen die nämliche Hartnäckigkeit, die nämliche beschwerliche Kochung, eben dieselbe Verlängerung der Krankheit, eben der kleine, ungleiche, auslassende Puls, und

 fast

---

t) Considerare morbos oportet, qualiter, ex quibus, quas formas habeant, in quae loca versi sint, quo tempore coeperunt, adfuerint, cessarunt. ——

*Hippocr.*

fast überall häufige, schwarze Stühle die Krankheit entscheiden.

Dieß sind die charakteristischen Eigenschaften der dazwischen laufenden Krankheiten, und die pathognomischen Kennzeichen der schwarzgallichten Sprößlinge u). Die Aerzte schienen bisher die große zwischen der Sommer- und Herbstconstitution wesentliche Verschiedenheit nicht zu bemerken, daher vernachläßigten sie auch von jeher, eine Anzeige von der Schwarzgalle zu nehmen w), und richteten ihre Heilart mehr nach dem Namen der Krankheit, als nach derselben Grundursache ein. Wie viele Aerzte sehe ich täglich in diesen Fehler verfallen! Wie oft bekämpfen die Alltagsdoktoren gewisse Zufälle, von deren Hauptursache

u) Notandum est, quibus annis variae illorum species grassantur morborum, eas omnes, quo primum adgrediuntur, atque symptomatis, consentire. ———

*Sydenham.*

w) Debet autem medicus differentiam morborum assidue in vulgus grassantium cito animadvertere, nec temporis statum ignorare. —

*Hippocr.*

che sie nicht einmal träumen, weit weniger sich die Mühe geben, mit gehörigem Fleiße dieselbe zu untersuchen, und dem Uebel im Grunde zu steuern! Wie oft schon überdachte ich und bedauerte mit Herrn Grant die Folgen dieser Behandlung! Möchte doch ein Mann von größerm Verstande, als ich, die Mühe auf sich nehmen, die Geschichte der Schwarzgalle in gehöriger Ordnung auseinander zu setzen, sie in ihrer ganzen Größe zu zeigen, und den Aerzten die Vortheile an die Hand zu geben, mit der sie ihrer unbändigen Hartnäckigkeit steuern könnten!

Mir sitzt noch vieles hierüber sprudelndheiß auf dem Herzen, das ich aus Mangel der Zeit, die mir eine mühsame Landpraxis raubt, verbeissen muß. Vorzüglich hätte ich gerne etwas über die Heilmethode gesagt. Sollte gegenwärtige Schrift den Wünschen der königlichen Gesellschaft entsprechen, so will ich sie gebeten haben, mir das Manuscript zurücke zu schicken, um die Fehler einer flüchtigen Feder, die Ordnung, und alles jenes zu verbessern, was die Kürze der Zeit dem Gange meiner Ideen abdrang.

Einstweilen gebe ich die Schrift in die Hände der Gesellschaft so, wie sie ist. Und da ich am Schlusse derselben bin, so denke ich wie die Steuerleute, die bey einem fürchterlichen Sturm nicht dem Hafen ihrer Bestimmung, sondern dem nächsten zueilen. —

---

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mezler, Franz Xaver,

D. Franz Xav. Mezler, hochfürstl. hohenzollern-sigmaringscher Hofrath und Leibarzt, der königl. Gesellschaft der Aerzte in Paris Korrespondent [et]c. [et]c. von der schwarzgallichten Konstitution Eine gekrönte Preisschrift

Ulm 1788

Path. 845
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473559-2
VD18 11202432